

berung des vom Stahlhelm eingeleiteten Volksbegehrens. Aber wenn die Einleitung eines Volksbegehrens jedem das Recht geben sollte, die Bestimmungen der Notverordnung zu übertreten, so wäre die ganze Notverordnung zwecklos; denn ein Volksbegehren einleiten kann schließlich jede irgendwie bemerkenswerte Organisation.

Wichtiges, wenn die Reichsregierung jetzt so sehr darauf bedacht ist, die demokratische Einrichtung des Volksbegehrens und des Volksentscheids vor jedem rauhen Volksgeläch zu beschützen, so darf doch in aller Bescheidenheit daran erinnert werden, daß diese Einrichtung des Volksbegehrens und des Volksentscheids nicht wäre ohne den verfluchten 9. November und die dreimal verfluchte marxistische Sozialdemokratie! —

Vierzig-Stunden-Woche

Acht Stunden sind zuviel

Die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften haben noch nie Forderungen erhoben, deren Durchführbarkeit nicht sicher feststand. So war auch bis zur sprunghaften Nationalisierung der Nachkriegszeit wirtschaftswissenschaftlich erwiesen, daß der Achtstundentag zur Verbesserung der Menschheit mit Wüsten aller Art völlig unzureichend war. Daher unsere alte Forderung: Acht Stunden Arbeit, acht Stunden Muße und acht Stunden Schlaf.

Diese Dreiteilung des Tages ist längst überholt. Fünf Millionen Arbeitslose stehen vor gefüllten Magazinen. Sie müssen die Hände mühsam in den Schoß legen, weil neben der großen Absatzkrise die Maschine der Menschen Arbeit verrichtet und viel mehr Güter geschaffen als verbraucht werden. Die Zeit ist herbeigekommen, da die Arbeitszeit beträchtlich herabgesetzt werden muß, um allen, die arbeiten wollen, auch Arbeit zu verschaffen. Hiermit der 40-Stunden-Woche! Millionenfach erhofft dieser Ruf und wird nicht eher verstummen, als ihm Folge gegeben worden ist. Und die sich heute noch dagegen sperren, hören dann vielleicht schon wieder den neuen Ruf nach der 30-Stunden-Woche. So rasend vollzieht sich heute die technische Entwicklung.

Die Forderung nach Einführung der 40-Stunden-Woche als Daueranordnung ist von den Gewerkschaften mit guten Gründen erhoben worden, und die Arbeitslosenkommission der Reichsregierung hat diese Forderung prinzipiell anerkannt. Jetzt gilt es von der Erkenntnis zur Tat überzugehen. Die 40-Stunden-Woche muß kommen und wird kommen, genau so wie der Achtstundentag durchgeführt wurde. Als er von den Gewerkschaften zum erstenmal gefordert wurde, da gab es auch unter den Arbeitern Kleinmütige und Kengstliche, die glaubten, sie könnten mit einem Lohn für acht Stunden Arbeit statt für zwölf nicht mehr existieren. Der Achtstundentag kam und mit ihm kam eine Erhöhung des Lohnes.

Die Gewerkschaften, die diese Erhöhung voraussetzten, haben recht behalten. So wird es auch mit der 40-Stunden-Woche sein. Ist erst einmal die große Meisterarbeit abgehaut, ist erst einmal wenigstens eine gewisse Sicherheit und Stabilität in Wirtschaft und Staat vorhanden, dann wird auch der Lohn wieder steigen. Daher zuerst Niederbringung der Arbeitslosigkeit — um jeden Preis, erst danach kann der Wiederaufstieg der Arbeiterschaft beginnen.

Wir müssen, koste es was es wolle, aus dem Sumpf der Arbeitslosigkeit heraus. Das kann nur geschehen, durch entschlossenen Vormarsch. Zurückweichen vor den mit der Maschinenisierung und den Bindungen in der Wirtschaft verknüpften Gefahren kann uns nicht helfen. Nationalisierung hat es auch schon früher gegeben. Es gab Maschinenführer in England und überall Versuche, die Einführung des mechanischen Webstuhls zu verhindern. Tatsache ist jedoch, daß der

Der mitteldeutsche Bergmann steht zu den Gewerkschaften

Die Wahlen im Bergbau

Niederlage der Fronte der Kommunisten, Gelben, Nazis und Stahlhelmer

Die Kommunistenpresse lügt und lärt seit 4 Wochen von großen Siegen der sagenhaften kommunistischen NSD., der Organisation der Stänker und Spätklinge, bei den Betriebsratswahlen. Sieg über Sieg wird gemeldet und dem Leser vorgegaukelt, der Tugendbund der Bersplitterter hätte an vielen Stellen, wie zum Beispiel in verschiedenen Großbetrieben der Metallindustrie und vor allem im Bergbau Mitteldeutschlands große Erfolge zu verzeichnen und die Führung in Händen.

In Wirklichkeit haben die Stubeleute bei den Wahlen so jämmerlich abgeschnitten, wie sie es verdienen. Das beweisen die vorläufigen Gesamtergebnisse aus allen Branchen und Bezirken, beweist auch das

Vorläufige Gesamtergebnis im mitteldeutschen Bergbau

Die im Braunkohlen-, Kali- und Erzbergbau des Bezirkes Halle durchgeführten Betriebsratswahlen in 99 Betrieben mit rund 87.848 Belegschaftsmitgliedern ergaben 31.418 abgegebene Stimmen. Davon entfielen auf die

Freien Gewerkschaften	21.161	Stimmen	=	464	Mandate
Christen	870	"	=	14	"
NSD. (Kommunisten)	4.934	"	=	63	"
Gelben, Nazis und Stahlhelmer	4.251	"	=	63	"
Unpolitisch	202	"	=		"

Eine kleine Anzahl von Ergebnissen steht noch aus, die aber das Bild des Gesamtergebnisses nicht ändert.

Die diesjährigen Wahlen mußten von den Gewerkschaften unter besonders schwierigen Verhältnissen durchgeführt werden. Neben einem rigorosen Abbau der Belegschaften, insbesondere der freigewerkschaftlich organisierten, mußten sich die Gewerkschaften gegen die berufsmäßigen Bersplitterter der Arbeiterbewegung wenden. Die NSD., die monatelang die Belegschaften durch Flugblätter, Betriebszeitungen und Versammlungen, bearbeitete, wollte unbedingt im mitteldeutschen Bergbau einen Sieg erringen. Das Ergebnis bedeutet eine glatte Niederlage für sie.

Auf der andern Seite stürmte die gemeinsame Front der Nazis, Stahlhelmer und Gelben gegen die Gewerkschaftsfront an. Unter eifrigster Unterstützung der Werksleitungen versuchten diese gewerkschaftsfeindlichen Gebilde, ihren Einfluß in den Betrieben zu stärken, um ihre Auftraggeber aufzuzustellen.

Die mitteldeutsche Bergarbeitergewerkschaft hat auch bei diesen Wahlen bewiesen, daß sie fest zu den freien Gewerkschaften steht. Die Kommunistenpresse jedoch wird täglich weiter von Siegen der Moskauer Spätklinge lügen. —

Hitlers jüdische Couleure

Die Berliner Nazis wollen nicht legal sein - Protestversammlung der Stennes-Leute

Berlin, 11. April. Die rebellierenden Nazis in Berlin veranstalteten am Freitagabend in Berlin-Wilmersdorf eine Protestkundgebung gegen Hitler.

Die Versammlung war von etwa 500 bis 600 Personen besucht und wurde von dem Stadtverordneten Weigel eröffnet, der zunächst einem gewissen Merkel das Wort gab. Der Redner warf Hitler vor, „die ruhmvolle Vergangenheit“ der NSDAP. über Bord zu werfen. Hitler wolle eine gut bürgerliche Partei jüdischer Couleure schaffen. Um der Koalitionssfähigkeit willen habe man sich an der Regierung in Thüringen beteiligt und den Causseingang zu der Volkspartei angetreten. Ohne Not habe Hitler vor jedem Volksgelährten und vor jedem Gericht seine Legalität und die Legalität der Partei behauptet und beschworen. In München beherrschte der Legalitätsstimmel vollkommen die Partei. Stennes und seine SA-Leute wollten dagegen die Partei von innen heraus zu den alten Grundsätzen zurückführen. Wer kämpfen wolle, baue sich keine Paläste. Hitler habe seinen Frieden mit der Hindenburg-Republik gemacht.

Ein zweiter Redner, mit dem echt deutschen Namen Szwonna erklärte, die SA. hätte nicht der Person Hitlers Treue geschworen, sondern der Idee der Partei. Hitler sei tot, Stennes aber lebe und führe das Kommando. Die alte SA. wolle keinen Byzantinismus. Wenn Hitler auf den Krücken der volkparteilichen Kapitalisten ins Dritte Reich hinken wolle, so erkläre demgegenüber die alte SA., daß sie das Dritte Reich erkämpfen werde.

Stennes betonte bei der Kundgebung, daß die SA. weitermarschiere. Sie sei nicht destruktiv, sondern wolle im positiven Sinne nach den alten Grundsätzen die alte Partei untermauern.

„Nur augenblicklich“

Hamburg, 11. April. Der Legalitätsstreit in der Nazi-partei erfährt eine eigenartige Beleuchtung durch eine Erklärung, die von dem nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Dr. Wieland auf einer in Flensburg abgehaltenen Versammlung abgegeben wurde. Wieland verteidigte:

„Wir sind nicht legal, wir sind es nur augenblicklich, weil wir klug sind.“ —

Textilarbeiter und nicht nur er, sondern die Arbeiterschaft überhaupt nach Maschinenisierungs- und Nationalisierungsperioden einen wesentlich bessern Lebensstandard erreichen, als ihn die Väter und Großväter hatten. Wenn der Fortschritt in der Nationalisierung und Maschinenisierung nicht zur Verbilligung der Produkte führt, wenn die Preisfrage vor allem bei uns in Deutschland von einer volkswirtschaftlich gesunden Lösung noch weit entfernt ist, dann nicht deswegen, weil die wirtschaftliche Entwicklung von der freien Konkur-

renz zur Bindung vorschritt, sondern weil ungesunde Bindungen durch die Kartelle und Truste den Abbau der Preise verhinderten, Fehlinvestitionen und Fehlnationalisierung mit all ihren verheerenden Folgen für den Arbeitsmarkt hervorgerufen haben.

Die privatkapitalistischen Bindungen haben nicht eine Organisierung, sondern eher eine Desorganisierung der Wirtschaft herbeigeführt. Deswegen ist aber noch lange nicht der Gedanke gesunder volkswirtschaftlicher Win-

Constantin Meunier

Zu seinem 100. Geburtstag am 12. April.

In unserer Zeit, wo viele Positionen von gestern unserem Überfließen geworden kritischen Empfinden allzu belanglos erscheinen, fällt es besonders schwer, ein unboreingenommenes Verhältnis zum künstlerischen Lebenswerk Constantins Meuniers zu finden. Man weiß, daß dieser Belgier zuerst, als ihm als Lehrling bei dem Bildhauer Fraikin dessen jüdische Art nicht gefiel, Maler geworden war. Tatsächlich gelang es ihm auch, nach einigen religiösen Malereien das Gesicht der neuen Zeit auf eindringliche Weise als nur überlieferungs-schematisch mit bestenfalls neuen künstlerischen Mitteln zu schildern. Wie viele seiner künstlerischen Zeitgenossen nahm er lebendigen Anteil am Leben und Geschehen des vierten Standes, der Arbeiterschaft. So ging er von Brüssel in den Hütten- und Kohlenbezirk der Borinage, um dort in einer verfinsterten Landschaft die bislang unbekannte Welt in Gemälden und Zeichnungen darzustellen. Künstlerisch auf den Spuren Millet wird er dort zum realistischen Stimmungs-maler des Bergmannslebens.

Zur Bildhauerei kehrte Meunier erst 1886 zurück, um nun in rascher Folge alle jene Werke zu schaffen, die seinen Namen berühmt gemacht haben. Mit sicherem künstlerischem Ernst entdeckt er den eigenwilligen Heroismus, der gerade im Arbeitermenschen zum Ausdruck kommen kann. In Einzelgestalten wie dem „Lafayette“ und „Pudler“, in Reliefdarstellungen von Gruppen wie „Ausfahrt der Bergleute“ und nicht zuletzt in den verschiedenartigen Plastiken von Grubenpferden hat diese Kunst auch heute noch nichts an natürlicher Wirkung eingebüßt. Wenn man allerdings ein Meuniers Kunst mit dem Inhalt von Tolstois großem Roman „Germinal“ verglichen hat, so trifft dies vielleicht auf seine Gemälde und Zeichnungen, nicht aber auf seine Plastiken zu. Nicht ganz mit Unrecht hat man deshalb in späteren Jahren eingewendet, daß seine plastische Darstellung im Grunde nur die alte Klugheit in proletarischem Gewande sei. Man vergißt dabei jedoch, daß Meunier sich besonders für seine Melies, die alle überlieferungs-schematisch läßt beiseite lassen, erst die neue Form schaffen mußte, daß er also bei aller persönlichen Anteilnahme am Denken und Fühlen seiner Gestalten in erster Linie plastischer Schöpfer ist. Aus diesem Grunde reichen alle Vergleiche mit literarischen Werken nicht aus, um seine besondere künstlerische Leistung und Bedeutung verständlich zu machen. Es ist nicht der Stoff allein, sondern mehr noch die unverwechselbare Haltung des künstlerisch verantwortungsbewußten Bildhauers, der für den besonderen Stoff die entsprechende plastische Form suchte und auch fand.

Nur mit Hilfe einer solchen Ernsthaftigkeit war es Meunier

auch möglich, immer eine sichere Monumentalität zu erreichen, obwohl nur ganz wenige seiner Gestalten in Lebensgröße geformt sind. Wenn er dabei keine klassenkämpferischen Akzente herausstellen, so ist darauf hinzuweisen, daß seine Zeit hierfür ganz besonders künstlerisch noch nicht reif war. Deshalb ist es auch verfehlt, vom Standpunkt unserer heutigen Kunst- und Lebens-betrachtung aus zu urteilen, Meunier habe eine Kunst geschaffen, durch die das Proletariat sich geschmeichelt fühlte und das Bürgertum seine Ruhe und seinen gesundheitsfördernden Schlaf behielt. Ein großangelegtes Denkmal der Arbeit für Brüssel, Meuniers eigenartiges Lebenswerk, blieb mit einigen Reliefplatten ein Torso. Am 3. April 1905 starb der Künstler inmitten der Arbeit an diesem Monument, das, nach den Entwürfen zu urteilen, bis heute keine ähnlich gewichtige künstlerische Leistung im Gefolge gehabt hat.

Dr. Dito Brattkoben.

Rettet das Theater!

Vorstand und Verwaltungsrat des Verbandes der deutschen Volkstheatervereine erlassen die folgende Kundgebung:

Die freie kulturelle Arbeit, das geistige Schaffen, die Kunst und ihre Organe befinden sich augenblicklich in einem Zustand stärkster ideeller und materieller Bedrohung. Mehr und mehr wird die Kunstpflege ungeistigen und kulturfeindlichen Bindungen unterworfen und damit ihrer freien Entfaltung beraubt. Daneben vertieft sich unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse eine Unterbewertung aller kulturellen Arbeit. Insbesondere hat sich der Kampf um die soziale Kunstpflege aufs schärfste zugepointet.

Im Brennpunkt der geistigen Auseinandersetzungen der Gegenwart steht nicht zuletzt das Theater. Ihm gilt ein wesentlicher Teil des rückwärtigen Kulturkampfes; gleichzeitig ist es in einen schweren Kampf um seinen materiellen Bestand verwickelt. Unverständnis und wirtschaftliche Not drohen dem deutschen Kulturtheater die Lebensgrundlage zu zertrümmern. Das deutsche gemeinnützige Theater, diese von der ganzen Welt anerkannte einzigartige Einrichtung, in schwerster Zeit planvoll erkämpft und erprobt, soll langsam abgedroffelt und dem Geschäftsgeist ausgeliefert werden. Unersehbare Werte, namentlich die Einheit zwischen Volk und Bühne, zwischen Kunst und Volk, sollen einem augenblicklichen Notstand für immer geopfert werden.

Der Verband der deutschen Volkstheatervereine, in dem 500.000 künstlerisch erprobte Menschen in 320 Städten zusammengefaßt sind, ist entschlossen, das heutige Kulturtheater in seinem Kampf um Freiheit und Sicherung mit äußerster Kraft zu verteidigen. Der Verband richtet an das Reich, an die Länder,

die Provinzen und an die Kommunen im Augenblick höchster Gefahr die Aufforderung, das deutsche gemeinnützige Theater als unentbehrliche Einrichtung auch jetzt zu werten und durch die Erhaltung dieser Pflegstätten künstlerischer Kultur die erste Voraussetzung zum geistigen und damit zum wirtschaftlichen Wiederaufbau zu sichern. Darüber hinaus ruft der Verband der deutschen Volkstheatervereine alle freien Kräfte auf zum entschlossenen Widerstand gegen den Geist des Rückschritts und gegen jede Kulturmühseligkeit.

Populäre Telemann-Fest am Sonntag dem 28. April, 20 Uhr, in der Stadthalle. Zur Aufführung gelangen die Oubertüre aus der Suite G-Moll für Streichorchester und Cembalo. F. No., Solofantate für Sopran und Orchester. Die Tageszeiten, Kantate für vier Solostimmen, gemischten Chor und Orchester. Das Konzert wird ausgeführt vom Arbeiter-Sängerbund, Unterbezirk Magdeburg, und vom Philharmonischen Orchester für die Solopartien sind Frau Käthe Gebel, Wilhelm Baar, Maria Auerbach, Max Simon, Wilhelm Witte und M. Beder (Cembalo) gewonnen worden. Die Gesamtleitung liegt in Händen des akademischen Musiklehrers Johannes Wandel. Der Träger der Veranstaltung ist die Magdeburger Volksbühne. Es wäre sehr zu wünschen, wenn dieses einzige öffentliche Konzert zu Ehren von Georg Philipp Telemann großen Wiederhall in der Magdeburger Einwohnerschaft finden würde.

Literarischer Schnelligkeitsrekord. Der bekannte Kriminal- und Sensationschriftsteller Edgar Wallace weist, wie die „Literarische Welt“ mitteilt, in einer Erklärung enttäuscht den Vorwurf zurück, daß sich unter seinem Namen eine Kompanie mehrerer Literaturschaffenden verbirge. Er selbst, so erklärt er, halte nach wie vor den Welt-Schnelligkeitsrekord in literarischer Produktion. Er arbeite von 7 Uhr früh bis 11 Uhr nachts fast ununterbrochen und beschäftige ständig zwei Stenotypistinnen und eine Diktaphon. „Ich schreibe“, behauptet Wallace, „eine Zeitungsspalte in einer halben Stunde.“ — In Anbetracht der Qualität seiner Arbeiten kann man Wallace unbedingt beiseitelegen, daß er sich mit dem größten Eifer um die Wiederlegung des Satzes „Genie ist Fleiß“ bemüht.

Das älteste Geschäftsbuch Deutschlands gefunden. In Nürnberg wurde kürzlich ein aus dem Jahre 1304 stammendes Hauptgeschäftsbuch einer Nürnberger Patrizierfamilie, die Tuchhandel trieb, aufgefunden. Das in lateinischer Sprache abgefaßte und auf 100 Seiten 2200 Eintragungen enthaltende Buch ist mit seinem Alter von 625 Jahren das drittälteste Geschäftsbuch in Europa. —

BERLIN
HAMBURG
ALTONA
KÖLN
ESSEN
DÜSSELDORF
HANNOVER

Die C&A Seite

DORTMUND
DUISBURG
MAGDEBURG
FRANKFURT
WUPPERTAL
BREMEN

Jahrgang 1931

Gewidmet allen Freunden unseres Hauses
und denen, die es werden wollen.

Nummer 65

Copyright by Kurt Lisser Reklame 1931

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

In einem großen, hellen, luftigen Saal sitzen an langen Tischen 12 junge Damen und sichten — sichten — sichten.

Immer höher türmen sich die Stöße der Stimmkarten, jede einzelne wird dreimal geprüft, bis sie ihre „Zensur“ bekommt.

Es klingt fast unglaublich, aber: alle zur Bearbeitung eingegangenen Stimmzettel übereinander gestapelt, würden die Spitze des Kölner Domes noch um ein wenig überragen.

Und das Ergebnis? — Nun, es sind verschwindend wenig ganz richtige Lösungen dabei. — Aus Magdeburg z. B. bei über 19 000 ausgegebenen Stimmkarten nur 11 ganz richtige — aus unserem Berliner Geschäft Oranienstr. bei über 24 000 Stimmkarten sogar nur 9 — den Vogel hat bisher Duisburg abgeschossen, mit 53 ganz richtigen Lösungen.

Aber die überwiegende Mehrheit aller eingegangenen Stimmkarten (soweit sie bisher geprüft werden konnten) gibt ein vollkommen falsches Resultat an.

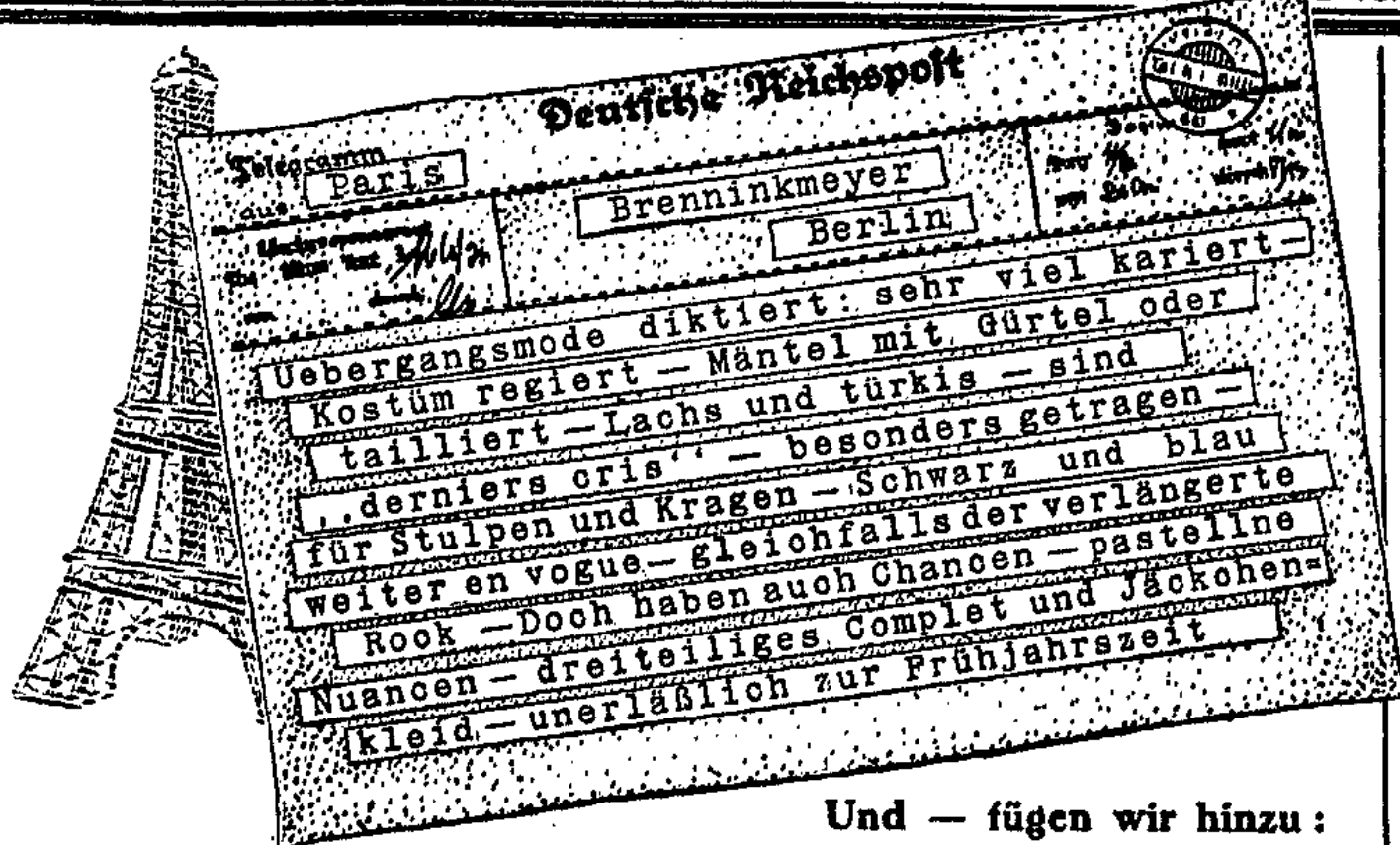
Man kann also sagen, daß ungefähr 1/2 Million Menschen nach sorgfältiger Prüfung unserer Kleidung

den Preis für die in Frage kommenden 4 Kleidungsstücke als durchaus angemessen empfunden haben, obwohl sie mit der doppelten Höhe ihres wahren Preises ausgezeichnet waren.

Wie glücklich müssen alle diese Menschen sein, in dem Bewußtsein, diese 4 Kleidungsstücke jetzt für die Hälfte des Preises kaufen zu können, der ihnen richtig schien.

Aber auch all' den anderen, die entweder eine falsche Lösung abgegeben haben, oder die sich an diesem Wettbewerb überhaupt nicht beteiligt haben, sollte das überaus bemerkenswerte Ergebnis doch zu denken geben. Es sollte sie — meinen wir — zu der Überlegung führen:

„Donnerwetter, da sollte man doch mal einen Versuch machen — sollte doch mal sehen, „was d'ran ist“ — und ob nicht am Ende die die wirklich klugen sind, die der Parole folgen —

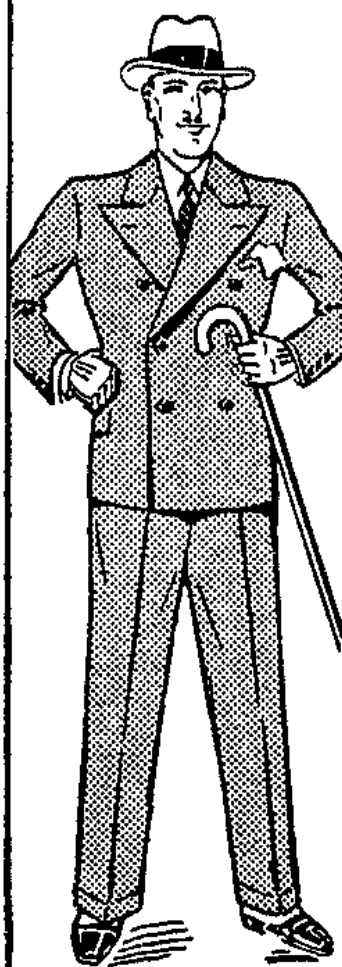


Und — fügen wir hinzu:
All diese schöne Kleidung ist da — preiswert und gut bei C & A!

Edgar Wallace

der Mann mit der tiefgelangen Zigarettenspitze — das haben Sie vielleicht gelesen — wurde als Herausgeber einer englischen Zeitschrift verpflichtet. Sicher wird er seine Zeitung auch so interessant gestalten, daß seine Leser stets voller Spannung auf die „nächste Nummer“ warten.

— — — Wie auch unsere Kunden immer gespannt die nächste „C & A-Seite“ erwarten. Denn auch sie ist immer den neuesten Modetrends „auf der Spur“ und zeigt Ihnen, was Sie als moderner Mensch, der etwas auf sein Äußeres gibt, von der Mode wissen müssen.



Aber auch sie bringt Ihnen — genau wie Wallace seinen Lesern — stets ein überraschendes, aber hochbefriedigendes „happy end“:

Sie verrät Ihnen, wie auch Sie immer flott und modern gekleidet gehen und trotzdem Ihre Sparblische erheblich auffüllen können. Denn unsere fabelhaften Preise sind durchaus auf sparen eingestellt.

Gibt's wohl einen schöneren Schluß?

Der vornehme dunkelblaue Anzug aus „garantierter reinem Kammgarn“ — einem ganz besonders guten Achener gewirnten Kammgarn in besonders schwerem, griffigem Ausfall — besonders gut ausgestattet. Er kostet nur **42⁵⁰**

Einen reinwollenen, blauen Kammgarn-Anzug in vorzüglicher Passform kaufen Sie bei uns schon für **28²⁵**

Alle in dieser Seite enthaltenen Angebote stehen Ihnen ab Montag früh bei uns zur Verfügung. Schriftliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!

DER ERSTE SCHULTAG



Nun ist der große Tag gekommen! Man hat seine Zuckertüte bekommen, Die Schule das erste Mal genossen, Schon eine neue Freundschaft geschlossen, Und hat natürlich die ersten Stunden Und die Lehrer fürchtbar nett gefunden. Doch als Wichtigstes erzählt man zuhause: „Aber, Mutti, ich sah am nettesten aus!“



Und wenn wir Ihnen nun verraten, daß die kluge Mutti bei uns sitzt

den allerliebsten Mann — das reizende Schulkleid aus einfarbigem — es ist aus Crépe-Stoff — der Rücken ganz wunderbar hat eine schöne Biesen- garnierung, dazu der hübsche Pelztragen. Ver- mel und Taschen mit Bogendiesen — **8⁷⁵** in Gr. 60 nur **4⁷⁵**

bezahlt hat, dann werden Sie wohl mit uns der Ansicht sein, daß Sie sich über die Frage, wie Sie Ihre Kinder immer nett und zweckentsprechend kleiden, wirklich nicht die geringste Sorge zu machen brauchen. Kommen Sie nur einmal zu uns —

Mittwoch ist Kindertag



Dieses wunderhübsche Tweed-Complet hat die neue, flotte Farbkombination: an dem Kleid mit langem Vornel sind Schmucktragen, Radgürtel und Schleiße effektiv abgetönt, die Jacke mit feinem Vaspel. — Das Ganze für nur **18⁷⁵**

Ein besonders schöner Fleur de laine-Mantel in sehr apartter Verarbeitung: mit schwarz-weiß Pelz-Untertragen und Jabot, die elegante Linie durch bogenförmig untergesetzte Zeile betont. Ganz auf gutem Futter — nur **27⁵⁰**

Frag' mich noch was!

(Unser Briefkasten)

Fräulein E. Legant. Wir freuen uns, Ihnen Ihre Fragen sogar ganz ausführlich beantworten zu können. Jawohl, er ist sehr beliebt, und — seien Sie nun aber nicht traurig — wir sind schon öfter nach ihm gefragt worden.

Er ist groß und sehr flott, sieht kolossal jugendlich aus und legt Wert auf vornehmes, apartes Erscheinen. Damit Sie aber ganz zufrieden mit uns sind, zeigen wir Ihnen hier sein Bild und verraten Ihnen zum Schluß noch, daß Sie ihn in unserer Hutabteilung nicht nur anfinden, sondern für **M 5.90** sogar mit nach Hause nehmen können.



Hier ist er — der moderne Sommerhut — die neue Canotier-Form — in eleganten Farbkombinationen, mit passender zweifarbiger Bandgarnierung und ganz auf schönem Futter **5⁷⁵**

Kennen Sie den?

„Was sagst Du dazu“ zwitschert Hade, „die Stimmkarten aus dem Wettbewerb von C & A erreichen aufeinandergehichtet die Höhe des Kölner Domes. Fabelhaft, wie?“

„Unfinn“, trillert Peter, „alles Unfinn, wer kann denn die so hoch aufhichten!“

GEHEN SIE ZU C&A BRENNINKMEYER
Magdeburg
Breiter Weg 109

Zum Internationalen Frauentag

Selten hat sich die Parole des Internationalen Frauentags so vollkommen mit dem gebüht, was im Mittelpunkt auch aller Tagespolitik steht für die Sozialdemokratische Partei Deutschlands.

Wir Frauen haben sonst an diesem Tage Forderungen gestellt auf gesellschaftlichem und wirtschaftlichem Gebiet, haben unsere Partei aufgefordert, sie mit besonderem Nachdruck zu vertreten.

Diesmal begeben wir den Tag nicht, um zu fordern, sondern um zu geben. Wir bringen Dankbarkeit und unsere treue Bereitschaft, mitzukämpfen. — Wenn wir den Ruf erheben: „Gegen Naziterror und Kriegsgefahr!“, so bestätigen wir den sozialdemokratischen Volksvertretern, daß ihre Politik der letzten Monate, die einzig unter diesem Gesichtspunkt stand, von uns allen restlos verstanden wird und daß wir mit größter Zuversicht darauf gehen, gestützt auf diese Politik der Vernunft, unter den Frauen im Lande zu werben.

Wer könnte denn mehr als die Frauen gegen Terror und Krieg sein? Wer könnte mehr als sie das Experiment ablehnen, die Feinde des Staates einmal „zeigen zu lassen, was sie ausrichten“, das heißt, in einer parteipolitisch bequemem Opposition zu verharren, während das Land im Sinne der wirtschaftlichen und kulturellen Reaktion „erneuert“ und einem neuen Krieg entgegengesührt würde? Einer Frau drängt sich sofort der Vergleich auf: Könnte ich zusehen, wenn mein Kind mit einem Messer spielt, und nachselzend hoffen, daß es durch trübe Erfahrungen klüger wird?

Daß man eine rein bürgerliche Regierung halten und zurzeit auf die Durchsetzung gerechter Forderungen verzichten muß, um die Nazis von der Ergreifung der Macht abzuwehren, ist eine Folge des 14. September, die sich schwer genug ertragen läßt; aber ob eine andre Taktik möglich wäre, das ist gerade für die sozialistischen Frauen kein Problem. Die Partei des Terrors, des politischen Mordes, die chauvinistische Kriegspartei darf im Rechte nicht zur Regierung kommen, solange wir noch ein Mittel haben, es zu verhindern: das ist die Meinung der Frauen.

Wer weiß, was er selber ist und was er will, den kann es gleichgültig lassen, was er scheint. Die Linksoption hat kürzlich ein großes Geschrei darüber erhoben, daß die sozialdemokratischen Abgeordneten bei der Abstimmung über den Panzerkreuzerbau Enthaltung übten. Aber der vermeintlich so günstige Agitationsstoff der Kommunisten erweist sich als Schall und Rauch gegenüber der Frage: Wäre ein „Nein“ mit seinen notwendigen Folgen (Sturz der Regierung Brüning, Herrschaft Hitler-Hugenberg) dem Weltfrieden nicht unendlich viel gefährlicher gewesen als jener Panzerkreuzer?

Eine schöne klare Antwort haben unsere Genossen im Ausland darauf gegeben: Gelegentlich des Osterparteitags der belgischen Arbeiterpartei, auf dem der belgischen Partei das Banner der Internationale überreicht wurde, überbrachte Breitscheid die Grüße der deutschen Sozialdemokratie. Er schilderte die politische Lage in Deutschland und das Verhalten der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Da wurde ihm von der gewaltigen Versammlung langanhaltender, demonstrativer Beifall gezollt. . .

Das „Nein“ gegen den Panzerkreuzer wäre eine Geste für den Frieden gewesen, — eine nicht zu unterschätzende Geste; aber die Stimmenthaltung war unter den gegebenen Umständen eine Tat für den Frieden. Gerade die Frauen erkennen das an.

Es ist manchmal bis zum Ueberdruß das Thema behandelt worden, ob die Frau mehr oder weniger politische Begabung hat als der Mann. Wer es sich bequem macht, gelangt von der Tatsache, daß die Frauen im allgemeinen viel weniger politisch orientiert sind, unmittelbar zu der Behauptung, die Frauen seien weniger befähigt für Politik. In Versammlungen aber wird man immer wieder die Erfahrung machen, daß es ganz darauf ankommt, welche Fragen angeschnitten werden, und daß bei solchen Entscheidungen, bei denen der gesunde Menschenverstand wichtiger ist als irgendwelche Kenntnisse, die Frauen eine ebenso große geistige Aufgeschlossenheit zeigen wie die Männer.

Es hat sich auch erwiesen, daß die Frauen den Zwang, den die Wahl des 14. September geschaffen hat, jenen Zwang, das kleinere Übel zu wählen, instinktiv sofort begreifen. Sie empfinden deutlich, daß es nicht um dies oder jenes geht. Nicht um diesen Vorteil, um jenen Verlust, sondern um das Ganze. Um die Existenz des Staates, dem sie Freiheit und Bürgerrechte verdanken, deren Frieden hergestellt hat und erhalten will.

Darum reihen sie sich ein in die Front derer, die kämpfen gegen Naziterror und Krieg und gewinnen durch die Kraft ihrer Ueberzeugung immer neue Mitstreiterinnen für Frieden und Sozialismus. —

Lotte Botjch.



Für Sozialismus und Frieden!

Von Louise Schröder, M. d. R.

Fünf Millionen deutscher Volksgenossen leiden heute mit Frauen und Kindern unmittelbar unter der Arbeitslosigkeit. Weitere Millionen leiden mittelbar in ihrer wirtschaftlichen Existenz, weil die Familien der Arbeitslosen mehr und mehr ihren Konsum einschränken müssen. So ist eine Unsicherheit in das Leben der Massen gekommen, die auch diejenigen Kreise mit erfaßt, die eine solche Unsicherheit früher für unmöglich gehalten hätten. Die Folge ist das Suchen nach den Schuldigen, das Suchen nach einem Weg aus der Not. Beschuldigungen werden geglaubt; je ungeheurer sie sind, um so mehr. Heilighen wird nachgelaufen; je unverständlicher sie scheinen, um so mehr klammert man sich an sie. So kann es nicht wundernehmen, daß Schlagwörter wie das vom „Marxismus“ gerade jene Kreise am meisten erfassen, die politisch am wenigsten denken gelernt haben, und das sind leider — und nicht nur in Deutschland — zum großen Teile die Frauen. Deshalb mögen hier ein paar Gegenüberstellungen folgen:

August 1914: Die Schüsse von Sarajewo sind gefallen — die Regierungen Österreichs, Serbiens, Deutschlands, Russlands wechseln Noten miteinander, von denen jede den entstandenen Brand nur noch mehr zum Auslösen bringen muß. Nur eine Macht ringt um den Frieden: die Sozialdemokratie aller Länder. In Paris kämpft Jean Jaurès unter Aufbietung seiner ganzen Persönlichkeit, in Wien Viktor Adler; Hermann Müller wird vom deutschen Parteivorstand nach Paris entsandt, um für die Erhaltung des Friedens einzutreten — da kracht ein Schuß: der erste Mann und der beste Mann ist dem Weltkrieg zum Opfer gefallen: Jean Jaurès ist tot. Die den Krieg und damit das Verderben Europas wollen, sie töteten ihn. Der Kampf gegen die Sozialdemokratie als Landesverräter wurde nicht von Herrn Hitler erfunden, ihn gibt es, seitdem die Sozialdemokratie aller Länder für den Frieden und damit für das Glück der Völker kämpft!

September 1915: Seit dreiviertel Jahren wütet der Krieg. Auf der Straße erscheinen, herausgelockt von der warmen Sonne, die ersten Kriegsbeschädigten: an Krüden humpeln die Einbeinigen, neben ihnen gehen müde die Einarmigen. Die bisher glaubten, daß der Krieg nur zum Hurra-Schreien da sei, erschauern bei ihrem Anblick. Immer häufiger ertönt in den engen Arbeiterstraßen ein Frauen-schrei, das Jammern der Kinder. Die Nachbarn schließen stumm die Fenster: wieder eine Todesnachricht von der Front.

4. April 1931: Im „Völkischen Beobachter“ setzt Adolf Hitler auseinander, daß „die Preußen“ des heutigen Deutschlands die Nationalsozialisten sind, ganz gleich, wie sie sich befinden mögen, und er fügt hinzu, daß gleich mit dem Begriff „Preuze“ der Begriff der „Treue und des Gehorsams“ sei. Wer aber ist nach seiner Ansicht ein solcher Edeldeutscher, ein solcher Preuze? Hören wir ihn selbst: „Mussolini ist mehr Preuze als etwa Schlangenschönungen, obwohl der eine aus Italien und der andre aus Pommern stammt.“ So also verherrlicht man den Mann, der Deutschlands Unglück im Kriege besiegelt hat!

1918: Der Krieg tobt seit mehr als drei Jahren. Längst ist der Tod in fast jede deutsche Familie eingekehrt. Der einstige oder einbeinige Kriegsbeschädigte auf der Straße ist keine Seltenheit mehr, stumpf geht man vorüber an den zahlreichen Opfern des Krieges mit ihren verbundenen Köpfen oder Gliedern, mit ihrem Herbenzucken oder sonstigen grauenhaften Merkmalen ihrer „Fronttätigkeit“. Stumpf geht blickt man auf die zahllosen schwarzgeleideten Frauen, denen tiefstes Leid im Gesicht geschrieben steht. Nur wenige gibt es, die nicht ungeheuer schwer tragen. Da ist die Mutter, deren Vierzehnjähriger von der Schulbank oder aus der Lehre ins Feld mußte. Da ist die Straßenbahnnerin, die Munitionsarbeiterin, deren Kinder zu Hause hungern. Da stehen sie „Schlange“ eine, zwei, drei, vier Stunden, die hochschwangeren Frauen, die siebzig- und fünfundsiebzig-

jährigen Greisinnen, um ein paar Knochen zur Suppe, zwanzig Gramm Margarine oder ein halbes Pfund Kartoffeln zu bekommen. Und zu allem Unglück kommt die Grippe und vollendet, was Krieg, was Hungerblockade zu tun noch übrig ließen: den Tod!

Nur eine Stimme gibt es noch: der Krieg muß zu Ende gehen. Die Kraft ist bis zum letzten erschöpft: die Kraft der Kämpfer an der Front, die Kraft der Frauen in der Heimat.

Winter 1930: Ein genialer Schriftsteller fand sich, der das Erlebte für die Nachwelt erhielt: sein Buch „Im Westen nichts Neues“ hielt fest, was dem achtzehnjährigen Kriegsfreiwilligen der Krieg bedeutete, was er ihm zerstörte an Lebensglück und Lebensinhalt. Und die Technik, die Darstellungskunst bemächtigte sich des geschilderten Erlebens: in unerhört wahrer und packender Weise zeigt sie den Jungen, was Krieg ist. Kein Wort der Kritik, kein Wort gegen Deutschland; nur nackte Wahrheit. Männer, die vier Jahre draußen lagen, verlassen erschüttert die Aufführung — noch einmal haben sie durchlebt und durchlitten, was ihnen der Krieg war. Frauen schludzen auf in der Erinnerung an jene Stunde, in der sie den Freund, den Geliebten, den Gatten, den Sohn zur Bahn geleiteten, um ihn nie wiederzusehen. An ihnen vorüber fahren die Wagen mit den abschiedwinkenden Soldaten — in ihren Ohren klingt es wieder: „In der Heimat, in der Heimat, da gibt's ein Wiedersehen!“ — wie einst sehen sie sich mühsam die Stufen des Bahnhofes hinuntergehen — in die Einsamkeit, in das Alleinsein, vielleicht und nur zu oft für immer!

Dieser Film ist eine Tat im Kampf um den Frieden, um das Glück der Menschheit! Aber — mit weißen Mäusen, mit Blindschleichen geht man gegen ihn vor; das Ausland hat einmal wieder Ursache, über Deutschland zu höhnen. Denn, wer sind die Veranstalter des Skandals gegen den Film? Sind es Frontkämpfer, sind es Frauen, die den Krieg erlitten? Ach nein: Herr Dr. Goebels, Herr Dr. Rosenbergs, Herr Dr. Fried — sie nennen sich die Führer der „Partei der Frontkämpfer“; aber als neben dem Arier der Jude, neben dem Bauern der Margist im Schützengraben lag, als der Sohn des Reichstagsabgeordneten Otto Braun als Kriegsfreiwilliger fiel, als sich der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Ludwig Frank freiwillig an die Front meldete und sein junges Leben hergab, als die Frauen und Mütter des Proletariats hungerten, da saßen sie auf der Schulbank der Unwissenheit oder in Birnmasens und ließen andre für sich bluten! Dafür beschimpfen sie heute jeder, der ein gleiches neues Unglück bekämpft, in der unflätigsten Weise!

So müssen wir immer noch um den Frieden der Welt ringen? O ja, wir müssen es; wir müssen es heute mehr als je. Mit Grauen sehen wir aus illustrierten Zeitschriften, wie man sich in den verschiedensten Ländern auf den Schutz als je. Es gehört nicht weniger Mut zur Erhaltung des Friedens als zur Führung des Krieges. Opfer, wie Jean Jaurès, wie Rathenau, wie Ebert, wie Hermann Müller zeigen es uns. Aber nicht nur einzelne müssen diesen Mut, diese Selbsthingabe haben, um diesen Frieden zu erringen. Wir alle müssen es, und wir Frauen müssen es ganz besonders.

„Wo bleibt der zweite Mann“ — der zweite Mann nicht für den Krieg, sondern für den Frieden, wurde die Parole. Aber immer noch fehlt ein großer Teil der Frauen. Deshalb muß unsere Losung sein, die Frauen aufzuklären, daß nicht Landstroläcker, nicht Schwadronneure ihnen helfen können in ihrer Not, sondern daß sie sich nur selber helfen können, indem sie sich zusammenschließen. „Wo bleibt die zweite, die dritte, die vierte Frau?“ — laßt es uns hinausrufen, wo bleiben die Frauen, um die Kreise derer zu stärken, die der Welt den Frieden, der Arbeiter-schaft ein Wirtschaftssystem erkämpfen wollen, das der Not von Millionen endlich ein Ende bereitet? —

Die beleidigte Schönheit

Ich reiste eine Zeitlang durch Kurorte und Sommerfrischen als Impresario und Klavierpieler mit einer kleinen Kofin, die geigte und dazu tanzte, und von der niemand wußte, ob sie 14 oder 24, Bub oder Mädel sei, und mit einer großen Kofin, die slavische Lieder sang und feurige Augen machte: zu den Herren im Publikum hin. Da zu den Hotelkafés, wo wir unsere „Bunten Abende“ gaben und bemüht waren, als ein halbes Duzend Personen zu erscheinen, keine Garderobe zu gehören pflegte, sondern bestenfalls ein kleines Nebenbüchlein, so wurde dieser Raum von uns allen benutzt, und wenn die Mädchen sich von Kopf zu Fuß auskleideten und wieder ankleideten, mußte ich wie ein unartiger Knabe in der Ecke stehen, das Gesicht zur Wand gedreht. „Daß sie sich aber ja nicht umbreihen, Sie unerschämter Mensch, Sie!“ pflegte dann die eine oder andre im kritischen Moment unter großem Gelächter auszurufen.

Ich lehrte mich niemals um, lehrte mich überhaupt nicht weiter an die Mädchen: so faßten sie Vertrauen, und ich durfte am Klavier sitzenbleiben, das ebenfalls in diesem Zimmer stand, denn ich trat gleichzeitig als Conférencier auf. „Daß Sie aber nicht zur Seite gucken“, riefen dann die Mädchen, wenn wiederum der kritische Moment gekommen war. „Sie unerschämter Mensch, Sie!“ Aber ich starrte nur immer gerade auf die Noten hin, als interessierten sie mich über alles in der Welt, und schielte nicht nach rechts und nicht nach links, obwohl es sich vielleicht gelohnt hätte, denn es waren hübsche Mädchen, — aber ich dachte an eine andre.

Einmal, an einem Feiertag, als durch das umgekehrte Piano und zwei Bettlaken eine künstliche Garderobe in der Saalede improvisiert worden war und sich die Mädchen in unmittelbarer Nähe vor uns auskleideten, Wäsche und Kleider ungeniert auf den

Kanopfen werfend, auf dem schon ein paar Margiponbonbons lagen, nahm ich mir gerade so ein süßes Ding herunter, um es mir zu Gemüte zu führen. Da pflanzte sich die Kofin in einem Zustand vor mir auf, der über ihre Zugehörigkeit zum weiblichen

Geschlecht nicht den geringsten Zweifel ließ, nahm mir den Bonbon weg — und sagte, mit dem Fuß aufstampfend: „Wissen Sie, daß Sie einen überhaupt nicht ansehen, ist denn doch eine Beleidigung. Sie unerschämter Mensch, Sie!“
Heinrich Heine

Frauenveranstaltungen in der Internationalen Frauenwoche!

- | | | | |
|------------|--|-------|--|
| 11. April: | Mithalbenleben — Marie Arning (Magdeburg). | 18. " | Söberburg — Frieda Schulze (Mischerleben). |
| 11. " | Bad-Salgelmen — Minna Bollmann, W. d. L. (Salberstadt). | 18. " | Neuenhofe — M. Kemmer (Neuhaldensleben). |
| 12. " | Bollersdorf II — Marie Arning (Magdeburg). | 18. " | Rahldorf — Marie Arning (Magdeburg). |
| 13. " | Barck a. d. Elbe — Anna Kemig, W. d. L. (Berlin). | 19. " | Welsleben — Minna Bollmann, W. d. L. (Salberstadt). |
| 14. " | Gargerohe — Luise Wittorf (Magdeburg). | 20. " | Klein-Wangleben — Minna Bollmann, W. d. L. (Salberstadt). |
| 14. " | Gardelegen — Verta Kröger, W. d. L. (Wilhelmsburg). | 20. " | Kirchmöser — Lotte Botisch (Magdeburg). |
| 14. " | Berbst — Anna Kemig, W. d. L. (Berlin). | 20. " | Unseburg — Marie Arning (Magdeburg). |
| 15. " | Halberstadt — Marie Arning (Magdeburg). | 21. " | Weserlingen — Marie Arning (Magdeburg). |
| 15. " | Tangerhütte — Verta Kröger, W. d. L. (Wilhelmsburg). | 21. " | Mischerleben — Klara Reich, W. d. L. (Münchenburg). |
| 15. " | Thale — Minna Bollmann, W. d. L. (Salberstadt). | 22. " | Magdeburg — Alwine Wellmann, W. d. L. (Cönnabrück). |
| 15. " | Förberstedt — Verta Kröger (Mischerleben). | 22. " | Soyth — Marie Arning (Magdeburg). |
| 15. " | Schnarsleben — Luise Wittorf (Magdeburg). | 22. " | Queblinburg — Minna Bollmann, W. d. L. (Salberstadt). |
| 16. " | Westerregeln — Marie Arning (Magdeburg). | 22. " | Alten — Verta Kröger (Mischerleben). |
| 16. " | Neuhaldensleben — Verta Kröger, W. d. L. (Wilhelmsburg). | 23. " | Rötzen — Alwine Wellmann, W. d. L. (Cönnabrück). |
| 17. " | Salzwedel — Marie Arning (Magdeburg). | 23. " | Osterwieck — Marie Arning (Magdeburg). |
| 17. " | Gilsleben — Minna Bollmann, W. d. L. (Salberstadt). | 23. " | Groß-Ottersleben — Minna Bollmann, W. d. L. (Salberstadt). |
| 17. " | Wrettenhagen — Frieda Schulze (Mischerleben). | 24. " | Dessau — Verta Kröger (Mischerleben). |
| 17. " | Koswig — Referent wird noch bekanntgegeben. | 24. " | Stendal — Minna Bollmann, W. d. L. (Salberstadt). |
| 18. " | Grieben — Marga Ringelberg (Tangerhütte). | 24. " | Bernburg — Marie Arning (Magdeburg). |
| 18. " | Tangermünde — Minna Bollmann, W. d. L. (Salberstadt). | 24. " | Barth — Verta Kröger (Mischerleben). |
| 18. " | Loburg — Lotte Botisch (Magdeburg). | | |

August Bebel: Aus meinem Leben

3 Bände. Preis 8 50 Mark. Organisationspreis für Partei- und Gewerkschaftsmitglieder nur 6.75 Mark. Zu beziehen durch die **Buchhandlung Volkstimme**

Rundfunk

Programm der Sender Berlin und Magdeburg.

- Sonntag, 12. April.**
- 8.30: Funk-Gymnastik. Anst. Fröhlingert.
 - 8.00: Mitteltönen f. d. Landwirt.
 - 8.15: Marktfrage.
 - 8.25: Besuch des Wirtschaftsberaters auf einem Bauernhof.
 - 9.00: Morgenfeier. Glödenliedspiel der Potsdamer Garnisonkirche. anst. Uebertragung des Glödenliedspiels d. Berliner Doms.
 - 11.00: Dr. Goldbed: Schulanfang.
 - 11.30: A. d. Thomaskirche, Leipzig: „Salt im Gedächtnis Jesum Christi.“ Kantate Nr. 67 von Joh. Seb. Bach. Mitw.: Städt. u. Gewandhaus-Orchester, Thomanechor. Solisten: S. Wilmann (Tenor), Dorothea Schröder (Alt).
 - 12.00: Jubiläumsfeier z. 10jährigen Bestehen der „Kinderfreunde“.
 - 12.20: Sportpalast: Konzert der vereinigten Staatsoper-Orchester: Werke von Schubert, Haydn, Joh. Strauß, Mendelssohn-Bartholdy.
 - 14.30: Jugendstunde: Märchen.
 - 15.00: A. d. Stadion Wannsee: Radfernfahrt Berlin-Cottbus-Berlin (Ziel).
 - 15.30: Armin Knab. Wieder. Mitw.: Else Waxmann (Alt), Julius Bürger am Flügel.
 - 16.00: Alfred Brugel liest eigene Gedächtnisse.
 - 16.30: Unterhaltungsmusik.
 - In der Pause gegen 17.00: Ansprache des Ministers Dr. Birnsteder zu Gunsten der Berggemeinschaft für Erholungsstellen erwerbsfähiger Jugendlicher.
 - 18.00: „Aus: Die verunkelte Glode“ von Gerhart Hauptmann.
 - 18.00: Konzert. Mitw. Kapelle Gebrüder Steiner, Lilly de Carmo (Sopran).
 - 20.00: Sportnachrichten.
 - 20.10: Kurzgeschichten von Franz Seraph.
 - 20.30: Vertraute Klänge. Funkpopsouire. Mitw.: Vera Schwarz, Käthe König, S. Adler, D. Wagner.
 - 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
 - Danach: Tanzmusik der Kapelle Marek Weber.

Montag, den 13. April.

- 15.20: Gertrud Dubs: Die eigenartige Stellung der Frau in der Schweiz.
- 15.40: Dr. Mustat: Ischias und ihre Befämpfung.
- 16.05: Joh. A. Becher liest neue Gedichte.
- 16.30: Konzert. Mitw.: Elin Hartwig-Correns (Alt), W. Fiala (Bratsche), G. Jeelanter (Cello), W. v. Vultke (Flügel).
- 17.30: Dr. Senck: Wie erwerbe ich das deutsche Turn- und Sport-Sportabzeichen?
- 17.50: Interessen-Vertretung der Arbeiterschaft.
- 18.15: Maurice Chevalier (Schallplatten).
- 18.40: Dr. Stolber. W. d. A.: Krise und Währung.
- 19.05: Mandolinenorchester-Konzert.
- 20.30: Interview der Woche.
- 21.00: Tages- und Sportnachrichten.
- 21.10: Orchesterkonzert.
- anst. Tanzmusik der Kapelle George Kettelmann.
- 23.30: Literarische Veranstaltung. Querschnitt durch James Joyce's „Molles“.

Deutsche Welle: Sonntag, 12. April.

- 7.00: Hamburger Hafenkonzert.
- 8.00: Mittelt. u. prakt. Wirt. f. d. Landwirt.
- 8.15: Wochenrückblick auf die Marktfrage.
- 8.25: Besuch des Wirtschaftsberaters auf einem Bauernhof.
- 9.00: Morgenfeier. Stundenglodenliedspiel der Potsdamer Garnisonkirche. — Anst. Glödenliedspiel des Berliner Doms.
- 10.05: Wettervorhersage.
- 11.00: Eternstunde: Schulanfang.
- 11.30: A. d. Thomaskirche, Leipzig: „Salt im Gedächtnis Jesum Christi.“ Mitw.: Städt. u. Gewandhaus-Orchester, Thomanechor. Solisten: S. Wilmann (Tenor), Dorothea Schröder (Alt).
- 12.00: Jubiläumsfeier zum 10jährigen Bestehen der „Kinderfreunde“.
- 12.20: A. d. Sportpalast: Volksländliche Konzert der vereinigten Staatsoper-Orchester.
- 14.30: Jugendstunde: Märchen.
- 15.00: A. d. Stadion Wannsee: Radfernfahrt Berlin-Cottbus-Berlin (Ziel).
- 15.30: Armin Knab. Wieder. Mitw.: Else Waxmann (Alt), Am Flügel: Julius Bürger.
- 16.00: Prediger Kreuzer: Auf den Spuren des Apostels Paulus.
- 16.30: Unterhaltungsmusik (A. Wadernegg und sein Orchester).
- 18.00: „Aus: Die verunkelte Glode.“ von Gerhart Hauptmann.
- 19.00: Deutsche Charaktere: S. Adler: Freiberger vom Stein.
- 19.20: Margarete Töll: Sonnenstrahlen im Leben.
- 19.35: Märchenstunde: Ein Weibling Gottes. Novelle von Gomoll.
- 20.00: Bunter Abend. Leipziger Rundfunkorchester.
- 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Anst. Tanzmusik. Kapelle Marek Weber.

Deutsche Welle: Montag, 13. April.

- 14.50: Kinderstunde: Wir machen eine Kinderzeitung.
- 15.40: Für die reifere Jugend: Gutes Benehmen.
- 16.00: Dr. Lehmann: Was muß der Lehrer von den pädagogischen Theorien der Gegenwart wissen.
- 16.30: Berlin: Nachmittagskonzert.
- 17.30: Erik Landberg: Schwedische Volkslieder.
- 18.00: Dr. Günther: Deutsch für Deutsche.
- 18.30: Prof. Dr. Lehmann: Anfänge des Christentums.
- 19.00: Englisch für Anfänger.
- 19.25: Welchen Vorteil kann die gezielte Kennzeichnung der Eier den Landwirten bringen?
- 19.45: Wetter. — Anst. Funktechnik: Sie fragen, wir antworten.
- 20.00: Weizsäcker: Sinfoniekonzert. Werke von Handl, Beethoven und Brahms.
- 21.25: Breslau: Meine Anzeigen. Eine Folge von Schicksalen von Anton Schnad. Musik von A. Szula.
- 22.10: Kompositionsauftrag d. Schell. Funkstunde: Variationen und Rondo über ein Lied a. d. Fiergebirge. Der Gassenfänger.
- 22.30: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
- anst. Berlin: Tanzmusik der Kapelle George Kettelmann.

Der Arbeiterfunk jede Woche neu für 25 Pfennig **Buchhandlung Volkstimme**

Stadttheater

- Sonabend, 11. April
20 bis 22.45 Uhr
4. Abd. — Preisgr. C
In völliger Neu-
inszenierung!
Der Zigeunerbaron
Regie Neubegg.
Sonntag, 12. April, 14. u.
16. u. 18. Uhr, außer Anst.
Preise 25 Pf. bis 2.00 M.
- Melne Schwester und ich**
19 bis 20.45 Uhr
Ausf. Anst. — Preisgr. D
Preise 0.50 bis 4.00 M.
- Die Meistersinger von Nürnberg**
Montag, 13. April
20 Uhr — Preisgr. B
- Die Hochzeit des Figaro**
Dienstag, 14. April
20 bis 22.45 Uhr
1. Abend — Preisgr. C
- Die Bajadere**
Mittwoch, 15. April
20 bis 22.45 Uhr
2. Abend — Preisgr. D
Lulu
- Donnerstag, 16. April
20 bis 22.45 Uhr
3. Abend — Preisgr. B
- Eugen Onegin**
Freitag, 17. April
20 bis 22.45 Uhr
4. Abend — Preisgr. B
- Zar und Zimmermann**
Sonabend, 18. April
20 bis 22.45 Uhr
Ausf. Anst. — Preisgr. C
In völliger Neuinszenierung
- Der Zigeunerbaron**
Sonntag, 19. April
14 bis 16.15 Uhr
Außer Anrecht Preise
0.50 bis 2.00 M.
- Viktoria u. ihr Husar**
20 bis 22.15 Uhr
Ausf. Anst. — Preisgr. C
- Das Veilchen vom Montmartre**

Wilhelm-Theater

- Sonabend, 11. April
20 Uhr. Offene Vorst.
Preise von 1 bis 3 Mf.
- Madame hat Ausgang**
Sonntag, 12. April
15.30 bis 18 Uhr
Offene Vorst.
zu halben Preisen
Der Mustergatte
20 bis 22.30 Uhr
Offene Vorst.
Preise von 1 bis 3 Mf.
Erfolgsführung
D. neue Lustspielmacher
Marguerite durch drei Lustspiel
von F. Schwieler.
Montag, 13. April
20 Uhr — Preisgr. D
Start. in beschr. Anzahl
- Jagt ihn — ein Mensch!**
Dienstag, 14. April, 20.11.
Offene Vorst.
Preise von 1 bis 3 Mf.
- Marguerite durch drei**
Mittwoch, 15. April, 20.11.
Offene Vorst.
Preise von 1 bis 3 Mf.
Die Operetten-Musik
Peppina
Donnerstag, 16. April
20 Uhr — Preisgr. A
Starten in beschr. Anzahl
- Jagt ihn — ein Mensch!**
Freitag, 17. April, 20.11.
Offene Vorst.
Preise von 1 bis 3 Mf.
- Marguerite durch drei**
Sonabend, 18. April, 20.11.
Offene Vorst.
Preise 1 bis 3 Mf.
- Marguerite durch drei**
Sonntag, 19. April
15.30 bis 18 Uhr
Offene Vorst.
zu halben Preisen
- Madame hat Ausgang**
20 bis 22.30 Uhr
Offene Vorst.
Preise von 1 bis 3 Mf.
- Marguerite durch drei**

Radio

- Fahrer-Photo-Apparate
s h n e Anst. u. g
12 W. „Mat.“, erste Handl.
1. Juni. Erwerb. aus-
g. schloß. Df. u. J.R. 1932
a. d. Exped. d. Blattes

HOZOPA Heute Sonntag
nachmittags
3.30 Uhr
Großes Familien-Kaffee-Konzert
mit den üblichen Darbietungen
Anschließend ab 8 Uhr
Tanzkränzchen
Eintritt 20 Pf. Tanzband 30 Pf.
TANZ auch in der Diele

BASTA
span. halbbäcker
Wein
Wein aus Spaniens Sonnengut
Schafft neue Kraft, schenkt neues Blut
ärztlich empfohlen!
Preis-Ermäßigung
1/2 Flasche 2.30 | ohne
1/2 „ 1.25 | Pf.
Überall zu haben!

HOFJÄGER
Sonntags ab 4 Uhr
Mittwochs ab 3 1/2 Uhr: Die beliebtesten
KAFFEE-KONZERTE
mit den üblichen Darbietungen.
Sonntags
TANZ in der Diele
ab 4 Uhr
ab 7 Uhr im großen Saal
Mittwoch, den 15. April
Ehrentag für Franz Baumgarten.

Die Frauwelt den Frauen,
zum Lesen Denken und Schauen!

Radio-Lumophon
garantiert einwandfreien Fernempfang
Erstklassige 2-, 3-, 4-Röhren-Geräte
klangreine Lautsprecher
Detektoren
stets bei bequemer Ratenzahlung
im führenden Fachgeschäft
Müller's Sprechmaschinenhaus
Alte Ulrichstraße 7 | Apfelsstraße 6
neben Opel | gegenüber Walhalla



PERTRIX
Pertrix-Batterien sind von längster Lebensdauer, daher im Gebrauch am billigsten!

VARIETE
Zentral-Theater-Restaurant
Heute Sonntag 3.30 und 7.30 Uhr
2 Vorstellungen
mit Fred-Kaiser-Ensemble
Montag, Dienstag, Mittwoch,
Donnerstag:
Nachmittags-Vorstellung

Zentral-Theater
Sonntag 2 Vorstellungen
nachm. 4 Uhr ermäß. Preise, u. 8 Uhr
Dienstag, den 14. April, 8 Uhr
Zum 25. Male!
Der außerordentlichste Erfolg!
Im
weißen Rössl
kleine Preise von 60 Pfennig an!

Flügelplatz-Restaurant
Zweigbetrieb des Weinkab. „Raiskeller“
Joh. Oskar Kallberg
Wieder täglich geöffnet!
Es wird das Beste vom Besten gereicht
Prima Kaffee und andere Getränke. — Gebäck aus der Holzkonditorei Meffert
Täglich Rund- und Gelegenheitsflüge
zu niedrigen Preisen
Heute werden
drei Freiflüge ausgelost!

Ihre Fenster sind Verräter
sie sagen jedem schon von außen, wie es um den Besitzer bestellt ist. Sollen sie nur Gutes sagen? Dann statten Sie Ihre Fenster zeitgemäß aus. Aber auch billig muß die neue Gardine sein. Diese Vorteile finden Sie vereint im größten Spezialhaus der Branche
Methner
Vertrieb von Erzeugnissen sächs. Gardinenfabriken-Gg. Methner & Co.
Magdeburg, Breiter Weg 13.

Besucht das Frühlingsfest (Rotes-Horn-Gelände) bis 19. April d. J. täglich

Die Gewinne sind auf dem Festplatz in der Schmalzkuchen-Bäckerei und Café Becker ausgestellt.

Stadtheater-Restaurant und Stadtkaffee Magdeburg
Ab heute (außer Sonntags) die billigen Sommerpreise!
 Heute Sonnabend und morgen Sonntag
BUNTER ABEND
 verbunden mit originellem Pferderennen.
 Verstärkte Kapelle! Eintritt frei!
H. Bornhöft.

Herrenkrug
 Heute Sonntag, nachm. 4 Uhr:
Gr. Konzert
 ab 1/2 8 Uhr: **Ball**
 Herrenkrug-Orchester, Leitung Kapellmtr. Wiegand

Vollständig umgebaut und renoviert
Hotel und Restaurant Grüner Baum
 Magdeburg, Kölner Straße 6 am Bahnhof — Telefon 3131

empfehle zu mäßigen Preisen
 Saubere Zimmer mit guten Betten — Bäder im Hause
 im Restaurant kommen gute, preiswerte offene und Flaschenweine, sowie tiefgekühlte
Engelhardt-Biere
 zum Ausschank
Küche im bekannter Güte
 Spielen nach der Karte, sowie Dinners. Wochent. Mk. 0.90 1.25 2.25
Sonntag, 12. April 1931
 Ochsenchwanzsuppe, Sahnenmilch garniert, Weingelee Mk. 1.50
 Ochsenschwanzsuppe, Flußglachs mit Butter, Frikassee von Huhn und Zunge oder Sahnenmilch garniert, Weingelee Mk. 2.50
 Verleszimmer für 30 bis 35 Personen noch einige Abende frei
 Indem ich um eütigen Zuspruch bitte, zeichne
 Hochachtungsvoll **Otto Wolfers**



Heinrich Zille
 der größte Maler des Berlinertums hat kurz vor seinem Tode sich selbst ein Denkmal gesetzt durch das echtste Zilledokument
Das Zillebuch
 von Hans Ostwald
 223 Illustrationen meist erstmalig veröffentlicht 444 Seiten stark
 Kartonband Mark 3.75
 Ganzleinen Mark 4.80
 Heinrich Zilles Leben, Werden und Wirken, zu haben
Buchhandlung Volksstimme

P. P. Meiner verehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich vom 10. April 1931 an meinen Betrieb nach
Blankenburg, Harz
 verlegt habe, und sind von jetzt an alle zum Verkauf kommenden alkohol-freien Getränke
„Original - Harz - Füllung“
 Niederlage bleibt: Magdeburg-S., Helmstedter Str. 7 / Telefon 40763
 Ich bitte, daß mir in so reichem Maße entgegengebrachte Wohlwollen auch fernerhin zu bewahren.
 Hochachtungsvoll
Heinrich Fricke
 Harzer Sauerbrunnen-Vertrieb, Blankenburg, Harz

6. Sinfonie-Konzert
 des verstärkten Städt. Orchesters
 18. April, 8 Stadthalle, 20 Uhr
 Leitung Gen.-Mus.-Dir. Walter Book
 Solist: Kammeränger **Hans Hermann Nilsson** (Stadtheater München)
 Werke von Weber, Verdi, Berlioz, Wolf
Beethoven 5. Sinfonie
 Preise von Mk. 1.00 bis Mk. 3.50
 Heinrichshofen u. Stadtheaterkasse

Magdeburger Volksbühne G. B.
Johann Strauß
 dirigiert sein
Wiener Orchester
 am Sonntag, 19. April, 20.15 Uhr, in der Stadthalle.
 Eintrittskarten 1.30, 2.30 und 3.30 Mk., Heinrichshofen, Volksstimme und Volksbühne.

Max Wigman tanzt
 am Sonntag, den 26. April, 11 Uhr, in der Stadthalle.
 Eintrittskarten 0.50, 1.00, 2.00, 3.00, 4.00 Mk., Heinrichshofen u. Volksbühne.

Telemann-Feier
 Programm:
 Ouvertüre aus der Suite G-Moll für Streichorchester und Cembalo,
 „Ino“, Solofantasia für Sopran und Orchester,
 „Die Tageszeiten“, Rantale für vier Solostimmen, gemischten Chor und Orchester.
 Leitung: Johannes Wandel.
 Solisten:
 Aste Gebel-Philippson (Sopran)
 Maria Auerbach (Alt)
 Max Simon (Tenor)
 Wilhelm Witte (Bass)
 Robert Beder (Cembalo).
 Chöre:
 Deutscher Arbeiter-Gängerbund Unterbezirk Magdeburg (400 Sänger)
 Das Philharmonische Orchester
 Eintrittskarten 1.40 Mk., einschließlich Vorderbestuhlung, bei Heinrichshofen, Volksstimme und Volksbühne.

Restaurant zur Hauptwache
 Alter Markt, neben Sarg-Ebeling
Der gute und billige Mittags- und Abendtisch!
 Hausmannstisch 50 J. andre Speisen v. 65 Jan

Klosterberggarten
 Heute Sonntag im Kaffeesaal
Konzert Kapelle Griesau
 Eintritt 10 Pf.
 Nebenräume ohne Konzert vorhanden
Im Schinkelsaal ab 5 Uhr
 Neues Parkett — Die gute Kapelle
 Tischtennisplatten stehen zur Verfügung.
 Säle und Vereinszimmer zu vergeben.

Salzquelle
 Jeden Sonntag ab 3 1/2 Uhr
Konzert
 Eintritt frei Eintritt frei

Werderschloßchen
 Heute sowie jeden Mittwoch
Gr. Gesellschaftsball
 Eintritt: Damen 30 Pf., Herren 50 Pf.

Wilhelma
 Inh. A. Seithe
 Heute Sonntag, 3 1/2 Uhr
Künstler-Kaffeekonzert
 anschließend
Gesellschaftstanz

Müllers Gaststätten
 Dreienbrezelstraße 14.
 Täglich von 7 Uhr an
Konzert u. Tanz
 ausgeführt von der Stimmungskapelle **Poldi Gallrein**.
 Es ladet ein **Fritz Müller**.

Filme von heute
Deulig
 So anhaltend ist noch nie ge-lacht worden!
Felix Brassart — Ralph A. Roberts — Paul Honokola Anny Ahlers
 in dem **Rieson-Lachschlager**
Der wahre Jakob
 herrliches Beiprogramm!

Kammer
 Ein glänzender Erfolg!
Hans Albers, Käthe Dorsch in
3 Tage Liebe
 Ein Film der großen Spielkunst
 3 Tage Liebe — 3 Tage Glück
 3 Tage Seligkeit.
 Großes lustig. Beiprogramm

Füli
 Sonntag-Montag letzte Tage!
Anny Ondra, Felix Brassart Siegfried Arno in
Eine Freundin . . . so goldig wie du!

Walhalla
 Montag letzter Tag!
CHARLIE CHAPLIN in
Lohntag
 Vergnügte Stunden auf d. Lande
 Unser zweiter Schlager:
Die Dirne von Montmartre
 (Balalaikanklänge)
 Achtung! Jeden Montag 5 Uhr
 haben **Erwerbslose** gegen
 Ausweis Zutritt für Mk. 0,50

Panorama
 Das große Doppel-Programm!
Glühende Berge
Flammendes Herz
 Ein Wildardrama aus dem Hochgebirge.
 Ferner: **Mary Kid / J. Kowal-Sambocky in**
Das Geheimnis der Marika Lüders
 Das Schicksal eines Menschen unserer Zeit.

In allen Theatern
 Kassenöffnung: Sonntags 2.30

U.T. Storchstr.
 — Nur noch bis Montag —
 Der hervorragende Groß-Fonitilm
Rosenmontag
 i. Leben getrennt / i. Tode vereint
 Die tragische Liebe zweier junger Menschen.
 Hauptdarsteller: **Lion Deyers**
Mattias Wilmann, Harry Ham, Fritz Albert u. a.
 Unser 2. Schlager:
Im Schatten von Paris
 — Der König von Montmartre —
 Ein spannungsvoller Abenteuer-Sensations-Film aus der Pariser Unterwelt.
 Apacner — — — Menschen, die im Schatten leben.

U.T. Palast Bückau
 Nur noch heute und morgen
 Auf der Bühne:
Gustav Trombke mit seinem Ensemble in der originellen
Sollisten-Revue
Lustiges Allelei
 1 Stunde Lachen! Schreien!
 Im Filmteil:
 Das entzückende Lustspiel
Prinzessin Olala
 mit der großen Besetzung:
Walter Rilla, Georg Alexander Carmen Boni, Marlene Dietrich, Hans Albers u. a.
 Als 2. Großfilm:
Im Schatten von Paris.
 Der König von Montmartre —
 Ein unerhört spannender Abenteuerfilm a. d. Pariser Unterwelt
 Ein Bombenprogramm, das niemand versäumen sollte!

U.T. Palast Bückau
 Unser heutiger Großspiel-plan bis nur Montag
Milchöckersunserl, Operette als
Groß-Tonfilm
Der Bettelstudent
 Ein Tonfilmwunder noch besser und schöner wie je zuvor!
 Die besten Stimmen!
 Die beste Musik!
 Die besten Darsteller!
 Im weiteren Verlauf dieses
 Riesenspielfilms
Prachtvoller bunter Teil
 Heute Sonntag nachm. 2.30 Uhr
Große Kindervorstellung
 Das ungekürzte Abendprogramm.

Scala Sudenburg
 Abfahrtsstelle: **Petri-förder** (Perron-Brug-Brücke-Warte-halle)
Personendampfer-Verkehr
Magdeburg—Hohenwarthe—Niegripp
Sonntag: Vormittags 8 Uhr, nachmittags 2 Uhr.
Montag, Mittwoch, Sonnabend: Vorm. 8 Uhr, nachm. 2 Uhr.
 Rendezvous vorbehalten!
Otto Krietsch, Magdeburg Berittstr. 34. Tel. 203 21/22

Kulturfilmbühne
 Sonntag, den 12. April, 5 u. 8 Uhr, in der Stadthalle

Panzerkreuzer Potemkin
 Regie: **S. M. Eisenstein**
 mit der Originalmusik von **Edmund Meisel**
 Vorher zeigen wir die Rettung der italienischen Nobilität Nordpol-Expedition in dem ausgezeichneten Kulturfilm
Elsbrecher Krassin
 Der Film, der diese große Tat im Bilde festhielt, ist unvergänglich — ein Erlebnis, das uns nahebringt, was dort, im ewigen Eis, vollbracht wurde
Das Philharmonische Orchester
 Leitung: Kapellmeister **Ernst Eggert**
 Eintritt 75 Pfennig, Erwerbslose 50 Pfennig
Karten an der Stadthallen-Kasse
 Es wird gebeten, die Garderobe abzulegen

WILHELMSPARK
 im großen Saal ab 4 Uhr
 Doppel-Orchester **TANZ** Doppel-Orchester
Jeden Mittwoch Tanzabend

Bei Walter Geunow Brauneirschstraße 3
 Für alt und jung
 Unterhaltungs-Musik

KONZERTHAUS
 Heute ab 4 Uhr
Gr. Gesellschaftsball
 Doppel-Orchester Doppel-Orchester
 Herabgesetzte Preise!
 Familien mit Kindern haben Zutritt!

Abfahrt Strombrücke rechts Zitadelle

 rechts Zitadelle
Große Frühlings-Promenadenfahrt
 mit dem Luxus-Motorschiff **Sachsen-Anhalt**, 700 Personen.
Sonntag, den 12. April, nachm. 2 Uhr, nach dem Pretziener Wehr
 ohne Landung. Fahrpr. für 50 u. Rückf. Mk. 1.30, Kinder die Hälfte.
 Einfahrt in die Landschaft, herrl. geleg. Alte Elbe. Rückf. ca. 7.30 abds.
 Das Motorschiff ist in allen Räumern geheizt so daß auch bei kälteren Wetter ein angenehmer und behaglicher Aufenthalt geboten wird.
 Gepflegter Wirtschaftsbetrieb, la Ruffee und Gebäud. Keine erhöhten Preise! Unterhaltungsmusik an Bord!
 Reederei **Gustav Stahlberg**, Werftstr. 2, Tel. 23696

Abfahrtsstelle: **Petri-förder** (Perron-Brug-Brücke-Warte-halle)

 Abfahrtsstelle: **Petri-förder** (Perron-Brug-Brücke-Warte-halle)
Personendampfer-Verkehr
Magdeburg—Hohenwarthe—Niegripp
Sonntag: Vormittags 8 Uhr, nachmittags 2 Uhr.
Montag, Mittwoch, Sonnabend: Vorm. 8 Uhr, nachm. 2 Uhr.
 Rendezvous vorbehalten!
Otto Krietsch, Magdeburg Berittstr. 34. Tel. 203 21/22

zung zum Zweck der Verbesserung der wirtschaftlichen Organisation ein falscher Gedanke.

Die Arbeitermassen und der Staat, der von diesen Massen getragen wird, müssen erst wieder Boden unter die Füße bekommen. Ein erster Anfang dazu wäre die Verkürzung der Arbeitszeit. Krise und Arbeitslosigkeit lassen sich nicht mit Schlagwörtern, auch nicht mit dem Schlagwort der Nazis „Kampf gegen die Reparationen“ aus der Welt schaffen. Die Arbeitslosigkeit ist ja nicht nur eine Plage der Besetzten, sondern auch der Sieger. England hat prozentual eine noch viel stärkere Arbeitslosigkeit als Deutschland, und England ist doch ein Nutznießer der Reparationen. Und auch Amerika ist in der Arbeitslosigkeit nicht zu kurz gekommen.

Nicht der Unternehmer, sondern der Arbeiter hat das größte Interesse daran, die Zahl der Arbeitssuchenden abzubauen. Er muß daher mit Zähigkeit und Unerbittlichkeit darauf bestehen, dort, wo eine Chance sich bietet, aus dem Sumpf heraus auf festen Grund zu kommen. Und diese Chance liegt in der Einführung der 40-Stunden-Woche. Die Regierung muß diese Chance ausnützen, denn auch die Existenz des Staates ist mit der Niederdrückung der Seuche der Erwerbslosigkeit aufs engste verknüpft. Den Vürgerkrieg bekämpft man nicht nur mit Notverordnungen. Sondern und irgendwann muß einmal endlich ein Anfang zur Wendung des Glendes gemacht werden. Also her mit der 40-Stunden-Woche!

Der kleine Moerike

Er läßt Wilhelm und die Weltrevolution hochleben

Als einer der lautesten Schreier gegen die Sozialdemokratie gefällte sich der kommunistische Reichstagsabgeordnete und frühere preussische Landtagsabgeordnete Moerike kürzlich verunglimpft dieser Schimpfbold unter dem Schutze der Immunität in einer Reichstagsrede die sozialdemokratischen Führer. Mit Belohnung wurde er von Seckert und Dahlem, den Machern der SPD-Gewerkschaftsläden, mit der Führung des kommunistischen Landarbeiterverbandes betraut.

Wer ist Herr Moerike? Der „Landarbeiter“, das Organ des Deutschen Landarbeiterverbandes, gibt auf diese Frage folgende erschöpfende Auskunft:

Moerike war während des Krieges in einem Auftragsbetrieb zu Halberstadt, in welchem Flugzeuge hergestellt wurden, als Werkmeister beschäftigt. Er war einer der schlimmsten Antreiber, die es je gegeben hat. Er verlangte von den Arbeitern hundert Stunden bis zum Jahresanfang zu arbeiten. Wer nicht parierte oder sich als Vertrauensmann der freien Gewerkschaften betätigte, wurde beim Generalkommando benutzert.

Im Jahre 1917 wurde in dem erwähnten Mützungsbetrieb das tausendste Flugzeug fertiggestellt. Aus diesem Anlaß hielt Moerike auf dem Flugplatz eine Rede, die ein einziges Merkmal zum Kriege war. Am Abend des Festtags wurde das Ereignis noch besonders festlich im Hotel Pring Eugen in Halberstadt begangen. Bei dieser Festlichkeit war es wiederum Moerike, der als Festredner Wilhelm den Deutschen nach einer schwülstigen Rede hochleben ließ. Es ist von dieser Rede noch eine Photographie vorhanden. Kaiserhochreden sind von Moerike noch kurz vor dem Zusammenbruch in Königs Hotel gehalten worden.

Der „Landarbeiter“ schildert dann, wie sich Moerike später in die Arbeiterbewegung einschlich. Auf dem Umweg über die USV, die ihn abschüttelte, wurde er Bezirkssekretär bei der SPD. Während seiner Tätigkeit in der Arbeiterjugend soll einiges Geld an seinen Fingerpielen klebengeblieben sein. Beim Einzug der Reichswehr in Halberstadt verschwand er, ohne daß ein Grund vorlag, und versteckte sich im Schilf eines Sumpfes.

Der Schulfreik in Braunschweig

Franzen tobt

Der von der Elternschaft der weltlichen Schulen Braunschweigs proklamierte zweitägige Schulfreik hat Franzen veranlaßt, den Erziehungsberechtigten die schärfsten, im Gemeinde-schulgesetz angeführten Strafen anzudrohen. Er hat eine Verfügung erlassen, in der es heißt:

„Nach mir zugegangenen Meldungen haben Vertreter des weltlichen Elternbundes im Lande Braunschweig beschlossen, zum Schulfreik aufzufordern. Ich warne alle Beteiligten, dieser Aufforderung zu entsprechen und verweise auf die gesetzliche Verpflichtung der Erziehungsberechtigten, ihre schulpflichtigen Kinder regelmäßig und pünktlich der Schule zuzuführen. Zuwiderhandlungen werden gemäß § 16 des Gemeinde-schulgesetzes mit Geldstrafen bis zu 150 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen geahndet. Die Polizeibehörden sind angewiesen, jeder Störung des Schulbesuchs der Kinder mit allem Nachdruck entgegenzutreten.“

Außerdem hat Franzen die Schulvorstände angewiesen, in jedem Falle der Zuwiderhandlung Strafanklag zu stellen. In Wolfenbüttel hat die Polizei mehrere Erziehungsberechtigte, die angeblich in der Nähe der Schule Streikposten gestanden haben, festgenommen. Unter ihnen befindet sich auch der von Franzen abgebaute sozialdemokratische Studienrat Glahner. Die Erbitterung der Elternschaft ist so groß, daß der Schulfreik mit großer Beifall durchgeföhrt wird. Daran werden auch die Strafandrohungen Franzens, die von der Elternschaft übrigens vorausgesehen wurden, nichts ändern. — Am Montag werden die Kinder die Schulen wieder besuchen. —

Arbeiter und Abrüstung

Die gemeinsame Abrüstungskommission der Sozialistischen Arbeiterinternationale und des Internationalen Gewerkschaftsbundes befaßte sich am Freitag in Brüssel unter dem Vorsitz von Jouhaux (Frankreich) und Albarca (Holland) mit der Frage der Propaganda für die internationale Abrüstung.

Es wurden die verschiedenen Propagandamethoden ins Auge gefaßt: Demonstrationen, Petitionen an den Völkerverbund, Interpellationen in den Parlamenten, u. a. eine Unterkommission, bestehend aus den beiden Sekretären der beiden Internationalen, ferner aus Breitfeld, de Vroldere, Gillies und Anderson, soll ein Aktionsprogramm ausarbeiten und die Forderungen festlegen, die der internationalen Abrüstungskonferenz im Februar 1932, die unterbreitet werden sollen. Die Unterkommission wird am 13. Mai in Amsterdam zusammentreten. Die Kommission selbst wird am 21. Juni in Genf wieder tagen. —

Sabotage der Bauunternehmer

Zarifverhandlungen Sachlen-Anhalt ergebnislos verlaufen

Der vom Reichsarbeitsminister zum vorläufigen Tarifamt vorkommenden für das Baugewerbe des Bezirks Sachlen-Anhalt bestellte Regierungsrat Dr. Wiesel (Weimar) hatte die Parteien zum Freitag, dem 10. April, zur Klärung der noch offenstehenden Tariffragen nach Halle berufen. Der Vorkommende des Unternehmertums, Syndikus Dr. Kaiser, der sich zur Zeit so außerordentlich stark fühlte, hatte seine Mitglieder aber so drapiert, daß die Verhandlungen, ohne den Parteien die Möglichkeit zu geben, ihre Anträge in öffentlicher Sitzung zu begründen, erledigt werden sollten.

Die Arbeitervertreter sowie auch deren Unparteiischer, Herr Stadtrat Dr. Feuer, dagegen verlangten, daß den erschienenen Parteivertretern die Möglichkeit geboten werden müßte, sich in öffentlicher Verhandlung zu ihren Anträgen zu äußern.

Das zwang dann die Unternehmer, noch einmal Stellung zu nehmen und, da Dr. Wiesel die Stellungnahme der Arbeitnehmer als berechtigt anerkannte, einer öffentlichen Verhandlung zugulichen.

Diese Verhandlung artete dann aber zu einer Komödie aus. Die Unternehmer hatten Dönitz (Halle) bestimmt, nur eine Erklärung dahingehend abzugeben, daß sie sich an diesem „Hinausreden aus dem Fenster“ nicht beteiligen würden. Es sei von vornherein klar, daß von einem gegenseitigen Liebeszeugen keine Rede sein könne. Die ganze Debatte würde daher nur zwecklos sein, die Unternehmer würden also nicht das Wort nehmen. Das bedeutete, daß sie

auf jede Begründung ihrer Anträge verzichteten.

Dabei waren sie sicher der Meinung, daß der Vorkommende des Tarifamtes ganz auf ihrer Seite stehen würde. Daß es nicht einmal anders kommen könnte, hatten sie sicher gar nicht in den Kreis ihrer Betrachtungen aufgenommen.

Von Arbeitnehmerseite wurde den Herren dann aber auch der Standpunkt entgegengesetzt, wobei immer wieder zum Ausdruck kam, daß neben dem im Berliner Schiedsgericht schon vorgeesehenen Lohnabbau durch eine Umstellung in der Lohnklasseneinteilung noch ein weiterer Abbau durchgeföhrt werden solle. Der Schiedsbericht des Tarifamtes, der einen 10prozentigen Lohnabbau vorsah, ist durch den Schiedsbericht der zentralen Schiedsstelle, der in der Mitte einen 10prozentigen Lohnabbau vorsieht, überholt. Aber auch dieser Schiedsbericht ist von den Arbeiterorganisationen geschlossen abgelehnt worden, so daß es bei den Auseinandersetzungen im Tarifamt nur darauf ankommen könnte,

zunächst einmal die Lohnfrage zu klären

und dann in die weiteren Verhandlungen einzutreten. In diesem Sinne sprachen: Lange und Köhler (Magdeburg), Förster und Brauns (Halle), Schübler (Halberstadt), Herrmann (Zeit), Herrmann (Berlin), Lemmig (Wormitz), Mabelitz (Weinigerode), Stephan (Weiskensfeld), Niemann (Neuhardenleben), Gutfahr (Leipzig) und Meyer (Erfurt).

Alle die scharfen Angriffe, die die Medien gegen die Unternehmer zum Ausdruck brachten, lösten bei diesen und teilweise

auch bei dem Vorkommenden nur ein verlegenes Lächeln aus. Schließlich erklärte derselbe sogar, die Arbeitgeberseite hätte sich jetzt ebenfalls zum Wort gemeldet, um dann später festzustellen, daß er sich dabei geirrt habe.

Nachdem die Stellungnahme der Arbeitervertreter durch die gehaltenen Neben klar umrissen war, trat dann das Tarifamt zur geschlossenen Sitzung zusammen. Der Vorkommende verlangte, zunächst einmal eine Erklärung dahingehend abzugeben, daß die Parteien sich einem zu findenden Schiedsgericht unterwerfen würden, und weiter eine Erklärung dahingehend, ob sie einen qualifizierten Schiedsbericht anerkennen wollten. Das ist von den Parteien zurückgewiesen.

Der Streit ging dann in der Hauptsache darum, was die zentrale Schiedsstelle für einen

Geldlohn zur Berechnung der Lohnsätze

in den übrigen Lohnklassen gewollt habe. Die Arbeitnehmerseite vertrat den Standpunkt, daß als Geldlohn nur der Lohn der Provinzialhauptstadt Magdeburg in Frage kommen könne. Die Arbeitgeberseite dagegen berief sich darauf, daß Halle dieser Berechnung zur Unterlage zu dienen habe. Wenn es anders sein sollte, hätte das Schiedsgericht nur Magdeburg benannt.

Um diese Frage ging der Kampf, und da schließlich eine Verständigung nicht zu erzielen war, wurde die Tagung des Tarifamtes für eine kurze Zeit ausgesetzt, um den Parteien Gelegenheit zu geben, sich dazu äußern zu können. Hier brachte dann die Arbeitnehmerseite einstimmig zum Ausdruck, daß es sich bei den heutigen Verhandlungen nicht um die eigentliche Lohnhöhe, sondern nur um eine grundsätzliche Stellungnahme handeln könne. Es sei notwendig, festzulegen, daß der endgültig

festzusetzende Magdeburger Lohn

für die Berechnung der übrigen Lohnsätze zur Grundlage zu dienen habe. Würden die Unternehmer diese Auffassung weisheit vollziehen, dann müßte eben Anstalt bei der zentralen Schiedsstelle angefordert werden, wer im Recht sei.

Nach Wiederzusammentritt des Tarifamtes erklärte dann der Vorkommende, daß die Unparteiischen jetzt Stellung zu nehmen hätten, um den Parteien einen Vorschlag machen zu können. Die drei Herren verständigten sich dahin, die Tarifamtseinstellung auf unbestimmte Zeit zu verlagern und eine sofortige

Anfrage an die zentrale Schiedsstelle

für das Baugewerbe zu richten, wer von den Parteien mit seinen Anschauungen im Rechte sei.

In diesem Schreiben heißt es: „Wegen der Festsetzung zweier Geldlohn gehen die Ansichten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer auseinander. Die Arbeitnehmer vertreten den Standpunkt, daß als Geldlohn für das gesamte Vertragsgebiet der Lohn von Magdeburg anzusehen ist, während die Arbeitgeber der Meinung sind, daß der Lohn für Magdeburg nur die Grundlage bilden sollte für die besondern Lohngebiete, Magdeburg, Schönebeck und Burg, und der Lohn für Halle für den übrigen Teil des Geltungsbereichs.“

Die Verhandlungen sind dann bis auf weiteres vertagt. Der Lohnstreit im Baugewerbe wird naturgemäß immer schärfer werden, wenn nicht schließlich durch ein amtliches Verfahren die Dinge in andre Bahnen gelenkt werden. —

Nazi-Bluttaten vor Gericht

Urteil im Prozeß Markowski

Im nationalsozialistischen Mordprozeß Markowski vor dem Landgericht III in Berlin wurde der Angeklagte Becker wegen schwerer Körperverletzung mit Todeserfolg zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt. Die andern Angeklagten wurden wegen gefährlicher Körperverletzung in Tateinheit mit Raubhandel bestraft. Proschauer erhielt 8 Jahre, Markowski 2 Jahre, Fritz Domning 2 Jahre, Fohrer 2 Jahre, Konrad Domning 1 Jahr Gefängnis.

Der gleichfalls vor dem Berliner Landgericht III zur Verhandlung stehende Prozeß gegen Stief und drei Mitangeklagten, die sich wegen versuchten Totschlages zu verantworten haben, ist am Freitag bereits zum zweitenmal, und zwar auf nächsten Mittwoch, verlagt worden, da einer der Angeklagten noch immer nicht verhandlungsfähig ist. —

Die Thüringer Regierung

Die am Freitag weitergeführten Verhandlungen zur Ergänzung der Regierung Baum blieben ebenfalls ergebnislos.

Im Verlauf der Besprechungen machte der Landtagspräsident den Regierungsparteien den Vorschlag, die Regierung künftig aus sieben Mitgliedern bestehen zu lassen, und zwar aus zwei Ministern und fünf Staatsräten. Die Landvolk- und Wirtschaftspartei sollen je einen Minister und zwei Staatsräte erhalten, während die Volkspartei sich mit einem Staatsrat begnügen soll. Das hat die Volkspartei ablehnt. Sie will nunmehr eine neue Vorschlagsliste einreichen, über die am Montag verhandelt werden soll.

Baum gegen Hitler

In der Freitag-Nummer der Allgemeinen Thüringer Landeszeitung veröffentlicht der thüringische Staatsminister Baum einen längeren Artikel, in dem er sich gegen die Angriffe der National-

sozialisten wehrt, die in der Öffentlichkeit behaupten, es sei mit ihnen ein uneheliches Spiel getrieben worden. Baum erklärt, daß er ehrlich bestrebt gewesen sei, zwischen den streitenden Parteien eine Verständigung herbeizuföhren. Die Einigungsverhandlungen seien dadurch erschwert worden, daß die Volkspartei und die Nationalsozialisten sich so scharf gegenüberstanden und jeden Verkehr miteinander vermieiden hätten.

„Ich kann — so schließt Baum seinen Artikel — es aber nicht unterlassen, im Zusammenhang auch darauf hinzuweisen, daß noch am letzten Abend vor der Abstimmung über die Mittrauensanträge eine bereits angebahnte Wesperechung zwischen Herrn Hitler und mir dadurch unmöglich gemacht wurde, daß von Seiten der Nationalsozialisten offiziell mitgeteilt wurde, Herr Hitler sei nur dann bereit, in eine Wesperechung mit mir einzutreten, wenn ich sofort erklärte, daß ich am andern Tage mit der Gesamtregierung zurückzutreten wolle. Das Urteil über diese Vorkommnisse des Herrn Hitler überlasse ich der Öffentlichkeit.“

Krach bei der Hitlerjugend

Schwerin, 11. April. In der Ortsgruppe Schwerin der Hitlerjugend ist ein erster Konflikt ausgebrochen. Der Führer der Hitlerjugend, Bürger, hat die Ortsgruppe Schwerin aufgelöst. Nach einer von ihm herausgegebenen Verfügung muß alles der Ortsgruppe gehörige Eigentum in der Geschäftsstelle des Gaues Mecklenburg-Lübeck der NSDAP abgeliefert werden. Alle diejenigen Mitglieder der Hitlerjugend, die sich bis zum 14. April nicht bei der Gauleitung gemeldet haben, schließen sich damit automatisch aus der Hitlerjugend aus.

Der bisherige Führer der Schweriner Hitlerjugend, Aufbült, ist seiner Aemter enthoben und aus der Hitlerjugend ausgeschlossen worden. Mit der Neuorganisation der Hitlerjugend Ortsgruppe Schwerin ist ein gewisser Kurt Wegener beauftragt. —

Zeppelin inairo

airo, 11. April. Graf Zeppelin ist hier um 6 Uhr morgens gelandet. Die Landung vollzog sich mit Hilfe englischer Soldaten.

Um 7 Uhr flog das Schiff zu seiner Ägypten- und Palästinafahrt wieder auf. —

Notizen

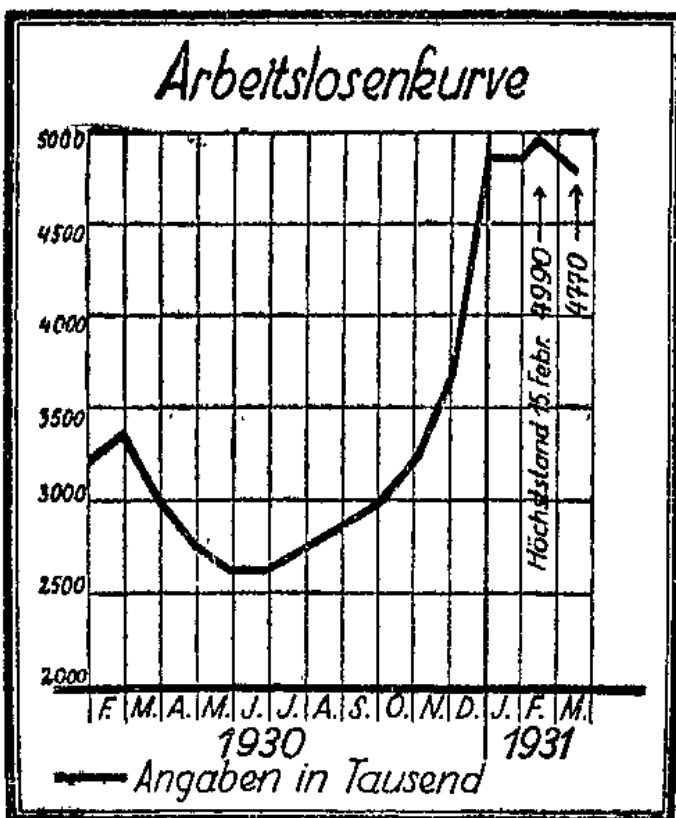
Hitler für Volksbegehren. In einem Aufruf verpflichtet Hitler seine Parteianhänger in Preußen, sich in die Listen des Stahlhelm-Volksbegehrens einzusetzen. —

Otto Braun über Preußen. Der preussische Ministerpräsident Dr. Otto Braun wird sich am kommenden Dienstag in einer großen öffentlichen Versammlung im Berliner Sportpalast mit den Urhebern des Volksbegehrens zur Auflösung des Preussischen Landtags auseinandersetzen. Das Thema lautet: „Was soll aus Preußen werden?“

Der englische Sonntag. Die englische Regierung hat einen Wesperechung veröffentlicht, der die bisherige strenge Sonntagsruhe mildern soll. Danach sollen künftig für „öffentliche Unterhaltungen oder Reben“ am Sonntag besondere Lizenzen erteilt werden können. Theater und Varietés bleiben nach wie vor geschlossen. —

Auf 14 Tage verboten. Die Wachener nationalsozialistische Tageszeitung „Note Erde“ ist am Freitag von dem Oberpräsidenten von Westfalen auf die Dauer von 14 Tagen verboten worden. Das Verbot wurde durch einen Artikel veranlaßt, in dem die Staatsanwaltschaft bezeugt wird, an der Verfolgung eines Mordes an einem Nationalsozialisten kein Interesse zu haben. —

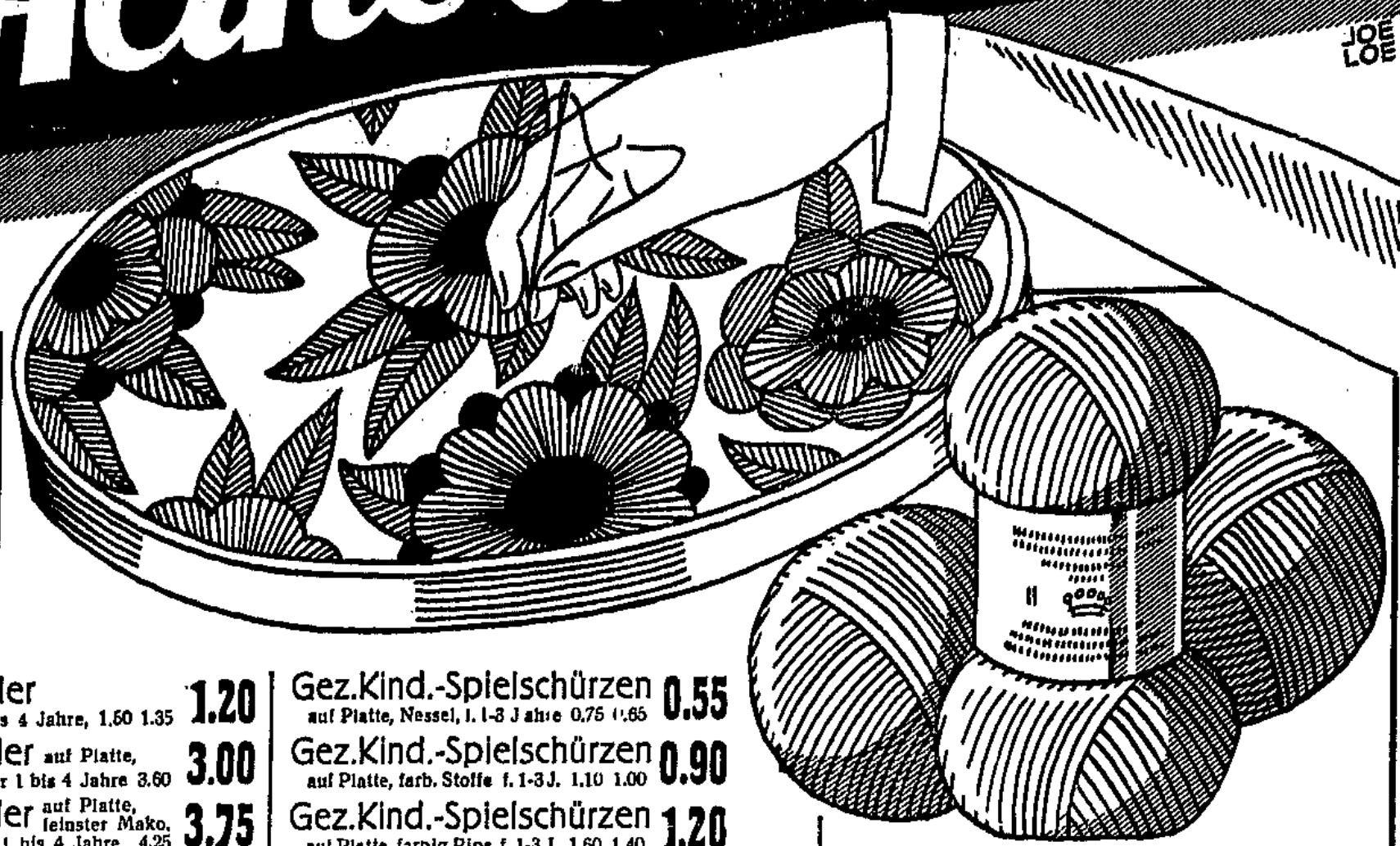
Der neue Bürgermeister von Chicago, der Etschede Anton Germal, wurde in sein Amt eingeföhrt und vereidigt. —



Statistik der Arbeitslosigkeit seit 1930.

Zum erstenmal seit Sommer vorigen Jahres weist der offizielle Bericht über den Stand des Arbeitsmarktes einen erheblichen Rückgang der Erwerbslosenzahl — und zwar um 200 000 Arbeitslose — auf. —

Handarbeiten



Ausstellung
schöner
Handarbeiten
im großen Schau-
fenster Gr. Münzstr.

- Gez. Kinder-Kleider auf Platte, Nessel, für 1 bis 4 Jahre, 1.50 1.35 **1.20**
- Gez. Kinder-Kleider auf Platte, Volle, mit Stickmaterial, für 1 bis 4 Jahre 3.60 **3.00**
- Gez. Kinder-Kleider auf Platte, feinstes Mako, Popelin, Pastellfarben, für 1 bis 4 Jahre, 4.25 **3.75**
- Gez. Kinder-Kleider auf Platte, Kunstseide, rosa, für 1 bis 4 Jahre, 6.00 5.40 **4.80**
- Gez. Kinder-Kleider auf Platte, Zephir, hellblau bla, grün, Passenform oder Hänger, für 2 bis 6 Jahre, 2.50 **2.00**
- Gez. Kinder-Kleider auf Platte, Wiener Leinen imitiert, Größe 60 bis 85 cm, 4.00 3.50 3.25 **2.50**
- Gez. Kinder-Kleider fertig genäht, hellblau Waschrips, Größe 45 bis 55, 5.60 5.00 **4.50**
- Gez. Damen-Kleider Nessel, fertig genäht, Größe 40, 42, 46, 4.50 **3.50**
- Gez. Damen-Kleider auf Platte, Makotuch, in zarten Farbtönen, 13.00 7.00 **5.50**
- Gez. Kleiderschoner für den Schrank, aus prima Nessel, auf Platte **1.50**
- Gez. Berufskittel mit Aermel, prima Nessel, auf Platte **4.50**
- Gez. Nachthemden für Damen, feiner farbiger Wäschestoff, auf Platte **6.75**
- Gez. Hemdhosen für Damen, feiner farbiger Wäschestoff, genäht, 7.25 **6.50**
- Gez. Taschentücher und zum Häkeln, in großer Auswahl, 0.50 0.50 0.40 **0.20**
- Mehrfarbige Sportwolle zum Häkeln oder Stricken von Westen und Pullovern, in ca. 20 verschiedenen Sportmelangen **1.00**
- 100-Gramm-Lage 1.50 1.30

- Gez. Kind.-Spielschürzen auf Platte, Nessel, 1-3 Jahre 0.75 1.65 **0.55**
- Gez. Kind.-Spielschürzen auf Platte, farb. Stoffe 1-3 J., 1.10 1.00 **0.90**
- Gez. Kind.-Spielschürzen auf Platte, farbig Ripps, 1-3 J., 1.60 1.40 **1.20**
- Gez. Knaben-Schürzen auf Platte, blau Schürzenzepfir 3Größen, 1.20 1.00 **0.80**
- Gez. Knaben-Schürzen fertig genäht, Nessel, m. Blende garniert 1.30 1.20 **1.10**
- Gez. Knaben-Schürzen fertig genäht, Nessel, gepaspelt, 1.90 1.70 **1.50**
- Gez. Spiel-Anzüge auf Platte, blau und Zephir, 3 Größen, 1.30 1.20 **1.10**
- Gez. Mädchen-Schürzen auf Platte, Nessel, für 7 bis 12 Jahre, 1.00 0.85 **0.75**
- Gez. Mädchen-Schürzen auf Platte, farbig Nessel, 8 bis 12 Jahre, 1.40 **1.20**
- Gez. Mädchen-Schürzen auf Platte, farbig, Kunstseid. Belderwand, 1.80 1.20 **1.00**
- Gez. Damen-Schürzen auf Platte, verschiedene Formen, Nessel, 1.80 1.35 **1.00**
- Gez. Damen-Schürzen auf Platte, in farbigen Stoffen, 2.75 2.50 **1.70**
- Gez. Damen-Schürzen auf Platte, prima Kunstseide, lachs, blau, mode, 2.50 **2.50**
- Gez. Damen-Schürzen weiß Opal, fertig genäht, 3.75, auf Platte, 3.25 **3.25**
- Filet-Häkelei Vorlagen für Kissens, kleine oder große, runde oder eckige Decken, Stores und Bettdecken, ab **0.30**
- Häkel-Kordonet Kunstseide, 50-Gramm-Lage **0.70**

- Vorgezeichnete Opalartikel
- Tabletdecke weiß und farb., rund und oval, 50 x 40 x 35 x 25, **2.50**
- Decken 55 cm, rund, farb., 1.75 weiß, 1.50
- Decken 65 cm, rund, farb., 2.50 weiß, 2.00
- Decken 80 cm, rund, farb., 3.50 weiß, 3.00
- Decken 100-110 cm, rund, farb., 6.50 weiß, 5.50
- Decken oval, 40x80, farb., 2.00 40x70, 1.50
- Kaffeemützen 1.75 Teemützen 1.50

- Vorgezeichnete Opalartikel mit farbigem Rand oder farbiger Applikation
- Tabletdecke oval oder rechteckig, hübsche Ausfüh., 3.50 bis **1.00**
- Decken 75 cm, rund, 7.25 65 cm, rund, 5.00
- Decken 110 cm, rund oder eckig 13.50 12.50 **11.50**
- Decken 180 cm, rund, 17.50
- Decken oval, 40x85, 4.50 40x70, 3.50

Woll-Gitterflausch
moderne Farben, 130 cm breit Meter **9.00**
Hübsche Modelle in Westen u. Pullovern, Wagendecken, Rückenissen

Zahlungs-Erleichterung durch die Kunden-Kredit-K. m. b. H., Kantstraße 4

BARASCH

billig und gut

Möbel

große Auswahl in 5 Etagen zu billigsten Preisen.
Bei Barzahlung hoher Rabatt

Carl Dittmar

Tischlermeister
Magdeburg
Katharinenstraße 9
Tischlerkrugstraße 26
Fernruf 20978 Gegründet 1883

Auto-Fahrschule Busch

Prälattenstraße 32 Tel. 31122
Prospekt freil

Auto-Fahrschule Zentral

CAMIN
Tel. 22041 u. 42 Prospekt gratis Landwehrstraße

Autofahr- u. Fachschule Kreuter

Gr. Dlesdorfer Str. 29 Tel. 35893
Fordern Sie Prospekt!

Mk. 65.- an

Fabrikneu
Rahmen (Dam.) 16.00
Lenker 2.10
Sattel, hell 2.50
Koffen 1.10
Pedale 1.40
Hinterrad, gesp. 11.50
Vorderrad, gesp. 2.65
Felgen, bunt 0.65
Vorderradnabe 1.10
Torpedonabe 10.50
Fahrraddecken 3.10
Luftschläuche 1.00
Bremsen 0.00

Ch. Horowitz
Wulkan-Abolf-Str. 27, 1.
Feiertags halber bleibt mein Geschäft
Donnerstag, 2. April geschlossen.

B. Pabst

Georgenstraße Nr. 4,
Eingang neben Barasch

Wiedervertäuser beden Ihren Bedarf in

SEIFEN

vorzüglich b. der Firma Ernst Felgenspan
Wörschstraße 1
(gegenüb. Gr. Münzstraße)
Viktoriastr. 5, (am Hauptbahnhof)

K. Bencke

Spezial-Wellenmerkt
Hatt. Wörschstraße 1, part.

Zur Frühjahrs-Blutreinigungskur bestens bewährt die ausgezeichneten

Sangirin-Präparate

-Tee und -Saft
Victoria-Apotheke
Magdeburg
O.-v.-Guericke-Straße 84b.

Gänsefedern

mit allen Daunen, füllfertig, 2mal gewaschen

Lösche

Katharinenstraße, direkt. Galteistelle 1, 2, 10 und
Rothensener Str. 108
Sitz 3, Galteistelle
Steuerbüro.

Für Händler u. Großverbrauch. gut u. bill.

Kern-Seifen, Toiletten-Seifen

Willy Walter, Hasselbachstraße 5.

Holländische Blumenzwiebeln und Sämereien im Erdgeschoß.

In Jedes Haus gehört die illustrierte republikanische Zeitung Jede Woche Donnerstags für 20 Pf.

JRZ

Buchhandlung Volksstimme

MAN SCHREIBT HEUTE AUF OLYMPIA!

Industrie, Handel und Behörden

kennen und schätzen die Vorzüge unserer

Olympia

SCHREIBMASCHINEN und BUCHUNGSMASCHINEN mit „SALDOMAT“

Erleichterte Zahlungsbedingungen Schreibmaschinen mietweise

Europa Schreibmaschinen A. G.

Verkaufsbüros: Berlin N. 24, Friedrichstr. 110-112, Breslau, Kaiser-Wilh.-Str. 88-90, Dresden, Neustädter Markt 11, Düsseldorf, Oststr. 51, Erfurt, Mainzerhofplatz 18, Frankfurt a. M., Friedenstr. 2, Hamburg, Kaiser-Wilh.-Str. 25-31, Hannover, Am Schiffsgraben 15, Köln, Weidenburgstr. 78, Leipzig C 1, Augustusplatz 7, Magdeburg, Otto-von-Guericke-Str. 11, Mannheim N. 7, 5, München, Färberggraben 1, Nürnberg, Marien-Graben 11, Stuttgart, Tübinger Straße 38, Köln, Hohenzollernring 48.

Magdeburg Otto-von-Guericke-Str. 11
Tel.: 20873

11/OM Vertreterbesuch unverbindlich

ALTPAPIER, ALTMETALLE

Eisen, Flaschen, Lumpen
kauft zu Tagespreisen
Altmaterial- und Abfall-Sammlung
früher
Magdeburger
Abfall-Sammlung
nur Halberstädter Straße 130
Telephon Nr. 42094

REINE WOLLE

Tuchhand

Jhr Stofflieferant
in Anzug, Kostüm und Mantel
Preislagen von 20 bis 120 180 240
Magdeburg nur Regierungstr. 24
zwischen Bör- und Domplatz

Leser der Volksstimme
kaufen bei den Inferenten der Volksstimme

Reißzeuge

Reißbretter
Rechenschieber

Alle Artikel für Gewerbliche Berufsschule nur im Spezialgeschäft

Zeichen-Zäge

Krökentor neben der Berufsschule

Haben Sie Stoff?

Anfertigung eleganter Anzüge mit allen Zutaten, nach neuesten Modellen. (Maßkonf.) Guter Sitz

nur **Mk. 29.-**

C. Schlesinger, Der Herrenschneider
Breiter Weg 89/90.

Loden-Mäntel von 15 Mark an
Waffen-Loesche, Kölner Str. 13
Größtes Spezialhaus für Lodenkleidung.

Mein Tip für die nächste Woche

Oxford-Hemd

mit festem Kragen und 2 Taschen, blau, braun, grünmelirt, das unentbehrliche, praktische Herrenhemd für Sport und Wandern. **6⁷⁵**

Peter Georg Palis

Magdeburg, Otto von Guericke-Straße 97.

Handstickerei am Sommerkleid

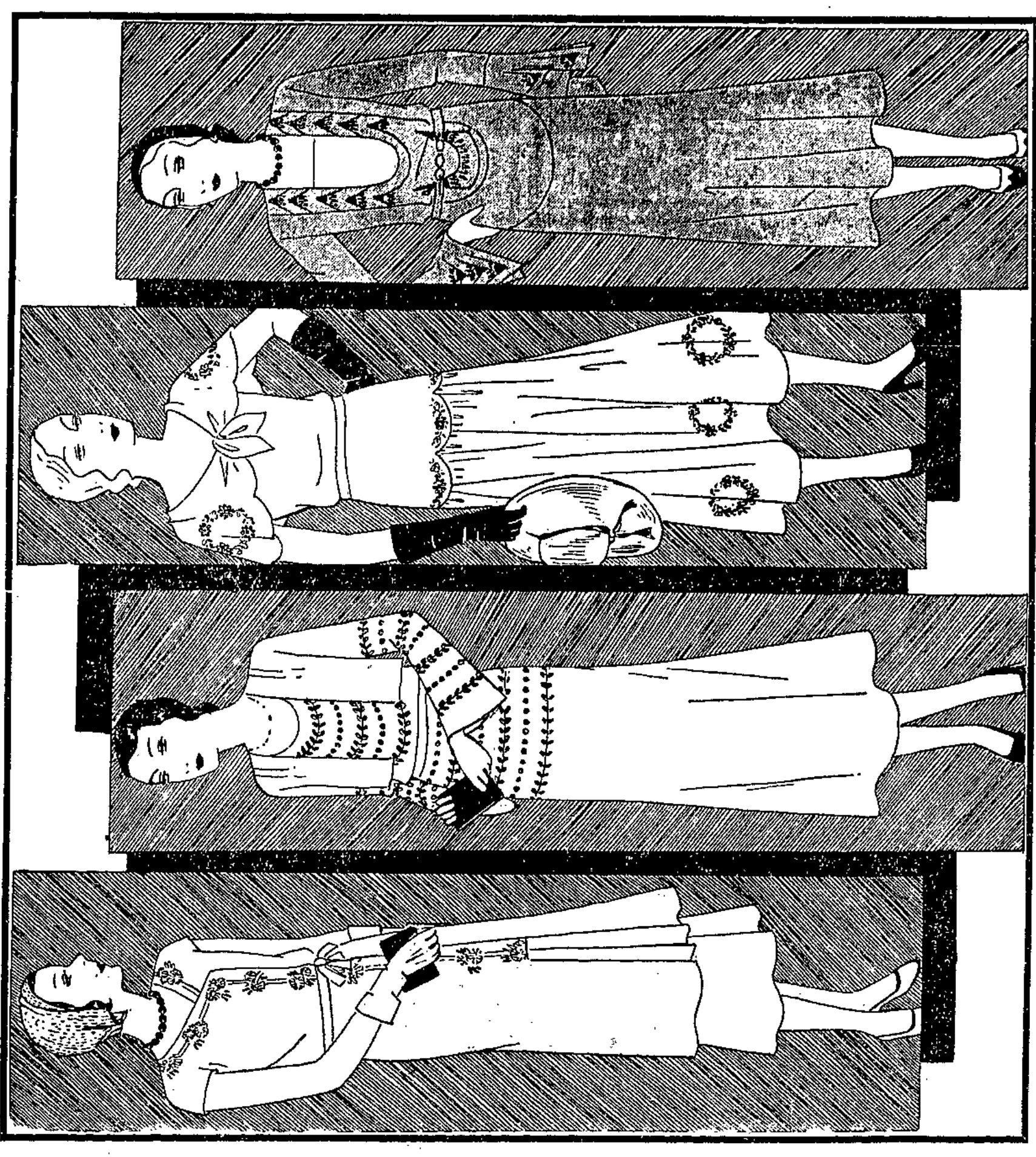
Die Mode hat die alte Handstickerei wieder hervorgerufen und durch kleine Verzierungen der Mäntel, Hüte, Kleider, etc. einen Schmuck vollbracht. Man sieht sie in kleinen Motiven hier und da, angebracht oder in dichten Mustern einen ganzen Teil des Kleides überdecken, so daß die Wirkung von Stickerei erreicht wird. Tatsächlich wird auch wieder maschinengestickter Baumwollstoff zu Sommerkleidern und -Hüten verarbeitet. Wer die Handarbeit vorzieht, tut gut, recht frühzeitig damit zu beginnen.

Auch leichte Quinstickerei wird gefammasvoll angebracht, wie es das Kasackkleid K. 36 244 zeigt. Die Stickerei ist in zwei farbigem Stiel-, Blatt- und Spannstich ausgeführt. Die Kasacke erhält durch drei auspringende Falten die nötige Weite. Erforderlich 8,10 Meter Stoff. 80 3 ti-

1 Mart. Beyer-Abplättmutter Nr. 11 033/VI zu 90 Pfennig.

Das Nachmittagskleid aus leichtem Wolstoff K. 36 246 ist am Leibchen und den weiten Ärmelaufhängen mit Spann- und Stielstickerei verziert. Besetzte Farbenzusammenstellungen sind: Grün mit Dunkelblau und Weiß oder Braun mit Gelb und Schwarz. Erforderlich 4,15 Meter Stoff, 100 Zentimeter breit. Beyer-Schnitt für 96 und 104 Zentimeter Oberweite zu je 1 Mart. Beyer-Abplättmutter Nr. 11 036/VI zu 90 Pfennig.

Sämtliche Schnitt- und Abplättmuster sind durch die Buchhandlung Volkstimme in Magdeburg, Fischersteich und Stenbal zu beziehen.



Abplättmutter 11094 II K. 36 244

K. 36 245 11036/VI

K. 36 241 11033/VI

K. 36 246 11036/VI



Bildnis eines jungen Mädchens von Francois Hubert Drouais (18. Jahrh.)

recht in Bergeshöhe gerieten, denn sie haben auch heute noch ihren tiefen Sinn. Da gibt es z. B. die Fabel vom Frosch und der Maus von Martin Luthers.

Eine Maus wäre gern über ein Wasser gewesen und konnte nicht, und hat einen Frosch um Rat und Hilfe. Der Frosch war ein Schalk und sprach zur Maus: Ginde deinen Fuß an meinen Fuß. So will ich schwimmen und dich hinüberziehen. Da sie aber auf's Wasser kamen, tauchte der Frosch hinunter und wollte die Maus ertränken. Indem aber die Maus sich wehrt und erstickt die Maus, zieht den Frosch auch mit heraus und frisst sie beide.

Mit hier nicht das ganze Schicksal der Massen und Klassen in der Weltkriege enthalten? Sie brauchen nicht erst vorzuschlagen, sich aneinander zu binden, denn ihr Schicksal hängt natürlicherweise voneinander ab. Dennoch verflucht es der Frosch immer wieder. Und da

Klassische Fabeln zur Politik

Die Fabeln der klassischen Literatur, die wir einmal in der Schule gelesen haben, wurden uns dort nicht immer richtig, aber doch stets in rein menschlichem Sinne interpretiert, obgleich man im Zweifel darüber sein kann, ob sie nicht auch dann und wann politischen Absichten entsprangen. Sicher ist, daß viele dieser kleinen Geschichten zu Un-

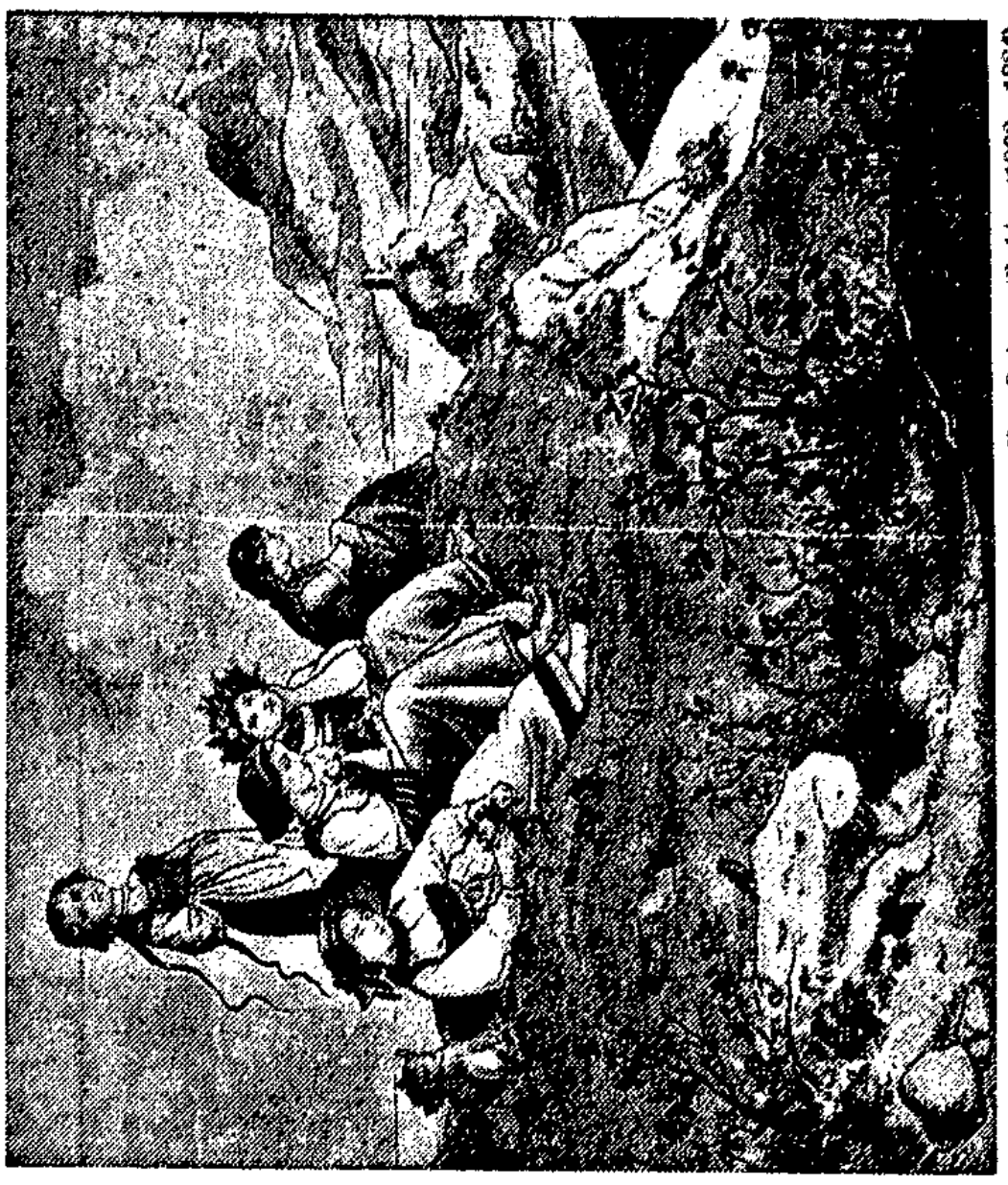
wohl nicht zu gemeinamer Ueberwindung der Not kommen, haben die großen Staubvögel immer noch die wohlfeilste Nahrung.

Sehr schön ist Fessling's Fabel vom beschützten Lamm: Sphax, aus dem Geschlecht der Wolfshunde, bewachte ein frommes Lamm. Ihn erblitzte Sphodes, der gleichfalls an Saat, Schmauze und Ehren einem Wolfe ähnlicher war als einem Hunde, und fuhr auf ihn los. Wolf lärmte er, was machst du mit diesem Lamm?

Wolf selbst! verziehe Sphax. (Die Hunde verkannten sich beide.) Geh! oder du sollst erfahren, daß ich kein Beschützer bin!

Doch Sphodes will das Lamm dem Sphax mit Gewalt nehmen; Sphax will es mit Gewalt behaupten, und das arme Lamm — treffliche Beschützer — wird darüber zerrissen.

Eine bessere Lehre läßt sich denen nicht erteilen, die in der Spaltung der Arbeiterorganisation ihr Heil sehen. Koch ist das Lamm, der Arbeitertroum und löst sich zerreißen. Morgen wird es Stößhürner haben und alle falschen Freunde vertreiben. Der alte Fabeldichter Aesop erzählt vom Schilfrohr und dem Delbaum folgendes: Ueber Stärke und Ruhe stritten sich ein Schilfrohr und ein Delbaum. Das Rohr, welches von dem Delbaum darob getadelt ward, daß es aller Stärke entbehre und leicht von allen Winden hin und her bewegt werde, schwieg und sagte kein Wort. Koch einer kleinen Weile erhob sich ein heftiger Sturm; das hin- und hergeschüttelte Rohr hatte den Bindstößen nachgegeben und blieb unbeschädigt, der Delbaum dagegen, welcher sich den Winden entgegengekemmt hatte, wurde durch deren Gewalt gebrochen.



Frühlingsbild

von Ludwig Richter (1808—1884)

Volksstimme

Abendzeitung für Kinder im Magdeburger Land

Die Kinderzeitung erscheint mit jeder Nummer, auch die Nummer der "Volksstimme". Zur Bekämpfung der Kinderarbeit in der Fabrik, die noch nicht in die Schule gehen, wird die Kinderzeitung in der Fabrik verteilt. Die Kinderzeitung ist eine wertvolle Hilfe für die Eltern, die noch nicht in die Schule gehen, und die Kinderzeitung ist eine wertvolle Hilfe für die Eltern, die noch nicht in die Schule gehen.

Am Morgen ist Susei schon ganz früh aufgewacht und ist gleich aus dem Bett geklettert. Und dann ist sie ganz leise an Mutters Bett geschlichen. Und dann hat sie ganz leise an Mutters Bett geschlichen. Und dann hat sie ganz leise an Mutters Bett geschlichen.

Der erste Schultag Von Franz Lichtenberger. Und nun ist es endlich soweit! Heute soll nun Susei zum erstenmal in die Schule gehen!

Am Morgen ist Susei schon ganz früh aufgewacht und ist gleich aus dem Bett geklettert. Und dann ist sie ganz leise an Mutters Bett geschlichen. Und dann hat sie ganz leise an Mutters Bett geschlichen.

Am Morgen ist Susei schon ganz früh aufgewacht und ist gleich aus dem Bett geklettert. Und dann ist sie ganz leise an Mutters Bett geschlichen. Und dann hat sie ganz leise an Mutters Bett geschlichen.

Am Morgen ist Susei schon ganz früh aufgewacht und ist gleich aus dem Bett geklettert. Und dann ist sie ganz leise an Mutters Bett geschlichen. Und dann hat sie ganz leise an Mutters Bett geschlichen.

Am Morgen ist Susei schon ganz früh aufgewacht und ist gleich aus dem Bett geklettert. Und dann ist sie ganz leise an Mutters Bett geschlichen. Und dann hat sie ganz leise an Mutters Bett geschlichen.

Am Morgen ist Susei schon ganz früh aufgewacht und ist gleich aus dem Bett geklettert. Und dann ist sie ganz leise an Mutters Bett geschlichen. Und dann hat sie ganz leise an Mutters Bett geschlichen.

Am Morgen ist Susei schon ganz früh aufgewacht und ist gleich aus dem Bett geklettert. Und dann ist sie ganz leise an Mutters Bett geschlichen. Und dann hat sie ganz leise an Mutters Bett geschlichen.

Am Morgen ist Susei schon ganz früh aufgewacht und ist gleich aus dem Bett geklettert. Und dann ist sie ganz leise an Mutters Bett geschlichen. Und dann hat sie ganz leise an Mutters Bett geschlichen.

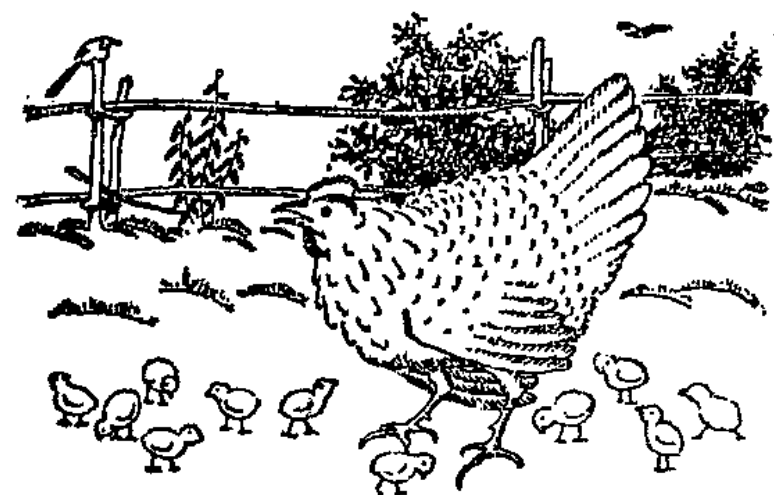
Das Huhn

Von Janis Jaunsdrabinsch. (Aus dem Lettischen.)

„Tuck, tuck, tuck — mein Ei!“
 „Was gackerst du denn, Hühnchen? Weißt du nicht, wohin mit deinem Ei? Geh in den Stall, wo dein Strohnest ist“, sagte ich.
 „Was soll ich da noch? Das Ei ist schon fertig, deshalb gackere ich. Wir Hühner pflegen nicht vorher großzutun, wie ihr; aber wenn die Arbeit getan ist, dann freuen wir uns und schreien aus vollem Halse.“
 „Mitunter bin ich böse darüber; die Kinder schlafen vielleicht gerade, und ihr macht einen Lärm, als ob ihr es bezahlt bekämt.“
 „Wie sollen wir auch sonst unsere Freude zeigen? Der Hahn schlägt mit den Flügeln und singt sein Kikeriki; ich aber gackere ein Weilchen nach dem Eierlegen. Mir scheint sogar, daß ich sehr schön und lieblich gackere.“
 „Das kann man nun gerade nicht behaupten; — aber sag mir, Hühnchen, wieviel Eier mußt du im Jahre legen?“

„Wenn es mit rechten Dingen zuginge, müßte ich mein Nest vollegen und dann brüten. Aber ich komme nie soweit. Ich lege beinahe jeden Tag und gackere, was ich nur kann, aber im Nest ist immer nur ein einziges Ei.“
 „Wenn der Hahn sie nicht austrinkt, legt die Frau sie bestimmt in ihre Schürze und trägt sie zur Vorratskammer. Die Eier brät und kocht sie, sie verwendet sie zum Kuchenbacken und zur Käsebereitung. Ein Ei kann man immer gebrauchen, wenn man einen schmackhaften Bissen; besonders für die Kinder, machen will. Und die Eier, die man nicht selbst aufessen kann, verkauft man den Städtern für teures Geld.“
 „Gut, gut. Aber jedes Ding hat einmal ein Ende. Ich lege und lege, aber schließlich wird es mir auch zuviel und ich möchte endlich einmal brüten. Ich sträube meine Federn und glucke. Der Frau gefällt das nicht. Sie schimpft,

schlägt mich und wirft mich in kaltes Wasser. Ich weiß selbst nicht, was das ist, aber irgendetwas treibt mich zum Glücken und zum Nestsitzen.“
 „Hast du schon einmal gebrütet?“
 „O ja, das ist schon lange her. Als ich ein Jahr alt war, habe ich eine große Schar Küken ausgebrütet. Was für stolze Hähne wurden das, und was für schöne Hennen erst!“
 „Wie hast du das ausgehalten, drei Wochen nacheinander auf demselben Fleck zu sitzen? Da muß man ja so krank werden, daß man nicht mehr auf den Beinen stehen kann.“
 „Leicht ist das nicht, aber wenn man eine Arbeit angefangen hat, soll man sie auch zu Ende führen. Am ersten Tage bin ich überhaupt nicht von den Eiern heruntergegangen. Als dann Hunger und Durst zu groß wurden, pickte ich ein paar von den Körnern, die die Frau nicht weit von meinem Nest für mich gestreut hatte. Dort stand auch Wasser in einer Schale, und so konnte ich mich jeden Tag stärken. Wenn man sich nicht bewegt, hat man auch nicht so großen Hunger. Von Zeit zu Zeit erhob ich mich etwas um mit meinem Schnabel die Eier zu wenden, damit sie gleichmäßig warm blieben. So wurden alle ausgebrütet. Nachlässigen Hühnern, sogar älteren, passiert es meist,

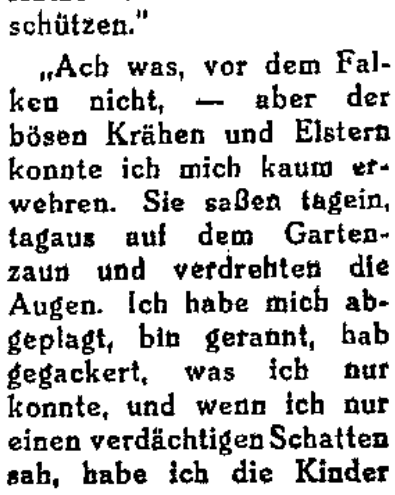


Wie es dem Ostereierlieb erging

„Tuck, tuck, tuck — mein Ei!“
 „Was gackerst du denn, Hühnchen? Weißt du nicht, wohin mit deinem Ei? Geh in den Stall, wo dein Strohnest ist“, sagte ich.
 „Was soll ich da noch? Das Ei ist schon fertig, deshalb gackere ich. Wir Hühner pflegen nicht vorher großzutun, wie ihr; aber wenn die Arbeit getan ist, dann freuen wir uns und schreien aus vollem Halse.“
 „Mitunter bin ich böse darüber; die Kinder schlafen vielleicht gerade, und ihr macht einen Lärm, als ob ihr es bezahlt bekämt.“
 „Wie sollen wir auch sonst unsere Freude zeigen? Der Hahn schlägt mit den Flügeln und singt sein Kikeriki; ich aber gackere ein Weilchen nach dem Eierlegen. Mir scheint sogar, daß ich sehr schön und lieblich gackere.“
 „Das kann man nun gerade nicht behaupten; — aber sag mir, Hühnchen, wieviel Eier mußt du im Jahre legen?“

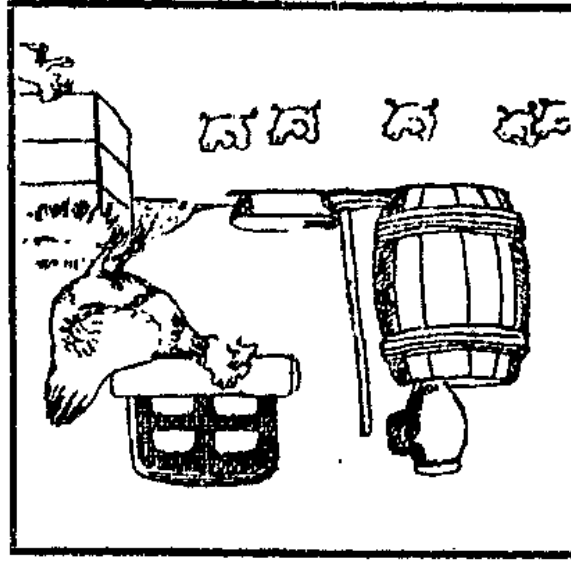
„Wenn es mit rechten Dingen zuginge, müßte ich mein Nest vollegen und dann brüten. Aber ich komme nie soweit. Ich lege beinahe jeden Tag und gackere, was ich nur kann, aber im Nest ist immer nur ein einziges Ei.“
 „Wenn der Hahn sie nicht austrinkt, legt die Frau sie bestimmt in ihre Schürze und trägt sie zur Vorratskammer. Die Eier brät und kocht sie, sie verwendet sie zum Kuchenbacken und zur Käsebereitung. Ein Ei kann man immer gebrauchen, wenn man einen schmackhaften Bissen; besonders für die Kinder, machen will. Und die Eier, die man nicht selbst aufessen kann, verkauft man den Städtern für teures Geld.“
 „Gut, gut. Aber jedes Ding hat einmal ein Ende. Ich lege und lege, aber schließlich wird es mir auch zuviel und ich möchte endlich einmal brüten. Ich sträube meine Federn und glucke. Der Frau gefällt das nicht. Sie schimpft,

schlägt mich und wirft mich in kaltes Wasser. Ich weiß selbst nicht, was das ist, aber irgendetwas treibt mich zum Glücken und zum Nestsitzen.“
 „Hast du schon einmal gebrütet?“
 „O ja, das ist schon lange her. Als ich ein Jahr alt war, habe ich eine große Schar Küken ausgebrütet. Was für stolze Hähne wurden das, und was für schöne Hennen erst!“
 „Wie hast du das ausgehalten, drei Wochen nacheinander auf demselben Fleck zu sitzen? Da muß man ja so krank werden, daß man nicht mehr auf den Beinen stehen kann.“
 „Leicht ist das nicht, aber wenn man eine Arbeit angefangen hat, soll man sie auch zu Ende führen. Am ersten Tage bin ich überhaupt nicht von den Eiern heruntergegangen. Als dann Hunger und Durst zu groß wurden, pickte ich ein paar von den Körnern, die die Frau nicht weit von meinem Nest für mich gestreut hatte. Dort stand auch Wasser in einer Schale, und so konnte ich mich jeden Tag stärken. Wenn man sich nicht bewegt, hat man auch nicht so großen Hunger. Von Zeit zu Zeit erhob ich mich etwas um mit meinem Schnabel die Eier zu wenden, damit sie gleichmäßig warm blieben. So wurden alle ausgebrütet. Nachlässigen Hühnern, sogar älteren, passiert es meist,



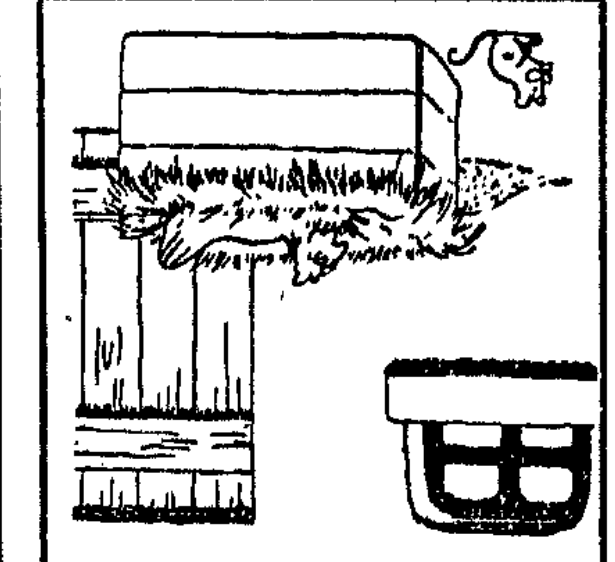
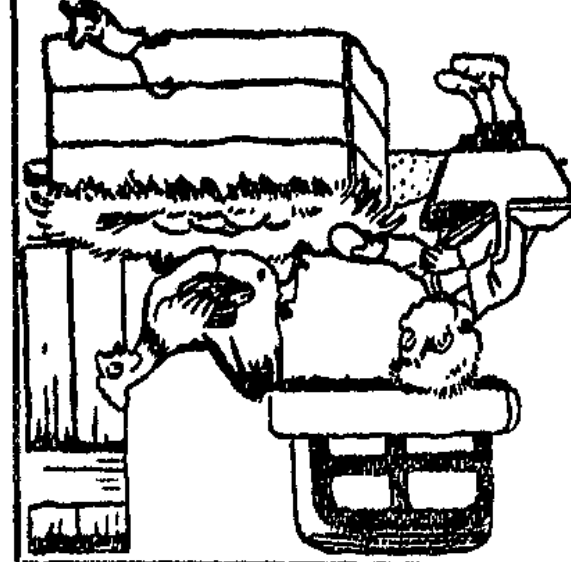
Die Kuh.
 Kleine Kaktien
 zu verkaufen, Gerhard Hansen, Magdeburg, Jakobstraße 42
 Schlimmapppe (Leder)
 Redaktions, Sprachliche und Grundschul, wie neu, Klasse gut erhalten, Größe 36-38, Mantel und zu kaufen gesucht, Rudi Hankewitz, Magdeburg-W. (Stellung) Harber Str. 8, pfl. Werthmann, Dörfeld, St. 3, pfl. Schillerstraße 10, Magdeburg-W.

Die Mutter steht plötzlich die Küken- und hier wird man ihr Glück, ihre Freude gewahrt.



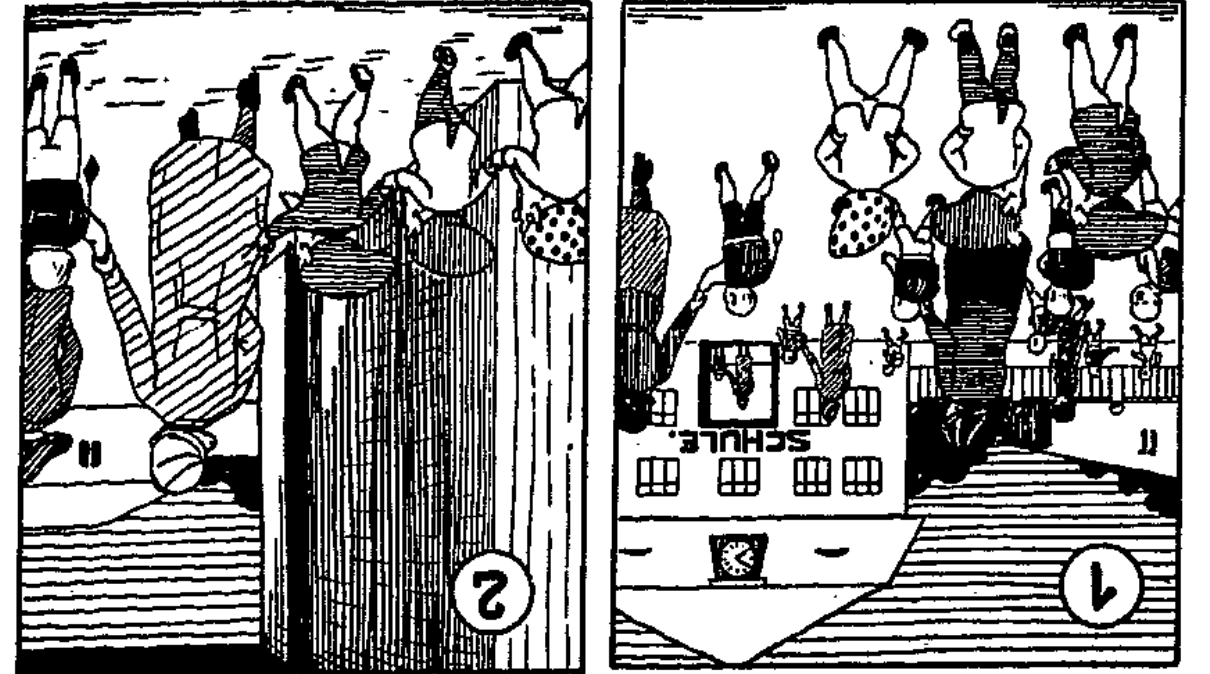
Da kommt ein Knabe zu beiden hereinst und sprach zu der Henne: „Die Eier sind mein.“

Hier brütet ein Huhn seine Eier aus, still neben ihm speist auch die niedliche Maus.





Was sie dann erfahren
Dann gab's Zuckertüten
und, um zu verbitten,
dab'ne Zwerghand blieb leer,
gab manch' Kind ein Teilchen her,
Nun, man machte ihnen klar,
dab' doch grad' Schulanfang war.



FLICK, FLOCK, FLAUM, DIE ZWERGE

12. April 1981 Volksstimme Nr. 15, Seite 119

Vetter Starmatz hält Einkehr

Hoch oben an einer schwankenden Stange, da schaukelt sich die Sommerwohnung Freund Starmatzes im Winde. Regen, Sonne und auch das Alter haben geholfen, den Wänden ein altes und dunkles Aussehen zu geben. Keck schaut das Ende der Stange über das Dach hinaus. Neugierig reckt sich ein Aestchen unter dem Flugloch. Rings stehen Häuserfronten, Dächer und Giebel. Hell lacht die Märzsonne in das Zimmer. Auf dem Fußboden hinterläßt sie honiggelbe Streifen. In den Strahlen schweben

Millionen und Abermillionen Staubteilchen. Sie tanzen auf und nieder. In das gewohnte Schilp, Schilp, Schelp, der Spatzenmischen sich andere Laute. Wie „Schüüt, jüt, jüt, krrr, krrr, klaks“, tönt es. Wo kommt denn das her? — Aha, — sicher ist Vetter Jakob, der Star, von seiner Reise heimgekehrt. Ich mache das Fenster auf, und richtig, auf dem höchsten Punkt thront der lustigste Geselle. Vom Boden kann ich ihn besser beobachten, also hinauf! Da, keine vier Meter vor mir, sitzt der Star. Er

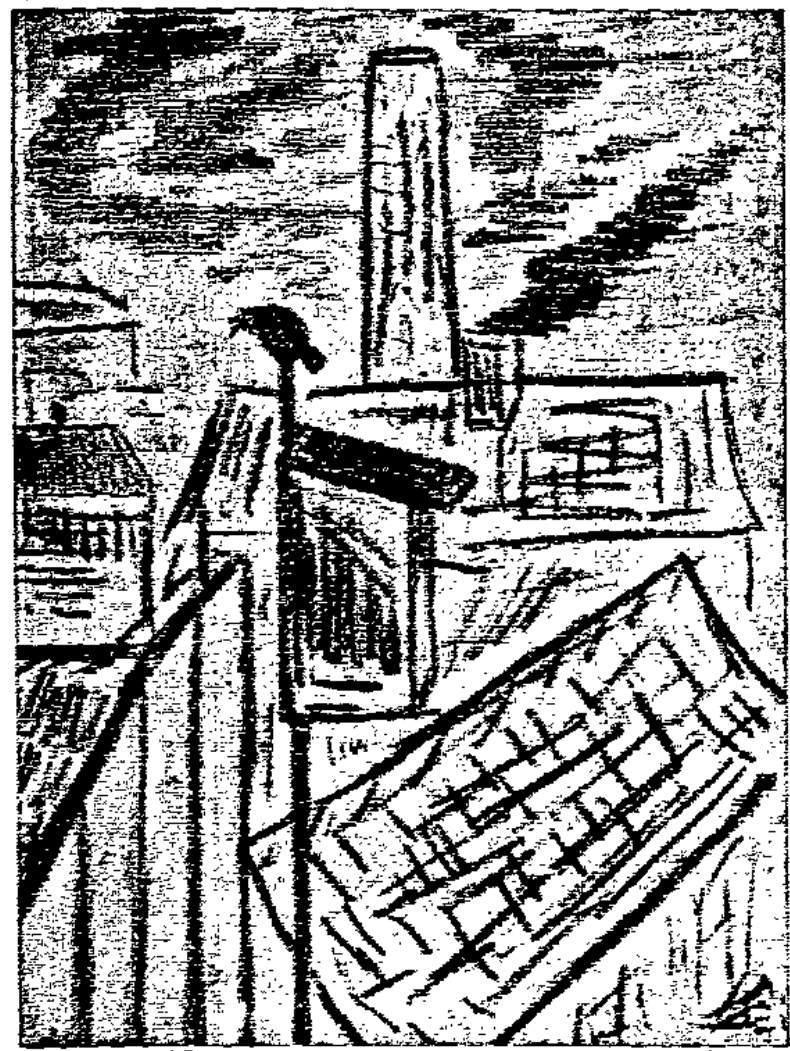
reckt und streckt sich; er dreht und wendet sich; schlägt mit den Flügeln und wippt mit dem Schwanze. Er hat sein bestes Kleid an. Mit Rubinen und Smaragden ist es reich besetzt. Der Stoff besteht aus purem Golde. Dem Schnabel entschlüpfen sonderbare Laute. Bald quietscht, bald pfeift, bald knarrt es. Ich glaube, er erzählt in der Starensprache von seiner Reise. Vielleicht preist er das schöne Rheinland mit den stolzen Weinbergen und majestätischen Burgen oder die schönen Alpen; Italien, und kann man es wissen, ob er nicht gar von den Negern und Tieren Afrikas erzählt?

Als er seinen Vortrag geendet hatte, besang er mit einem schönen Potpourri die schöne deutsche Heimat.

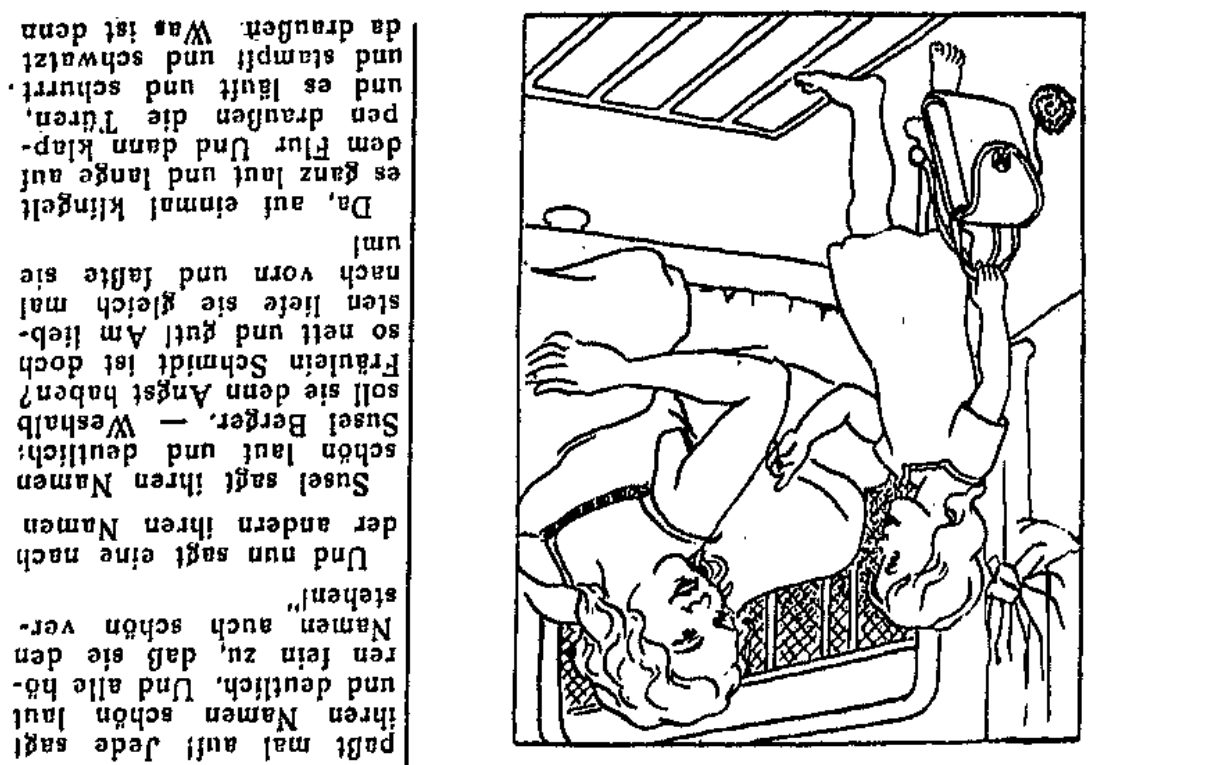
Ernst Armbrrecht, 14 Jahre alt.

Zarter Wink

Der kleine Fritz war bei seinem Freund Peter zu Besuch. Als er nach Hause gehen wollte, fing es gerade an zu regnen. Peters Mutter gab also dem kleinen Fritz einen Regenmantel und einen Regenschirm. „Machen Sie sich nicht so viel Umstände“, sagte der kleine Fritz zu Peters Mutter. „Ich bin sicher“, sagte diese, „deine Mutter würde es im umgekehrten Falle gerade so tun.“ „Meine Mutter“, antwortete Fritz, „würde sogar noch mehr tun. Sie würde Peter zum Abendbrot einladen.“



Vetter Starmatz (vom Verfasser gezeichnet).



Die Tür steht weit offen, und in der Tür steht ein Fräulein. „Aha“, denkt Susel, „das ist unsere Lehrerin Et, die so lange nicht stehen doch gar keine Stühle hier. Und geht nicht. Wir haben ja behaltent? Ich glaube, das und in der Tür steht ein Fräulein.“ „Aber ach! Was ist denn das? Wer weint denn da? „Kommen Sie nur her her ein.“ Und sie nimmt Susel an der Hand und geht mit ihr in die Klasse. Oh, da sitzen ja schon liebe Mama, bleib doch merlich und ruf: „Mama, hier ist es ganz fein. Das wird dir hier schon Spaß machen!“ Und nun sagt eine nach der andern ihren Namen schon laut und deutlich; Susel Berg. — Weshalb soll sie denn Angst haben? Fräulein Schmidt ist doch so nett und gut! Am liebsten ließe sie gleich mal nach vorn und läste sie um! Da, auf einmal klingelt es ganz laut und lange auf dem Flur. Und dann klap-pen draußen die Türen, und es läut und schürt, und stampt und schwatzt da draußen. Was ist denn

12. April 1981 Volksstimme Nr. 15, Seite 114

Liebe Kinder!



Ostern ist vorbei, und die Schule beginnt wieder. Legt nun die Schulbücher, die ihr für euch oder jüngere Geschwister nicht mehr gebrauchen könnt, nicht etwa in irgendeine Ecke, wo sie nur verstauben, sondern schenkt sie ärmern Kindern. Seht, die Not ist groß. Mancher Vater ist schon lange arbeitslos. Was meint ihr wohl, welche Freude man mit einem alten Rechen- oder Lesebuch bereiten kann. Guckt euch nur ein bißchen um, und ihr werdet bald mehr Abnehmer entdecken, als ihr Bücher zu verschenken oder doch für billigeres Geld abzugeben habt. — Das Inseratengeschäft der Kinderzeitung hat sich erfreulich entwickelt. Wenn aber Kinderwagen und Fahrräder angeboten werden sollen, dann kann das nicht umsonst in der Kinderzeitung geschehen, wie es versucht worden ist. Dafür ist die große Zeitung da, wo es natürlich etwas kostet. Zahlreiche Kinderarbeiten konnten heute hier nicht abgedruckt werden. Aber in der nächsten Nummer ist mehr Platz vorhanden. Bis dahin müssen sich die Einsender gedulden.

Es grüßt Die Redaktion.

der holt sie eine neue Tüte heraus. „So, und nun ist die Schule für heute aus. Und morgen kommt ihr alle wieder, ja?“ „Ja, ja, Fräulein Schmidt“, rufen alle. Die Schule ist aus! Und dann, die Mappen auf dem Rücken, die Tüten im Arm, geht's aus der Klasse hinaus hinaus aus dem Schulhaus! Wie schwatzen und lachen die kleinen Mäulchen! Die Schule ist so schön gewesen! Und nun ist es doch auch wieder schön, daß sie wieder aus ist! Und draußen stehen schon die Mütter und warten auf ihre kleinen Schulkinder. Und dann geht Susel mit ihrer Mutter nach Hause und erzählt, wie es in der Schule gewesen ist. Und zu Hause erzählt sie es Bruder Karl noch einmal. Und als der Vater am Nachmittag nach Hause kommt, da muß der es doch auch ganz genau wissen. Und alle müssen probieren, was für schöne Sachen sie in ihrer Tüte hat. (Mit Erlaubnis des Verlags aus Klein-Susel, Geschichten aus dem Leben eines kleinen Mädchens. Erzählt von Franz Lichtenberger, Marholds Jugendbücher, 7. u. 8. Bändchen. Verlagsbuchhandlung Carl Marhold, Halle a. S.)

das für ein mächtiger Lärm? Und alle gucken, was denn da eigentlich los ist. Die Pause. „Jetzt ist Pause, Kinder“, sagt da Fräulein Schmidt. „Die andern Kinder gehen jetzt auf den Hof, deshalb ist es so laut. Wir wollen aber noch nicht hinuntergehen. Ihr würdet euch ja verlaufen zwischen den vielen Kindern. Wir bleiben jetzt noch oben. Aber nachher, wenn die Pause vorbei ist, dann gehen wir auch runter. Dann haben wir den Hof ganz für uns allein und können da spielen, so viel wir nur wollen. Ja?“ „Ei ja, ei ja“, rufen alle und klatschen in die Hände. Auf dem Hofe. Da klingelt es wieder. Und Fräulein Schmidt sagt: „So, nun paßt auf! Sowie die andern oben sind, dann gehen wir runter!“ Und nun sind sie auf dem Hof. „Kinder“, sagte Fräulein Schmidt, „nun wollen wir doch mal sehen, ob wir ein schönes Spiel können. Könt ihr Häschen in der Grube?“ Das war ein Jubel! Jede wollte Häschen sein. So geht es weiter, bis Fräulein Schmidt sagt: „So, Kinder, nun ist's aber genug! Morgen spielen wir weiter!“ Die Ostertüte. Nun geht es wieder leise die Treppe herauf, in die Klasse zurück. „Kinder“, sagt Fräulein Schmidt, „nun paßt mal auf, was ich noch für euch habe!“ Sie geht an den Schrank. Und nun bekommt jedes kleine Mädchen seine Tüte. Immer wieder geht Fräulein Schmidt an den Schrank und immer wie-

Vernachlässigt die Volksschule nicht!

Kann an der Volks- und Berufsschule noch gespart werden?

Wir haben in der Nachkriegszeit unter Führung der Sozialdemokratie durch die Einführung der vierjährigen Grundschulpflicht einen wesentlichen Schritt im Schulwesen vorwärts getan.

Die Fürsorge für die Volksschule in allen Ehren, sie ist notwendig. Aber ebenso dringend nötig ist auch der Ausbau der Oberstufe der Volksschule.

Von einer gerechten Verteilung der im allgemeinen Schuletat zur Verfügung stehenden Mittel sind wir noch weit entfernt.

In kleinen und mittleren Gemeinden ist an einen finanziell erträglichen und innerlich einheitlichen Schulbau einfach gar nicht zu denken.

Am das Wesentliche geht man herum wie die Frage um den heißen Brei. Dafür wartet man der Volksschule, die seit langem auf knapper Nation steht, mit Vorschlägen auf, die einem neuerlichen Ruck nach dem Staats- und Sparkommissar gleichkommen.

Die Mehrstellen sind keine Luxusstellen, das haben wir dem Landgemeindevorstand mit Nachdruck zu antworten. Die Mehrzahl 60 für eine Lehrkraft ist ihm zu hoch.

Die Wochenstundenzahl soll gesenkt werden, aber natürlich nicht für Rechnung. Stenographienunterricht wird überflüssig erklärt.

Sicher sind die persönlichen Schulhaften im Haushalt drückend, aber da kann durch Austausch von Lehrkräften zwischen den einzelnen Schulsystemen einer Neuerbündung mit neuen Ausgaben abgeholfen werden.

Weiterhin blüht der Städtetag in seinen Sparmaßnahmen auch das 9. Schuljahr ab, er scheint zurück nicht so sehr vor den finanziellen Auswirkungen, als vor den etwa damit verbundenen tiefgreifenden organisatorischen Neuerungen.

9. Schuljahr eine produktive Erwerbsloserkürsorge, die auch als Fürsorge in sittlicher Beziehung der Jugend gegenüber dringend notwendig ist.

ein Teil der gesellschaftlichen Organisation, sie steht im Dienste der menschlichen Gesellschaft und ist in ihren Formen natürlich auch deren Veränderungen unterworfen.

Es ist müßig, darüber zu streiten, ob das 9. Schuljahr der Volks- oder der Berufsschule angegliedert werden wird.

Eine recht eigenartige Stellung nimmt der Städtetag auch zur Berufsschule ein. Hier sollen nach den Vorschlägen hohe Klassenbesetzungsziffern erhalten werden.

Dem Zurückschrauben der Bildungsmöglichkeiten für das Proletariat muß die Forderung auf

entgegengehalten werden. Genosse Fehler betont ganz besonders, daß der Weg zur Unversität nicht nur über die höheren Schulen führt, sondern auch von unten auf, über die Berufsschule hinweg.

Nach den Vorschlägen des Städtetags soll auch von der Neuführung der Berufsschulpflicht für die weibliche Jugend aus „finanziellen Gründen“ Abstand genommen werden.

Aus Mitteldeutschland Furchtbar zugerichtet Vom Treibriemen zu Tode geschleudert.

Morgens um 7.15 Uhr ereignete sich im Betrieb der Zutepperei zu Brandenburg an der Havel ein schwerer Unfall.

Der 50 Jahre alte Vorarbeiter Wahmannsdorf war damit beschäftigt, einen Treibriemen auf die Scheibe einer Spinnmaschine zu legen.

Das linke Bein furchtbar zerquetscht, so das es bis zum Oberschenkel amputiert werden mußte.

Der Unglückliche ist seinen Verletzungen im Krankenhaus erlegen. Die Frage, wie es möglich war, daß sich ein solches Unglück, dem ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist, ereignen konnte, wird unserm Parteiblatt in Brandenburg nach Erlaubigung von zuständiger Stelle dahin beantwortet, daß sich die Scheibe der Spinnmaschine in voller Rotation befand.

Aus diesen Tatsachen ergibt sich also ganz eindeutig ein Verschulden der Firma, von dem diese nicht freigesprochen werden kann.

Unter der Drillmaschine getötet Der 50jährige landwirtschaftliche Arbeiter August aus Kollbada wurde, als die Pflüge plötzlich mit dem Geschirr, dem eine Drillmaschine angehängt war, durchgingen, zu Boden geworfen.

Zodesprung vom Turbinengebäude Einen eigenartigen Selbstmordversuch unternahm der 21-jährige Bergmann Spitzbart aus Helbra.

Eine keusche Susanna Der Bauer Lücke in Klein-Schwarzloseu war mit seiner Kuh auf dem Wege zum Bullen, als die Kuh plötzlich nach dem nahen Wald zu aufrückte.

Falliches Geld in Gardelegen In letzter Zeit wurden falische Geldstücke aller Größen in ziemlichem Umfang auf der Post und in Geschäften in Gardelegen festgesetzt.

Der darin zum Ausdruck gebrachten Auffassung, daß auch auf diesem Gebiet noch Einsparungen in beträchtlichem Maße erfolgen können, ohne daß Schädigungen zu befürchten sind.

Es würde zu weit führen, noch näher auf die Einzelheiten der vorgeschlagenen Sparmaßnahmen einzugehen.

Voraussetzung einer Schulreform ist endlich der Abbau des Kaigeis der Bevölkerung. Für viele gilt der Mensch erst etwas, wenn er Wähler und Staatsbeamten hinter sich hat.

Wegen steht in einem Freizeugeschäft in der Kasernenstraße ein falsches fünfjähriges Kind auf den Mann bringen. Die Geldstücke sind aus einer einfachen Zinnlegierung hergestellt und leicht erkennbar.

Mutter und Kind überfahren Donnerstagsabend schenke am Gute Gintrix bei Halle das Pferd eines Einspanners, hervorgerufen durch plötzlich aus den Anlagen hervorpringende Kinder.

In der Mühle zerquetscht Mittags geriet der 55jährige Mühlenbesitzer Paul Wächter aus Sülzhahn in das Getriebe seiner Mühle und wurde auf der Stelle getötet.

Großer Waldbrand bei Rathenow In der Schonung Königshöhe in der Nähe von Rathenow entstand am Freitag ein großer Waldbrand.

Den Geldschrank versteckt Beim Steuerheber Wehle in Dornitz bei Könnern waren 1300 Mark misamt dem Geldschrank verschwunden, wie es hieß, bei einem Einbruch.

Kommunale Umschau Gemeindevertreter-Sitzung in Welsleben Eine große Anzahl Zuhörer wohnten der Sitzung bei.

Die Stellungnahme zum Erlass einer neuen Biersteuerordnung ergab ebenfalls einstimmige Annahme der Vorlage.

Die Verschuldfassung über die Erhebung einer Bürgersteuer ergab folgende Abhandlung: Genosse H a j j e erklärte die Auswirkungen der Steuererhöhung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen.

Der Antrag des Gemeindevorstandes zur Aufnahme einer Hauszinssteuerhypothek in Höhe von 3000 Mark zum Ausbau einer Wohnung und Errichtung von zwei Stellen und Keller im Gemeindegemeinschafts Turnplatz 7 wurde ebenfalls einstimmig angenommen.

Der Antrag des Gemeindevorstandes zur Aufnahme einer Hauszinssteuerhypothek in Höhe von 3000 Mark zum Ausbau einer Wohnung und Errichtung von zwei Stellen und Keller im Gemeindegemeinschafts Turnplatz 7 wurde ebenfalls einstimmig angenommen.

Die Abstimmung ergab einstimmige Annahme der Erhebung der Bürgersteuer.

Der Antrag des Gemeindevorstandes zur Aufnahme einer Hauszinssteuerhypothek in Höhe von 3000 Mark zum Ausbau einer Wohnung und Errichtung von zwei Stellen und Keller im Gemeindegemeinschafts Turnplatz 7 wurde ebenfalls einstimmig angenommen.

Die Abstimmung ergab einstimmige Annahme der Erhebung der Bürgersteuer.

Der Antrag des Gemeindevorstandes zur Aufnahme einer Hauszinssteuerhypothek in Höhe von 3000 Mark zum Ausbau einer Wohnung und Errichtung von zwei Stellen und Keller im Gemeindegemeinschafts Turnplatz 7 wurde ebenfalls einstimmig angenommen.

Die Abstimmung ergab einstimmige Annahme der Erhebung der Bürgersteuer.

Der Antrag des Gemeindevorstandes zur Aufnahme einer Hauszinssteuerhypothek in Höhe von 3000 Mark zum Ausbau einer Wohnung und Errichtung von zwei Stellen und Keller im Gemeindegemeinschafts Turnplatz 7 wurde ebenfalls einstimmig angenommen.

Die Abstimmung ergab einstimmige Annahme der Erhebung der Bürgersteuer.

Der Antrag des Gemeindevorstandes zur Aufnahme einer Hauszinssteuerhypothek in Höhe von 3000 Mark zum Ausbau einer Wohnung und Errichtung von zwei Stellen und Keller im Gemeindegemeinschafts Turnplatz 7 wurde ebenfalls einstimmig angenommen.

Die Abstimmung ergab einstimmige Annahme der Erhebung der Bürgersteuer.

Der Antrag des Gemeindevorstandes zur Aufnahme einer Hauszinssteuerhypothek in Höhe von 3000 Mark zum Ausbau einer Wohnung und Errichtung von zwei Stellen und Keller im Gemeindegemeinschafts Turnplatz 7 wurde ebenfalls einstimmig angenommen.

Die Abstimmung ergab einstimmige Annahme der Erhebung der Bürgersteuer.

Der Antrag des Gemeindevorstandes zur Aufnahme einer Hauszinssteuerhypothek in Höhe von 3000 Mark zum Ausbau einer Wohnung und Errichtung von zwei Stellen und Keller im Gemeindegemeinschafts Turnplatz 7 wurde ebenfalls einstimmig angenommen.

Schlafzimmer, Herrenzimmer, Speisezimmer, Küchen, Einzel- u. Kleinmöbel

KAUFHAUS DISKRET

Besichtigen Sie die **Möbel-Schau** IN DER **"Diskret"** Schaufenster-Passage ALTE ULRICH STR. 14



Ausstellung Bau-Ausstellung

Ausstellung Spar-Erfolg und Eigenheim

Geld zu 4% für Eigenheimbau Hauskäufe Hypothekenablösungen Hausreparaturen

11.-19. April, Ausstellungsgelände, täglich 11-20 Uhr Vorträge und Erläuterungen täglich 19 Uhr Eintritt 30 Pf., Kinder 10 Pf.

Ein interessantes Buch! »Bauen, aber wie?« 62 Lichtbilder und Berechnungen der ausgestellten Eigenheim-Entwürfe

veranstaltet von der **Öffentlichen Bausparkasse der Mitteldeutschen Landesbank und dem Sparkassen- und Giroverband für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt, Magdeburg, und der Stadtparkasse zu Magdeburg**

Schlafzimmer Möbel

welt ermäßigte Preise

eichen, nußbaum, birken laminiert RM. 315.- 365.- 410.- 445.- 455.- 470.- weiß lackiert RM. 295.- 400.- 430.- 445.- 665.- echt eiche RM. 495.- 575.- 675.- 700.- birnbaum furniert und poliert RM. 770.-

Transport frei.

Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung.

Bettenhaus Bruno Paris

Breiter Weg 4, Hauptpost gegenüber.

Wand-Versteigerung.

Donnerstag, den 16. April 1931, 8 Uhr, aus Montag den 12. April 1930. Erneuerungen nur bis spätestens Mittwoch 13 Uhr.

Leih-Haus Marat Ostendorf

Margaretenstraße 5, Ecke Grünemannstraße. Fernruf 24734.

Beste Verleihung.

Möbel

Speisezimmer Herrenzimmer Schlafzimmer Küchen

in großer Auswahl verkaufen billig!

Sommer & Schaal

Magdeburg-S. Sichtstraße Nr. 31 3 Minuten vom Sudenburger Bahnhof Fernsprecher 428 01

Der Möbelladen

Schrotestr. 48

an der Wilhelmstadt. Kirche verlängerte Goethestraße.

Besonderes Angebot

Birke poliertes **Schlafzimmer** Ecken groß gerundet Schrank 2 Meter 985 Mark

Wand-Versteigerung

am Mittwoch, dem 15. April 1931, vorm. 11 Uhr, aus dem Monat September, Oktober, November 1930.

Leihhaus Emilie Knibbe

Schmidtstraße 6 Erneuerungen nur bis Dienstag, 14. April

9 Rholänder

1 Jahr alt, zu verkaufen T u c h, Kleiststr. 2.

Junge Gänse

prima Naturbrut verkauft täglich Franz Nowak, Bahndorf

Meyer

Marsstraße 11a ab 9 Uhr.

Bentelee

Rymouth-Str. 6, gef. br. hocht. pränt. Haberland (Ebenendorfer Straße 22)

Gänsefedern

schneew. 5.50, d. besten 6.75

Intlett rot und blau je 4 10% Umstossen gratis!

Löschke, M.-Noustadt

Rothenfeer Str. 103 Linie 3, Haltest. Steuersbor. - Liefer. frei!

So billig sind wir

Küchen . 195.-
Schlafzimmer 475.-
Speisezimmer 385.-
Keller-Eingang

Eisenmoorbad Lindau (Anhalt)

Telephon Nr. 18, Bahnstrecke Berlin-Sangerhausen

Größte Heilerfolge bei Rheuma, Gicht, Ischias, Hexenschuß, Nerven- und Frauenleiden aller Art. **Sämtliche Preise bedeutend herabgesetzt.** Prospekte durch die Kurverwaltung.

Haben Sie schon Probe gefahren?

Wenn nicht, haben Sie etwas versäumt: Ich bin gern bereit, Ihnen unverbindlich diesen Genuß zu verschaffen!

Generalvertretung Georg Meinerker

jetzt: Walter-Rathenau-Str. 16 - Tel. 236 31
Großes Ersatzteillager / Rep.-Werkstatt / Fahrschule

Gardinen

Halbstores, Madras-, Kunstseidenstoffe

Haring

bel

Königshof - Tischlerbrücke
Ratenzahlung ohne Aufschlag

Der Möbelladen

Schrotestr. 48

an der Wilhelmstadt. Kirche verlängerte Goethestraße.

Besonderes Angebot

Birke poliertes **Schlafzimmer** Ecken groß gerundet Schrank 2 Meter 985 Mark

So billig sind wir

Küchen . 195.-
Schlafzimmer 475.-
Speisezimmer 385.-
Keller-Eingang

16 BREMPS

DAS NEUE D-KAD

TOURENMODELL R 11 ist da

Haben Sie schon Probe gefahren?

Wenn nicht, haben Sie etwas versäumt: Ich bin gern bereit, Ihnen unverbindlich diesen Genuß zu verschaffen!

Generalvertretung Georg Meinerker

jetzt: Walter-Rathenau-Str. 16 - Tel. 236 31
Großes Ersatzteillager / Rep.-Werkstatt / Fahrschule

HAMBURGER KAFFEELAGER

Thams & Garfs-Kaffee

täglich frisch aus eigener Rösterei am Platze

einmal erprobt - immer gelobt!

Sonderangebot: Santos-Kaffee 1.10

garantiert reinschmeckend, pro 1/2 Pfund nur

Hamburger Kaffeelager

Thams & Garfs, Magdeburg

Fahrradteile

alle Reparaturen nur **GROSSKOPF**

Gr. Mühlentstraße 13
Radio, Sprachapparate, Schallplatten

So billig sind wir

Küchen . 195.-
Schlafzimmer 475.-
Speisezimmer 385.-
Keller-Eingang

Möbelhaus Rosenberg Gebrüder

nur Katharinenstr. 8

Auktions-Halle

Wallstraße 3-4 (Nähe Zentral-Theater)

Große freiwillige Möbel-Versteigerung

Montag, den 13. April, 11 Uhr

gebraucht, meistbietend, 1 Bade-Einrichtung, Radio-Apparate, Lautsprecher, 20 Büsten mit Ständer, 3 Wachsköpfe, 1 großer Posten Möbel, Chaiselongues, Vertikals, Klavier Sofa und viele andere Gegenstände. Besichtigung jederzeit. Möbelannahme täglich.

Franz Kuhle, Auktionator.

Radio-Zeitschriften

zu beziehen in der Buchh. Volksstimme

Amfliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Die Besitzer und Führer von Hundeu weifen mir auf Beachtung des § 28 der Strafgesetzbuchverordnung hin. In den Bahnhöfenanlagen sowie im Parkgelände dürfen Hunde nicht frei umherlaufen und müssen an der Leine geführt werden. Es ist ferner dafür Sorge zu tragen, daß die Hunde nicht von den Straßen und Wegen, neben denen sich öffentliche parkartige Anlagen befinden, auf die Gartenanlagen und Anlagenplätze überziehen. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

B u r g, den 7. April 1931.

Die Polizei-Verwaltung.
H. U. G e n s.

Bekanntmachung.

Die Bilanz der Stadtparkasse zu Burg vom 31. Dezember 1930 liegt in den Rassenräumen Breiter Weg 28 und Scharlauer Straße 15 in der Zeit vom 10. bis 24. April 1931 zur Einsichtnahme gemäß § 18, Absatz 4, der Satzung aus.

B u r g, den 10. April 1931.

Der Vorstand der Stadtparkasse.
Dr. Fiedert.

Bekanntmachung.

Auf die Verordnung des Herrn Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. März 1931 wird besonders hingewiesen.

Dieruach sind Versammlungen politischer Art spätestens 24 Stunden vorher bei der Kreispolizeibehörde anzumelden. Ueber die Anmeldung wird eine Befehlsgewalt erteilt, die der Veranstalter bei sich führen muß. Das gleiche gilt für Personenfahrten auf Kraftwagen, wobei politische Zwecke verfolgt werden.

Beim Verühren anderer Orte des Reiches muß die Anmeldung beim Kreislandrat, beim Verühren mehrerer Kreise des Regierungsbezirks beim Regierungspräsidenten erfolgen. Ueber die erfolgte Meldung wird eine Befehlsgewalt erteilt, die der Transportführer bei sich zu führen hat.

Alle Flugblätter und Plakate politischen Inhalts müssen doppelt der Kreispolizeibehörde spätestens 24 Stunden vor ihrer Verbreitung vorgelegt werden. Ein Exemplar wird mit dem Sichtvermerk zurückgegeben.

Nichtbeachtung dieses, also auch Verbreitung dieser Plakate vor ihrer Vorlage zieht für jeden Verbreiter Strafen nach sich.

Das gleiche tritt ein, wenn trotz ausdrücklichen Verbots eine Verbreitung erfolgt.

Das jetzt geltende Verbot des öffentlichen Tragens der nationalpolitischen Parteiuniform ist mit heute aufgehoben worden.

A l t e n w e d d i n g e n, den 10. April 1931

Der Amtsvorsteher.

Bekanntmachung.

Viehweidenpolizeiliche Anordnung.

Die Maul- und Klauenseuche ist unter den Hindernissen der Randlinie Germania Lettau in Seehausen, Frede und Hempel in Böttmersdorf angebrochen.

Das Seuchengebiet in Seehausen wird zur Sperrgebiet, der übrige Teil von Seehausen einfaßt des Bahnhofs zum Beobachtungsgebiet erklärt. Die Ziffern 2 bis 10 meiner Viehweidenpolizeilichen Anordnung vom 12. Dezember 1929 - Nr. 31, S. 148 - und die § 18 bis 187 - Nr. 31, S. 148 - finden mit der Maßgabe Anwendung, daß innerhalb der Feldmark des Beobachtungsgebietes die Benutzung des Planens nicht zur Feldarbeit und der Anstich des Schafe gestattet werden.

Böttmersdorf bleibt weiterhin Sperrgebiet.

B a n g l e b e n, den 10. April 1931.

Der Landrat. Baumann.

Läuferstoffe

Velour, Bouclé, Kokos

Haring

bel

Königshof - Tischlerbrücke
Ratenzahlung ohne Aufschlag

Läuferstoffe

Velour, Bouclé, Kokos

Haring

bel

Königshof - Tischlerbrücke
Ratenzahlung ohne Aufschlag



der der wissenschaftlichen Welt als wissenschaftliches Ereignis bewertet. Aus den verschiedenen Erkenntnis man die Zweckmäßigkeit des staatlichen Naturschutzes, wenn darin z. B. aufgeführt wird, daß sich in Hochmooren, wie es das Grunewaldmoor ist, oder in der Umgebung des Nibchen-See bei Angermünde die Seugen von jahrtausendaltem Leben, seltene Wasserarten und Pflanzen befinden, die sofort ausgeblüht sein würden, wenn nicht der Staat das kostbare Stück Erde unter Naturschutz stellen würde. Die Forschungsarbeit des Instituts erstreckt sich weiter auf grundlegende Werke botanischer und zoologischer Natur. Es sei auf das bekannte Werk Prof. Dr. Reinroffs "Die Vögel Mitteleuropas" zu verweisen.

Neben der Herausgabe volkstümlicher und billiger Schriften Merkblätter für Schulen u. a. werden Vorträge gehalten, die den Gedanken des Naturschutzes oder spezielle wissenschaftliche Thematika der Schutzarbeit behandeln. Sogar vor der Schutzpolizei wurden solche Vorträge gehalten, da es sich darum handelte, die aufrechterhaltende Schutzpolizei auf den Wochenmärkten mit den gefährlichsten Waldpflanzen bekannt zu machen, die nicht feilgeboten werden dürfen. Es wurde dadurch erreicht, daß der immer leistungsfähiger werdende Jagdapparat von den Marktrenten als "Siammoos" verkauft, fast ganz aus dem Handel verschwunden ist. Man nimmt aus dem Beluch des eigenartigen und weiten Kreises der Bevölkerung

noch gar nicht bekannten Instituts den Eindruck mit, daß hier eine wissenschaftliche Arbeit, die eng mit der Natur verbunden, dafür sorgen will, daß dem Volke der Zusammenhang mit der Natur, mit Tier, Pflanze und Erde nicht verlorengeht.

Wassersport und Naturschutzgebiet

Von Wassersportlern erhalten wir diese Aufschrift:

In der Vorkriegszeit war es den Arbeitern aus Zeit- und Geldmangel schon nicht möglich, sich dem Bootsport zu widmen, die Nachkriegszeit hat darin einen erheblichen Wandel geschaffen. Doch wird diese Sportausübung durch die kändige Erweiterung der Naturschutzgebiete arg beeinträchtigt. Den gesundheitlichen Wert des Wasserwanderns, des Freibadens, überhaupt der Teilnehmungen in freier Natur hier besonders zu schätzen, erübrigt sich. Um so bestemüßiger muß es wirken, wenn zu den schon bestehenden Naturschutzgebieten noch

Ober: Die schöne Heimat wird entdeckt — doch soll sie verschlossen werden.
 Mitte: Feiertagsfrieden, der die Natur und ihre Kinder nicht stört.
 Unten: Die Freude an der Natur.

weitere Uferstrecken zu Naturschutzgebieten erklärt werden sollen.

Es ist die Frage aufzuwerfen: Helfert sich der Biberbestand durch Schaffung von Schutzgebieten? Die Naturschutzgebiete haben nicht vermocht, den Biber vor verheerenderischer Raubstellung oder vor Krankheiten zu schützen. Auch mit der Grenze seines Gebietes nimmt es der Biber nicht so genau. Des öftern ist schon in der Altten Elbe, in der Nähe des Eracueter Wasserfalls, ein Biber gesichtet worden.

Wir Wasserportler sind auch Naturfreunde, ohne jedoch dabei fanatisch zu sein. Wir würden dankbar sein, wenn man uns nur ein geringes Bruchteil dieser Sorgfalt zukommen ließe, mit welcher man die Biber betreut. Man braucht bloß daran zu denken, mit welchen Schwierigkeiten kulturfördernde Vereine bei der Beschaffung von Gelände zu kämpfen haben. Wenn man bedenkt, wieviel Bestrafungen wegen Zerstörung von Wiesen und andern Grundstücken erfolgen, so kann sich der Biber glücklich schätzen. Zugabe, daß der Biber ein äußerst interessantes Tier ist und die Wissenschaft ein Recht hat, diesen seltenen Besitz zu erhalten. Aber die Mittel, welche zu dieser Erhaltung aufgewendet werden, müssen ihre Begrenzung haben. Es darf nicht so weit führen, daß mit diesen Mitteln eine der Volksgesundheit ungemein nützliche Bewegung zerstört wird.

Stanz Seditz.

Goldner Frühlingstag

Das ist heut' wieder ein Sonnentag, da frage Sorgen, wer Sorgen mag, ich aber will innerst erkingen; die ganze Welt ist ein leuchtender Schrei, ein jubelndes Blühen, ein klingender Mai, getragen auf schimmernden Schwingen.

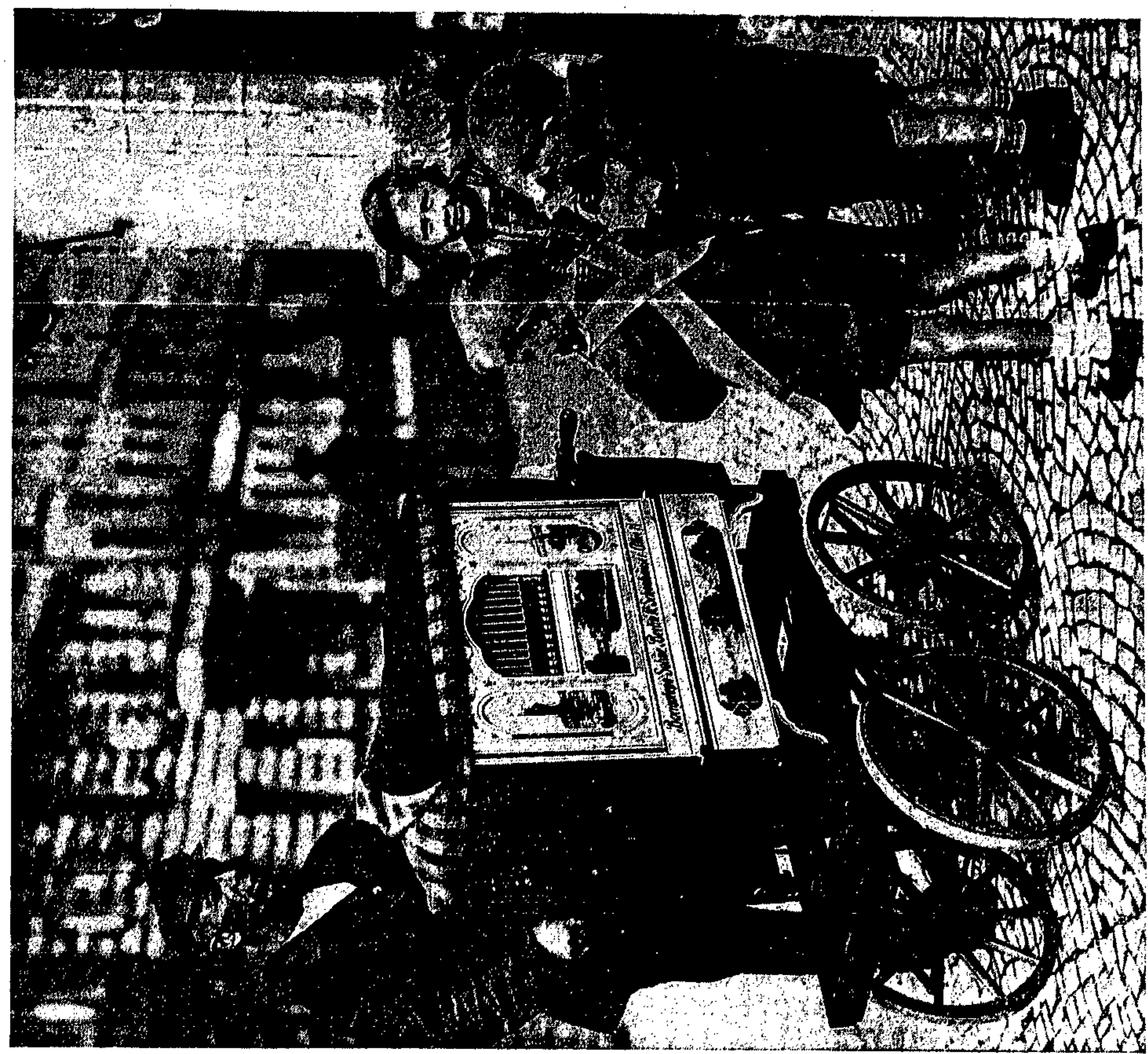
Leber und über in Wüste steht
 Selber und Wiesen und waldige Höh'n,
 Liebe, nur laß uns nicht raffen,
 mit jenseit hinaus wo die Freude lacht,
 hinein in die goldene Venesprache,
 vom Erank des Lebens zu kochen.



Oskar Schönbeger.

SCHEUNEN

ILLUSTRIERTE BEILAGE DER VOLKSSTIMME
 Druck und Verlag: W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Str. Mühlstr. 3. Fernsprecher 23 861—65. Verantwortlich: E. A. Müller, Magdeburg



Die Seite in der WDRADI
 Er hat ein bankbares Publikum.



Nächtliche Begegnung

Oft aber, wenn er in die Nähe kam, ließ er die Zügel auf die Knie sinken, und ich sah seinen alten Rücken müde und gebückt, bis aus irgendeiner Nebenstraße eine andre Droschke auftauchte. Sogar das Pferd schien an dieses Plandauer schon gewöhnt, denn oft ging es beim Anblick eines andern Wagens von selbst an zu laufen, ohne den Ansporn des Führers abzuwarten.

Aber das nächste Erbeben auf dem langen Corso Vittorio Emanuele war zur Ruhe gekommen, und der süße Frieden der Nacht kam über mich. Ich lehnte den Kopf an die Lehne und vergaß den alten Kutscher und viele andre Dinge.

So gelangten wir auf den Petersplatz. Seine klare, heidnische, ruhige Schönheit packte mich auf einmal, so daß ich zu dem Alten sagte:

„Wir wollen einmal rund herum fahren und dann ein wenig halten.“

Er hatte wohl bei einem der Springbrunnen eine wartende Droschke erblickt, denn er schenkte mir einen Blick, der sagte, daß das Pferd in jene Richtung zu gehen er kam, um so sichtbar wurde seine Erregung. Er stand beinahe auf seinem Hock und sah auf den fremden Wagen mit wachsender Spannung und Unruhe. Bei ihm gelangt, zog er sich die Zügel an und sprang herunter, mit der Geschmeidigkeit und dem Eifer eines Kindes, das sich auf ein lang ersehntes Spielzeug stürzt. Er lief auf das Pferd zu, das da regungslos, gedulbig, gelenkten Kopfes vor dem fremden Wagen stand, und legte ihm die Arme um den Hals:

„Du bist es, Checchina, mein altes Tier. Wie geht's dir denn? Ja, du bist ein braves Pferd... nicht wie der Satan da!“ und er mies mit drohender Faust auf sein eignes mageres und geübliches Pferdchen. „Was ich mit dem ausstehen muß, das weiß nur Gott allein. Und du...“ und wendete sich jäh gegen den Kutscher, einen unter- jenseitigen Jungen zwischen mit kleinen, schlauen Augen, die verwundert und belustigt auf das Bild schauten, „du wirst das Tier doch nicht schlagen, müß ich hoffen, sich ein gutes Tier.“

„Es wird ihm halt gehen wie dem...“

„Das da? Das ist ein Euder, ein Mistgefährt...“

„Aber mit Checchina bin ich zehn Jahre gefahren...“

„Dann hat der Herr sie verkauft. Sieh sie doch an! Sie hat Augen wie ein Mensch...“

„Und versteht alles. Sie weiß sehr gut, daß ich jetzt von ihr spreche. Und hat mich gleich erkannt.“

„Und wieder umarmte er das Pferd und küßte es auf die Schenkel.“

„Da hast du Glück gehabt, daß du sie heute triffst, denn morgen wird sie geschlachtet“, sagte der andre, schon gelangweilt und gleichgültig, und sah in der Richtung von Santa Marta, ob seine Fahrgäste zurückkämen. „Da er niemand sah, brummte er: „Ach, die verfluchten Leute...“ Die laufen weg, Hundentausend, und wir können hier in der Kälte warten...“

„Über der Alte war zu ihm geeilt und hatte ihn am Arm gepackt.“

„Was redest du da? Schlachten? Weshalb?“

„Das Tier schafft es nicht mehr. Für das Tier selbst ist es besser. Es ist schon zu alt. Und blind wird es auch noch.“

Ich hielt Umschau nach einem Taxi. Die Elektrische ging nicht mehr, und ich war zu müde, um zu Fuß nach Hause zu gehen. Statt eines Autos kam eine alte Droschke vorbei — es war vor zwei Jahren, man hatte sie in Rom damals noch nicht ausgetrotet. Der alte Kutscher sah mit geknicktem Kopf, die Hände auf den Knien; als ich ihn anrief, fuhr er zusammen, wie aus dem Schlaf aufgeschreckt. Ich gab meine Adresse aufgeschrien.

„Sapón gut, Trüblein!“ und damit hieb er heftig auf das Pferd ein. Das kränkte mich. Ich beugte mich ein wenig hinaus, um das Gesicht des Kutschers zu sehen. So sah ich ihn im Profil. Er war sehr alt, hatte weiße Haare, und der ganze Mensch hatte etwas Trauriges, Einjamiges und Verlassenes. Er mochte wohl allein leben, in einer Wohnabteilung, und täglich viele Stunden arbeiten, ohne Sicherheit für den kommenden Tag. Ich ahnte all die Entbehrungen, Weiden und Pfeiffenheben von vornhin gebracht hatten, und mein Horn vornehmend.

Ich lehnte den Kopf gegen die alte Lehne aus blauem Tuch und blickte zum Himmel. Es war eine herrenklare Februarnacht. In der Luft titterte schon ein Vorkesseln des Frühlings. Und ich ließ mich von dem gleichförmigen Schaukeln des alten Gefährts einwiegen.

Da fauchte die Peitsche wieder durch die Luft. Diesmal stand ich auf und sagte den Alten am Arm:

„Schlagen Sie das Pferd nicht so“, sagte ich. „Ich habe keine Eile, und wenn auch... das arme Tier.“

„Das arme Tier!“ knurrte der Alte. „Das sagen Sie, weil sie es nicht kennen. Ein wahrer Satan ist es. Alles tut es, um mich zu ärgern.“

Ich sah mit dem armen, braunen Pferd an, klein, mager und nicht allzu fest auf den Beinen, aber aber still und letzte mich wieder. Zum fiel mir etwas Merkwürdiges im Verhalten des Kutschers auf. Sobald er eine andre Droschke gewahrt wurde, schien ihn eine Zeit Wut zu packen. Dann trieb er das Pferd an — jetzt nicht mehr mit der Peitsche —, bis es die andre eingeholt hatte.

Langsam ging der Alte zu dem Pferd zurück und legte ihm die Arme um den Hals. An dem leichten Zucken der Schultern merkte man, daß er schluchzte. Dann streckte er sich bis an das Ohr des Tieres und flüsterte ihm etwas zu, das keiner hörte.

„Na, da sind sie endlich“, sagte der junge Kutscher mürrisch und stieg auf den Hock. Aus der Richtung von Santa Marta kam ein junges Paar, aneinandergeschmiegt, langsam. Das Mädchen war schon und trug ein weißes Kleid unter dem Pelz.

„Du kannst dich neugierig, sie kommt!“

Aber der Alte hielt das Pferd umarmt und streichelte es krampfhaft. Er sprach mehr zu sich selbst als zum andern:

„Nimmer habe ich noch ihm ausgeschaut. Und von Zeit zu Zeit habe ich es getroffen. Den ganzen Tag war ich dann zufrieden. Und jetzt soll es geschlachtet werden.“

„Na ja, es ist schon gut...“ Aber jetzt gebe Weg... Da sind sie.“

Die beiden jungen Leute waren zum Wagen getreten, und der Mann rief dem Kutscher eine Adresse zu und half dem jungen Mädchen beim Einsteigen. Sie waren glücklich. Kaum hatten sie sich gesetzt, ergiff er ihre Hand.

Der alte Kutscher ging langsam vom Wagen weg und packte zusammen unter dem Pfeiffenheben, der das alte Pferd antrieb. Müde und steifbeinig ließ das Pferd auf dem rauhen Pflaster. Im Wagen waren die beiden Köpfe ganz dicht beieinander. Auf einmal rief der Alte laut, und seine Stimme hallte wider auf dem großen, schmeigenden Platz:

„Sberchinal Checchina!“

Das Pferd blieb stehen, einen Augenblick, wendete den Kopf zurück und wieherte. Dann legte es mühsam seinen Weg fort. Bald darauf war es im Borgo verschwunden.

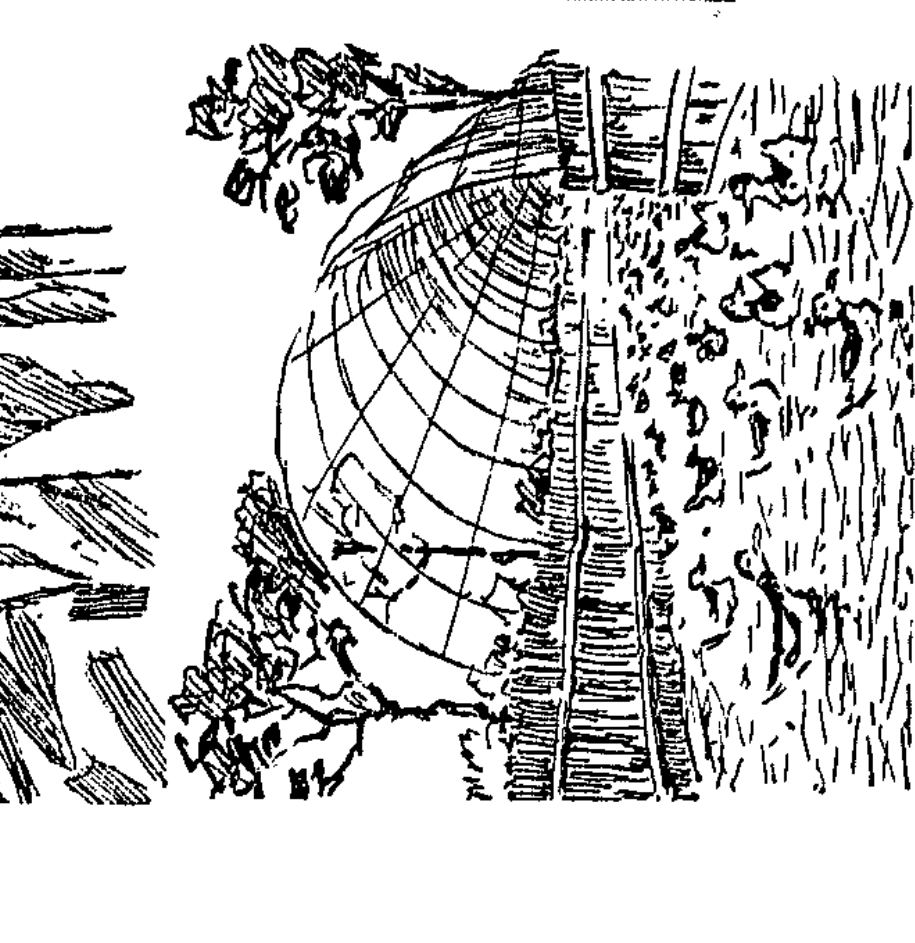
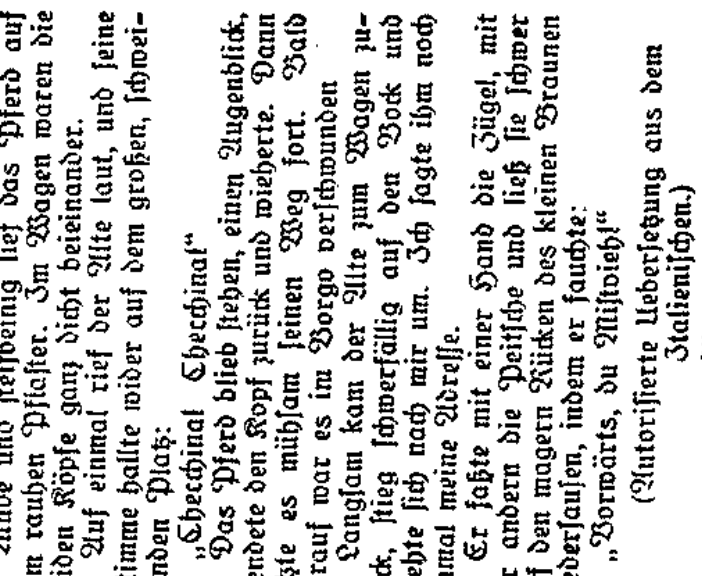
Langsam kam der Alte zum Wagen zurück, stieg schwerfällig auf den Hock und drehte sich nach mir um. Ich sagte ihm noch einmal meine Adresse.

Er fauchte mit einer Hand die Zügel, mit der andern die Peitsche und ließ sie schwer auf den magern Rücken des kleinen Braunen niederfallen, indem er fauchte:

„Vormwärts, du Mistvieh!“

(Autorisierte Übersetzung aus dem Italienischen.)

Marcella d'Arle.



grabene Kanäle in das Land hinein. Sie sind 30 bis 40 Meter lang und mit einem Netz überdeckt. Am Ende beginnen diese Kanäle ziemlich breit, verengen sich jedoch mehr und mehr, um schließlich in einer Rinne zu enden. Der Teich ist mit einem Drahtgitter eingestrichelt. Er ist außerdem von niedrigen Säumen umgeben, um ihn für die Enten abgrenzend zu gestalten. Auf dem Teich befinden sich halbhohle, gereimte Vorkenten, denen die Flügel gestützt sind. Sie werden in den Kanälen gesteuert und lernen bald, sich dort hin zu begeben, wo sie immer Futter finden. Die Flügel der Vorkoten werden nur einmal beschritten, und nach einem Jahre können sie wieder fliegen. Sie begeben sich von Enten gefangen.

Bilder von oben nach unten:
 Wölfe in der Fallgrube.
 Vogelfänger auf den Störern.
 Vogelkote zum Fang von wilden Enten.

Alfred Born Max Barthel.

Und sie küßte ihn und sagte: „Viebers! Viele Welt, sie könnte schöner sein!“

Dann verschloß sie laut die Küchentüre, und der Alfred Born stand auf dem Star allein.

Auch am andern Tag da wartet er vergebens, und das Licht beschamte sich im Fenster. Dann erschrak er, aus der Küche wehte eine Wolke.

Und die Wolke, die war Selbstmord und hieß Gas!

Ja, das Mädchen, das ihn gestern küßte und mit ihrer Zurückhaltung erschreckt, lag am Boden, und sie hatte aus Verweilung sich den Gaschlauch in den Mund gesteckt.

Worum sie mit neunzehn Jahren aus dem durch das dunkle Tor des Todes ging?

Ja, das konnte keiner von den vielen Leuten sagen, der gestern einen Abschiedskauf empfing.

Das nur wagte er: So enden viele junge Mädchen in der Viermillionenstadt Berlin, und sie küßten einen kleinen Milchbrotträger, nehmten dann den Gaschlauch und verpufften ihn!



Die neueste Brücke der Welt vor der Bollung. Im Süden von Sydney verbindet nunmehr die größte und teuerste Brücke der Welt den nördlichen und südlichen Stadtteil. Die Gesamtlänge der Brücken beträgt 1260 Meter, die höchste Stelle des Bogens liegt 112 Meter über dem Wasserpiegel. Auf einer breiten Fahrstraße und zwei Wegen für den Fußgängerverkehr trägt die Brücke 4 Eisenbahngleise.



Reiden und Streuden mit dem Strohhalm

Stadtbauerei ist die Stadt der Stadtbauer, das heißt sehr. Dieser Stamm wird der alten Elbschicht auch nicht fremd gemacht. Man sagt, in Stadtbauerei beginnen die Steden und die Steden das Ersten und Strampeln schon im Kinderwagen. Das kann anderswo auch so sein. Aber die heimische und zahlreich festliche Gastgabe behält, daß Stadtbauerei den höchsten Prozentsatz Strohhalmbesitzer und -besitzerinnen aufweisen hat. Und die Stadt hat relativ nicht nur den größten Stadtbauetrieb, in ihrer Umgebung gibt es auch das best ausgestattete Netz an Stadtbauereien. Es kommt zum andern und steht mit ihm im urförmlichen Zusammenhang.

Am den Vorkriegstagen morgens vor Arbeitsanfang gibt es daher in den Gassen Straßen des Stadtbauereibetriebs ein klares und frohen Klang. Es kommen manchmal Unterbrechungen durch Stöße, enttätigte Zurufe vor, und es ist auch keine Seltenheit, daß müde Stadtbauer mit etwas perennierendem Köhler aus der Reihe treten und reparieren. Im übrigen ist es aber ein Vergnügen, das blühende, blühende Kollektiv der Stadtbauer am Morgen zu beobachten. Vorkriegs und noch mehr Sonntags.

Stolz und kampfesfroh, wie zu einer Attacke auf alle Griesgrammerr, geht die Fahrt am Morgen, wie unter erstes Stroh und Stroh-Geopolit-Strich in Stadtbauerei.

Doch alle Städer haben still, wenn die Eisenbahn es will. Das sagt das zweite Stroh, das jugendlich heulender Gimmels darauf ist, wie jugendlich Stadtbauerei von der Strohbahn behandelt wird. Es wird in Deutschland kann eine zweite Strohbahn geben, in der noch solche Eisenbahnübergänge, die teilweise allen Straßeneinkehr sperren, bestehen.

Was ein Vater alles muß, er fährt sogar als Omnibus. Das zeigt das dritte Stroh.

Im grünen Stroh gibt's manchmal einen Aufenthalt. Der Jahresring wird kontrolliert. Aber gute Aussage haben will, darf den Jahresring nicht jähren.

Wohlfahrt des Frühlings

Ja, im Stroh, ein wenig öftrichts meiner Gelmat, der tiefig metellen aufgetrübten Stadt der Millionen, liegt noch eine Sandvoll Schnee. Inzwischen den vertrieben und herbstlich vermelkten Straßen, eine Sandvoll Schnee — armpflegiger Zeit dieses Winters. Wir wollen froh sein, daß er nun fort ist und wieder Raum gibt der Aufzucht des Frühlings, denn er war grauam in seiner Gärten, die uns ins Stroh, bis und sich in die Wohnungen der Steden und Steden einflüchtete. Stroh lange Monate waren wir eingemauert in einen Horden, unüberwindlichen Stroh, wir mußten den Stroh gut machen, damit wir fest blieben auf dieser Erde. Nur die eine Hoffnung blieb: Stroh, Stroh an die ewige Selbsterhaltung der Stadt.



Wenn wir uns fast krank froren in den kalten und wenig geheizten Zimmern untrer Eltern, blieb uns nur jene unüberbare Erkenntnis des "Ergebnisses der Jahreszeiten, und wenn wir dann für einen Augenblick die Augen schlossen, eilen schon beide Szenen des Frühlings aus den fühlenden Szenen über die Berge.

Jetzt ist uns schon ein wenig heftiger und fröhlicher junger. Die Leute machen mehr freundliche Gesichter und sind viel leichter gut zu machen. Eine Sandvoll Schnee, ohnachts im Stroh, in den Straßen, die längs der Eisenbahn laufen — was ist das noch alles? Lieber Stadt frist auch für die Erde ein, und Stroheln nähren sich von keinem Wasser. Wir können wieder verfallen, was uns noch wenige Wochen vorher den Stroh und Stroh, die Steden blende, viele von uns jähren und um das Spitzköhliche Erde bangen ließ. Sollt Jetzt in die Steden!

Ja, nun kann man wieder hinausgehen in den Stroh, auf die Steden. Wenn man früh aufsteht, Sonntags, kann man auch schon sehen, wie der Morgen über die aufbrechenden Steden dampft. Oh, die Luft ist rein und voll den Staub des Stroh aus den Lungen, und ein frischer Wind nimmt uns auf und füllt uns mit dem aromatischen Duft seiner blühenden Steden.

So grüßen wir den Himmel wieder, der uns geschenkt bleibt, für alle Tage. So grüßen wir wieder die ersehnte Natur, die wir leben in ihrer Steden und Steden. Vor ihrer Steden neigen wir uns in Dankbarkeit, wie sonst vor niemand, denn sie ist die ewige Mutter der Steden. Ihr bringens wir unsere Opfer dar und erauern uns in ihrem Stroh. Zur im ewig-Steden barren liegt der Strohtritt der Steden. Was den Steden des Steden neigen liegt schon die Sala Steden der Steden. Steden gelang treibt uns. Stroh Steden wir den Stroh durch die Steden und werfen die Saat unter fröhlichen Steden Steden in alle Szenen der Steden. — Stäter G. O. J. l. e. m. s. k. l.

Der Schwindel von der guten, alten Zeit

Gemütsmenschen.

In einer Berliner Zeitung vom Jahre 1770 findet sich folgender Bericht: "Die Raffebühner in Paris werden jetzt wenig oder gar nicht belacht, und die Cafésiers sind darüber sehr verlegen. Einer von ihnen hat sich zu helfen gesucht. Er hat ein Concert aus lauter blühenden Steden eingerichtet, und zu diesem Ende viele blühende Steden, die singen und spielen, von der Steden genommen, sie grotesk gekleidet, und nebeneinander auf ein dazu besonders erbautes Orchester hingestellt, vor jedem ein Stroh, auch am hellen Tage, hingelebt und einen Bogens Steden hingelebt. Stroh singen sie nachstehende Stedenlieder, und wenn einer singt, so accompagnieren ihn die andern alle. Ob nun dieses Concert gleich eben nicht sehr schön für das Ohr ist, so ist es doch hübsch für die Sinne und hat großen Zulauf. Ein anderer Cafésier hat die Steden nach-

ahmen wollen und ein Concert von lauter Steden angelegt, allein mit minderm Erfolg; das Publikum dort sieht lieber einen, der keine Steden, als einen, der einen Steden hat."

Eine fromme Gemeinde.

In dem Stedenbuch einer Dorfgemeinde aus dem Stedenbuch findet sich unter dem Jahre 1679 folgende Stedenangabe: "Einem Schulknecht, welcher des Sommers die Schlafenden in der Steden aufgeweckt hat, zu ein Paar Steden zwölf Steden."

Zeit uns nicht!

In einer Nummer des "Steden Steden" aus dem Jahre 1840 finden wir folgende Stedenangabe:

"Ede Steden, mackere Stedenmann! Zeit uns nichts; wir können auskommen. Meine Frau und ich haben keine Steden, und ich habe 1000 Eder Einkünfte. Meine Frau schnupft aber heimlich Steden und trinkt heimlich Steden. Das ist nicht notwendig. So etwas führt zu Steden, zu Schulden — der Steden besorge sie jedoch. Darum laßt uns nichts. Wir können auskommen."

Steden, den 13. Steden 1840.

Kobias Steden, Kadenhändler, Schriftstatter Steden, seine Steden, geborene Steden."

Zu den Steden auf dieser Seite:

Links oben: Mutter ist PS und Steden für Steden Steden, der die Steden traktiert anseht. Mitte: Die Steden am Steden, zwischen Steden, Steden und Steden Steden, ist eine beliebte Station für Steden. Links unten: Reparaturen auf der Steden sind weniger angenehm. Rechts unten: Steden nach dem Steden. Das eine Steden zeigt eine Steden, der andere hat es nicht gemacht. Steden Steden — neben Steden Steden.

